Nr. 206 / 38. Jahrgang — Donnerstag, den 3. September 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,40 Mk. monatlich, oder 1,20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2,10 Mk. bzw. 1,05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pf., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatlich 30 Pf. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250,- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen.

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich für Politik: i. V. Fritz Schmidt; für Kommunalpolitik u. Nachbargebiet: Adolf Veddinghaus; für Lokales: Hans Schulte; f. Handel: Fritz Schmidt; für Sport: Hans Schulte u. Paul Wegener; für Kunst u. Unterhalt.: Dr. Christian Gehring; für Briefkasten, Beilagen und den übrigen Textteil: i. V. Dr. Christian Gehring; für den Anzeigenteil: F. W. Pempe. Sprechstunden d. Red.: 16—17 Uhr (außer Samst.) — Druck u. Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Zimmerstraße 28. Fernsprecher: Dönhoff 553 und Karlshorst 0340. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Redaktion und Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sammelnummer 675 51. Postscheckkonto Dortmund 1760.

Die Zollunion ist tot!

Es lebe die Zollunion!

h **Berlin,** 2. September. (Eig. Drahtber.)

Nach den aus Genf hierher gelangten Meldungen ist es zwischen dem deutschen und dem österreichischen Außenminister nach längeren Verhandlungen zu einer Einigung über die Erklärung gekommen, die beide Staatsmänner auf der Völkerbundssitzung am Samstag über die Zollunion abgeben werden. Erst am Freitag wird das Haager Gutachten mittels Flugzeuges in Genf eintreffen und zu gleicher Zeit auch der Presse übergeben werden. Wenn auch das Rätselraten über den juristischen Inhalt des Gutachtens weiter geht, so steht doch fest, daß die von uns in der vergangenen Woche gebrachte Meldung Recht behält, wonach es bei dem Haager Gutachten zu einem Kompromiß gekommen ist. Dieses Kompromiß besteht darin, daß Deutschlands Recht zum Abschluß der Zollunion anerkannt wird, daß dagegen für Oesterreich ein Verstoß gegen das Genfer Protokoll konstatiert wird. Die Lage der beiden Vertragskontrahenten ist nicht gerade rosig. Eins aber geht bereits aus den letzten Genfer Meldungen hervor,

daß sich weder Schober noch Curtius dem französischen Machtspruch gebeugt haben, daß sowohl Deutschland wie Oesterreich in ihren Erklärungen am Samstag einen glatte Verzicht auf die Zollunion aussprechen sollten.

Die französische Presse, die heute bereits in solchen Siegesmeldungen schwelgt, wird enttäuscht sein. Man darf annehmen, daß Dr. Curtius in seiner kommenden Erklärung, die übrigens von den beiden Abordnungen streng geheim gehalten wird, den deutschen Rechtsstandpunkt unterstreicht, im übrigen aber dem Völkerbund anheimgibt, die Zollunion in die Pläne des paneuropäischen Ausschusses hineinzuarbeiten, um ihnen so eine breitere Grundlage zu geben. Auch hierauf haben wir bereits in unserer Dienstagausgabe hingewiesen und erklärt, daß dieser Plan in den Gedankengängen des Kanzlers liegt. Wenn man auch hinsichtlich dieses stillen Begräbnisses der Zollunion, das am Samstag mit allen diplomatischen Ehren vor sich gehen wird, nicht von einer offenen deutschen Niederlage reden kann, so bedeutet der Fall doch immerhin eine Schlappe. Das zu verschweigen, wäre töricht; denn nur mit rücksichtsloser Offenheit im Innern werden sich die verantwortlichen Stellen der deutschen Außenpolitik zu jener Klugheit und Vorsicht aufschwingen können, die nun einmal die erste Stufe zum außenpolitischen Erfolge ist.

Genf, 2. September.

Der Koordinationsausschuß hat heute abend in öffentlicher Sitzung seine Arbeiten abgeschlossen und einen zusammenfassenden Bericht über die Wirtschafts-, Tribut-, Agrar- und Arbeitsmarktfragen sowie über den russischen Vorschlag eines Nichtangriffspaktes an den Europa-Ausschuß weitergeleitet. Der Bericht unterstreicht die dringende Notwendigkeit in Europa, zu einer Wiederherstellung des Vertrauens zu gelangen und kommt zu der Feststellung, daß in der gegenwärtigen Lage Europas nur eine allgemeine Zollunion oder der Zusammenschluß einzelner Staaten zu Zollunionen einen Ausweg aus der durch die Zollmauern geschaffenen aussichtslosen Lage bieten könne. Diese Feststellung ist gerade jetzt von besonderem Reiz, weil im selben Augenblick im Europa-Ausschuß und im Völkerbundsrat die Versuche Deutschlands und Oesterreichs, zu einer Zollunion zu gelangen, mit machtpolitischen Mitteln unterbunden worden sind. Diese Tatsache kennzeichnet hinreichend die völlige Aussichtslosigkeit, im Rahmen des Völkerbundes oder des Europa-Ausschusses zu praktischen Ergebnissen zu gelangen, die tatsächlich einen Ausweg aus der heutigen krisenhaften Lage Europas bieten können.

Laval und Briand am 26. und 27. September in Berlin

Genf, 2. September.

Die französische Regierung hat am Mittwoch abend durch den Botschafter Francois-Poncet dem Reichsaußenminister mitteilen lassen, daß der Besuch des Ministerpräsidenten Laval und des Außenministers Briand in Berlin am 26. und 27. September stattfinden wird.

Die preußischen Sparberatungen

h **Berlin,** 2. September. (Eig. Drahtber.)

Das preußische Staatsministerium hat die am Dienstag begonnenen Beratungen über die zu ergreifenden Sparmaßnahmen am Mittwoch nachmittag fortgesetzt. Die Sitzung dauerte bis in die Abendstunden. Nachdem in der gestrigen Sitzung die Sparmöglichkeiten im Rahmen der staatlichen Besoldungsordnung erörtert worden waren, sind heute die Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Fürsorge-Erziehung, der Rechtspflege sowie der Gemeindeverbände durchgeprüft worden. Die zu erlassende Notverordnung bedarf noch der abschließenden redaktionellen Fassung, so daß erst in einigen Tagen mit ihrer Veröffentlichung gerechnet werden kann.

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern durch mehrere Runderlasse an die Polizeibehörden zu einer besonders sparsamen Bewirtschaftung der Mittel bei den Fonds Vorsorge getroffen. Sowohl zur Verausgabung höherer Beträge als auch bis auf weiteres zur Gewährung von Umzugskostenbeihilfen, Wohnungsinstandsetzungsbeihilfen, Wohnungsbeschaffungsbeihilfen und Umzugsentschädigungen ist die Genehmigung des Ministers erforderlich. Aus Ersparnisgründen hat sich der Minister des Innern ferner gezwungen gesehen, eine Anzahl der festgesetzten Lehrgänge beim Polizeiinstitut für Technik und Verkehr ausfallen zu lassen.

Friede zwischen Papst und Mussolini

Rom, 2. September.

Die zur Beilegung des Streites zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung geführten Verhandlungen haben heute zum Abschluß einer Vereinbarung geführt, die als ein bedeutendes Entgegenkommen des Vatikans gewertet wird, da die Katholische Aktion durch die dem Abkommen zugrunde liegenden Bestimmungen einen Teil ihres bisherigen Charakters einbüßt. In dem Abkommen wird u. a. bestimmt, daß die italienische Katholische Aktion unmittelbar mit den Diözesen zusammenhängen und unmittelbar von den Bischöfen abhängen soll. Diese sollen die geistigen und weltlichen Führer aus der Mitte der Vereinigung wählen. Es können nur Führer gewählt werden, die keiner Partei angehören und die der italienischen Regierung genehm sind. Entsprechend den geistigen Zielen der Katholischen Aktion enthält sie sich jeder politischen Tätigkeit. Die Katholische Aktion darf nur die italienische Nationalflagge zeigen. Die Katholische Aktion darf in ihrem Programm keinerlei berufliche Ausbildung mehr enthalten und wird künftig ausschließlich die religiöse und geistige Erziehung zum Ziele haben. Die Jugendverbände der Katholischen Aktion können Abzeichen tragen, die jedoch zeigen müssen, daß sie ausschließlich einer religiösen Verbindung dienen.

Die Steueramnestie

Ein neuer Erlaß des Reichsfinanzministers

Berlin, 2. September.

Der Reichsfinanzminister hat zu den Durchführungsbestimmungen über die Steueramnestie einen neuen Erlaß herausgegeben, in dem es u. a. heißt:

„Ziel der Steueramnestie ist, die bisher verschwiegenen Werte für die Zukunft der Besteuerung zuzuführen, indem man den Steuerpflichtigen die Möglichkeit gibt, wieder steuerehrlich zu werden. Von seiten der Finanzbehörden muß daher alles getan werden, um den Steuerpflichtigen diesen Schritt zu erleichtern. Es würde dem Zweck der Steueramnestie widersprechen, wenn die Steuerbehörde, der der Steuerpflichtige seine Anzeige erstatte, dieser mit Mißtrauen begegnet und dem Pflichtigen eine Anzeige durch unnötige Nachforschungen erschwert. Es genügt übrigens in den Fällen, in denen der Steuerpflichtige den Betrag der verschwiegenen Werte nicht mehr genau angeben kann, die schätzungsweise Angabe, soweit eine Nachzahlung nicht in Frage kommt; insoweit sind daher

grundsätzlich Ermittlungen für eine zurückliegende Zeit zu vermeiden.

Um dem Steuerpflichtigen den Entschluß zur Anzeige zu erleichtern, ist ferner vorgesehen, daß die Anzeige statt bei dem zuständigen Finanzamt bei einer anderen Behörde der Reichsfinanzverwaltung, z. B. dem Landesfinanzamt erstattet werden kann. In diesem Falle hat die die Anzeige entgegennehmende Behörde bei der Entgegennahme der Anzeige darauf hinzuwirken, daß die Angaben so vollständig gemacht werden, daß nach Möglichkeit weitere Ermittlungen entbehrlich werden.

Die Amnestie in der Verordnung vom 18. August 1931 setzte voraus, daß die hinterzogenen Werte dem Finanzamt ausdrücklich angezeigt wurden. Eine solche Anzeigepflicht bestand zeitlich unbegrenzt, d. h. rückwärts bis zur Verjährung (bei Hinterziehung 10 Jahre, sonst 5 Jahre). Es hat sich ergeben, daß diese Anzeigepflicht für weiter zurückliegende Jahre für viele Personen ein Hindernis war, von der Amnestie Gebrauch zu machen, zum Teil, weil es ihnen nicht möglich war, für soweit zurückliegende Jahre genaue Angaben zu machen.

Die neue Vorschrift beschränkt die Anzeigepflicht auf das Jahr 1928 und die folgenden Jahre.

Dagegen bleibt die Zahlungspflicht ebenso wie dies schon in der Verordnung vom 18. August 1931 geregelt war, für die laufenden Steuern mit Ausnahme der Vermögenssteuer und der Aufbringungsumlage nur für das Jahr 1930 bzw. den in diesem Kalenderjahr endenden Steuerabschnitt bestehen. Für die Vermögenssteuer und Aufbringungsumlage kommt Nachzahlung für das Jahr 1930 deshalb nicht in Betracht, weil die letzte Vermögensfeststellung auf den 1. Januar 1928 stattgefunden hat.

Notverordnung und Personalausgaben

Welches Recht gesteht die Notverordnung zu?

Berlin, 2. September.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

In der Oeffentlichkeit sind Zweifel darüber aufgetaucht, welches Recht die Verordnung über die Sanierung der Haushalte den Ländern und Gemeinden gibt, um bestehende Verträge, soweit es sich um Personalausgaben handelt, aufzuheben oder abzuändern. An zuständiger Stelle wird erklärt, daß die Notverordnung vom 25. August (Sicherung der Haushalte in Ländern und Gemeinden) das Recht gibt, in die in Frage stehenden Verträge einzugreifen; denn Absatz 1 der Verordnung betont ausdrücklich, daß „die Länderregierungen ermächtigt sind, alle Maßnahmen im Verordnungswege vorzuschreiben, die zum Ausgleich der Haushalte erforderlich sind."

Diese Bestimmung, ergänzt durch die weiteren Bestimmungen über die Personalausgaben, gibt den öffentlichen Körperschaften das unbestrittene Recht, wo es die Finanzlage verlangt, langfristige Verträge über Gehälter, die nach Maßgabe der geänderten Finanzlage überhöht erscheinen, abzuändern. Wenn man vielfach der Ansicht war, daß von den Bestimmungen der Notverordnung nur die Höhe der vertraglich vereinbarten Gehälter betroffen werde, nicht aber die übrigen Bestimmungen der Verträge, so wird uns demgegenüber von zuständiger Stelle erklärt,

daß die in Frage kommenden Verträge als Ganzes einer möglichen Abänderung unterliegen.

Diese von amtlicher Stelle gemachte Erklärung hat insofern grundlegende Bedeutung, als bekanntlich Streitfragen darüber aufgetaucht sind, ob zum Beispiel lebenslänglich abgeschlossene Verträge zwischen Gemeinden und Orchester- und Theatermitgliedern nach Maßgabe der Finanzlage einer Gemeinde kündbar sind. Dieser juristische Streitpunkt hat vor dem Arbeitsgericht in Osnabrück eine Rolle gespielt, wo die lebenslänglich angestellten Orchestermitglieder gegen die Gemeinde wegen Kündigung ihres auf Lebenszeit abgeschlossenen Vertrages klagten. Das Arbeitsgericht hat die Kündigungsmöglichkeit hier anerkannt. Die Entscheidung der nächsten Instanz liegt jedoch noch nicht vor, so daß die Streitfrage juristisch einstweilen noch nicht geklärt ist. Den Betroffenen würde auch nach dem Entscheid der nächsten Instanz der Klageweg gegen die Notverordnung selbst frei stehen. Das würde sich natürlich nicht auf die Höhe der vertraglich vereinbarten Gehälter beziehen können, denn in dieser Hinsicht liegt die Zulässigkeit einer Gehaltsherabsetzung vor. Analog hierzu

ist bereits vom Finanzhof des Reiches gelegentlich einer Klage der Beamtenverbände wegen Gehaltskürzungen entschieden worden, daß die Gehaltshöhe nicht als wohl erworbenes Recht gelten kann, sondern daß sie sich nach der jeweiligen Haushaltslage zu richten hat.

Also auch in diesem Punkte wäre eine Handhabe zur Anpassung überhöhter Gehälter an ein der Finanzlage entsprechendes Maß gegeben. Klarheit über den gesamten Fragenkomplex dürfte die zu erwartende preußische Notverordnung schaffen. Einen bestimmten Druck hat die preußische Regierung schon wiederholt auf verschiedene Gemeinden in diesem Sinne ausgeübt, indem sie die Bestätigung von Wahlbeamten versagte, sofern ihr das vertraglich vereinbarte Gehalt überhöht erschien. Diese Maßnahme war jedoch lediglich ein verwaltungstechnischer Druck des Innenministers gegenüber den Gemeinden. In der neuen Notverordnung werden diese seit längerer Zeit bestehenden Richtlinien verankert werden, da die preußische Regierung, abgesehen von der Nichtbestätigung von Gemeindebeamten, keinerlei Rechtshandhabung besaß.

Beamtenvertreter beim Reichsfinanzminister

Am heutigen Mittwoch haben bereits die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes Rücksprache mit dem Reichsfinanzminister über die letzte Notverordnung und die zu erwartenden Sparmaßnahmen gehabt. Aus den Ausführungen des Reichsfinanzministers geht hervor, daß zwar Anregungen für neue Gehaltssenkungen der Beamten an das Kabinett gelangt sind, daß sich aber das Kabinett auf den Standpunkt gestellt hat, daß keine neuen Beamtengehaltskürzungen in Frage kommen können. Was die Länder und Gemeinden betrifft, so werden von diesen auf Grund der geplanten Notverordnung Sparmaßnahmen zu treffen sein. Dagegen wird das Reichsfinanzministerium der Frage einer Herabsetzung der Pensionen von 80 auf 75 Prozent und einer Verlängerung der Aufrückungsfristen bei den Alterszulagen von zwei auf drei Jahre erwägen. (Der „B. A." hatte bereits vor einigen Tagen über diesen Plan berichtet.) Nach den Mitteilungen des Reichsfinanzministers wird weiter der Plan der Festsetzung einer Höchstpensionsgrenze erwogen.

Von Seiten des Beamtenbundes wurde darauf hingewiesen, daß die deutsche Beamtenschaft innerhalb eines Jahres einen dreimaligen Gehaltsabbau habe auf sich nehmen müssen. Der Beamtenbund verteidige keineswegs überhöhte Gehälter, aber er müsse sich gegen den Versuch wehren, die Gehälter der Gemeinde- und Landesbeamten unter die Bezüge der Reichsbeamten zu drücken. Die Beamtenschaft verlange mit allem Nachdruck die Wiederherstellung der Besoldungseinheit, die durch die neue Notverordnung gefährdet erscheine. Ebenso wende sich die Beamtenschaft gegen eine Aenderung der Pensionssätze. Am Schluß der Aussprache wurde festgestellt, daß, abgesehen von einer Verlängerung der Aufrückungsfristen keine Aenderung im Besoldungssystem beabsichtigt sei.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen über Sparmaßnahmen innerhalb des Preußenkabinetts waren Gerüchte aufgetaucht, nach denen der Finanzminister eine Zurückstufung der Volksschullehrer verlangt habe, was nur durch die Rücktrittsdrohung des Kultusministers Grimme verhindert worden sei. Hierzu wird von autoritativer Seite festgestellt, daß weder vom Finanzminister derartige Besoldungsvorschläge gemacht worden sind, noch daß es einer Rücktrittsandrohung Dr. Grimmes bedurfte. Einmütig hat sich das Preußenkabinett zu der Auffassung bekannt,

daß eine Zurückstufung der Volksschullehrer oder ihre Trennung von der übrigen Besoldungsordnung nicht in Frage komme.

Dagegen hat das Kabinett die Frage der Sonderzulagen in den gehobenen Stellungen bei allen Beamtenkategorien, also auch bei der Lehrerschaft geprüft. Der Finanzminister hat lediglich vor dem Kabinett seiner Ansicht darüber Ausdruck gegeben, ob der gegenwärtigen Finanzlage die Ausgaben für Kulturzwecke in der bisherigen Höhe beigehalten werden können. Da aber zugegeben wird, daß eine Sonderregelung der Volksschullehrergehälter erwogen worden ist, so wäre es immerhin interessant zu erfahren, von welcher Stelle diese Vorschläge gemacht worden sind.

Die kommenden Kabinettsberatungen

h **Berlin,** 2. September. (Eig. Drahtber.)

Das Reichskabinett wird sich voraussichtlich erst am kommenden Freitag in seinem Wirtschaftsausschuß zu neuen Beratungen über die zu ergreifenden Maßnahmen versammeln. Beschlüsse in irgend einer Form werden vor den nächsten Wochen nicht gefaßt werden, es sei denn, das Kabinett käme nunmehr zu einem abschließenden Urteil über die Bankenfrage. Heute bereits kann man feststellen, daß der Plan einer Reichsaufsicht über die Banken, wie sie besonders von dem früheren Reichsfinanzminister Dr. Hilferding gefordert wurde, eingesargt worden ist.

Auf welchem Gebiete die zur Ankurbelung der Wirtschaft geplanten Maßnahmen liegen sollen, läßt sich nicht vorhersagen. Feste Pläne liegen im Kabinett nicht vor. Es wird sich vorerst um eine allgemeine Aussprache der Sachverständigen handeln, aus denen sich vielleicht dann konkrete Pläne herauskristallisieren. Zu rechnen ist jedoch damit, daß man die von uns bereits angeschnittene Frage der Hauszinssteuerabschaffung zur Senkung der Mieten ernstlich in Erwägung zieht, um von dieser Seite her der Wirtschaft einen Antrieb zu geben. Andererseits wird in führenden Wirtschafts- und politischen Kreisen die Frage gestellt, ob diese Krise, die ja im Grunde genommen politischer Natur ist, überhaupt von der wirtschaftlichen Seite und nicht besser von der politischen Seite her bekämpft werden soll. Denn beim Vorschlagen wirtschaftlicher Hilfsmaßnahmen laufe das Kabinett Gefahr, schließlich einem Fehlschlag gegenüberzustehen. Es ist anzunehmen, daß das Reich vorerst den Erfolg der für die Länder und Gemeinden gefaßten Sanierungsmaßnahmen abwartet, ehe es sich seinerseits zu neuen, einschneidenden Projekten entschließt.

Verbot des Films „Im Westen nichts Neues" aufgehoben

Berlin, 2. September.

Die Deutsche Universal-Filmgesellschaft hat den zuständigen Reichsbehörden eine Erklärung übermittelt, daß die Weltfassung des Films „Im Westen nichts Neues" mit der in Deutschland für geschlossene Veranstaltungen freigegebenen Fassung in Uebereinstimmung gebracht werden wird. Der Film wird künftig auch im Ausland ausschließlich in der gekürzten deutschen Fassung gezeigt werden. In Uebereinstimmung mit dem Gutachten der zuständigen Behörden ist der Film daraufhin von der Filmprüfungsstelle heute zur öffentlichen Vorführung in Deutschland freigegeben worden.

Das Verbot der „Westfälischen Landeszeitung" rechtskräftig

Münster, 2. September.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt u. a. mit: „Das Reichsgericht hat in seiner Sitzung vom 24. August die Beschwerde der „Westfälischen Landeszeitung" kostenpflichtig als unbegründet verworfen. Durch dieses Urteil ist das am 8. August vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ausgesprochene Verbot rechtskräftig geworden. Das Verbot ist wegen des Aufrufs des Stahlhelms „Mich werdet ihr am 9. August nicht an der Wahlurne sehen" erfolgt. Das Reichsgericht hat sich der Begründung des Oberpräsidenten angeschlossen. Die Westfälische Landeszeitung darf demnach bis einschließlich 6. September nicht erscheinen.

Haussuchungen in Berlin und Hamburg

Berlin, 2. September.

Der Polizeipräsident teilt mit: Die Polizei hat heute früh in den Unterkunftsheimen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Fichtestraße (Steglitz), Kolonnenstraße (Schöneberg), Fregestraße (Friedenau), Breitestraße (Schmargendorf) und in der Großen Frankfurter Straße eingehende Durchsuchungen vorgenommen. In den Unterkunftsheimen der NSDAP. ist erhebliches Belastungsmaterial nicht gefunden worden. Zu gleicher Zeit hat die Polizei in Fortsetzung der von ihr in den letzten Tagen vorge-

nommenen umfassenden Durchsuchungen in mehreren Wohnungen von Anhängern der kommunistischen Partei Haussuchungen abgehalten. Dabei sind neun Gewehre, zwei Karabiner und mehrere hundert Stück einer verbotenen Druckschrift beschlagnahmt worden. Zwei Personen wurden festgenommen und der Abteilung IA eingeliefert.

Hamburg, 2. September.

Die Polizeibehörde teilt mit: Die Altonaer und Hamburger Kriminalpolizei nahmen heute im Laufe des Tages im Parteilokal der KPD. und der Redaktion der „Hamburger Volkszeitung" in Altona bzw. in der Druckerei der „Volkszeitung" und in den Parteiräumen der KPD. in Hamburg Durchsuchungen vor. Es handelt sich um Nachforschungen nach zu hochverräterischen Zwecken bestimmten Material. In Hamburg wurden mehrere Kisten Zersetzungsschriften beschlagnahmt. Die Sichtung des umfangreichen Materials ist noch im Gange.

Zugleich mit den in Hamburg und Altona durchgeführten polizeilichen Maßnahmen wurde, wie verlautet, in Wandsbeck eine Durchsuchung der Räume der RGO. vorgenommen.

Rede des Reichsfinanzministers

Berlin, 2. September.

In einer Versammlung der Deutschen Staatspartei am Mittwoch sprach Reichsfinanzminister Dr. Dietrich über „Wege aus der deutschen Not". Der Minister erklärte u. a., die Londoner Konferenz habe anerkannt, daß die Schwierigkeiten Deutschlands von außen gekommen seien. Man habe jetzt versucht, Deutschland vorübergehend Ruhe zu verschaffen. Aber auch in sechs Monaten werde Deutschland nicht im Stande sein, die Milliarden herbeizuschaffen. Der Minister verteidigte das Eingreifen der Reichsregierung zugunsten der Darmstädter und der Dresdner Bank, von deren Zusammenbruch zwei Millionen Menschen betroffen worden wären. In Basel sei erklärt worden, die Alliierten könnten von Deutschland nur Zahlungen erwarten, wenn dieses mit Warenausfuhr zahlen könne. Er glaube, daß sich die Reparationsfrage für Deutschland günstiger entwickeln werde. Die Deflation, die in der ganzen Welt herrsche, könne nicht so weiter gehen. Es sei möglich, den deutschen Zahlungsmittelumlauf zu vergrößern, ohne inflationistisch zu wirken.

Die Finanznot der Landgemeinden

Berlin, 2. September.

In einer Besprechung, zu der der Präsident des Deutschen Landgemeindetages und des Verbandes der Preußischen Landgemeinden, Reichstagsabgeordneter Dr. Gereke, eingeladen hatte, entrollte dieser ein Bild von der katastrophalen Lage der Gemeinden. Die finanzielle Not der ländlichen Gemeinden lasse sich mit Sparmaßnahmen allein nicht mehr beheben. Die Richtlinien des Reichsfinanzministers für eine „Sparaktion" gingen wiederum nur von großstädtischen Interessen aus. Die Finanznot der ländlichen Gemeinden und Kreise beruhe auf der die großen Städte einseitig bevorzugenden Verteilung des Steueraufkommens durch die Finanzausgleiche der meisten Länder sowie auf der Ueberbürdung der zwangsläufigen Ausgaben auf den Gebieten der Schule, der Fürsorge und des Straßenbaues. Diese Finanznot werde noch besonders verschärft durch die Sparkassennotverordnung, die den Sparkassen verbiete, den Gemeinden Kredite zu gewähren, und damit die leistungsschwachen Gemeinden in eine unhaltbare Lage bringe. Die vorgeschlagene Naturalverpflegung der Arbeitslosen müßte bald gefördert werden, wenn auch durch eine derartige Maßnahme wesentliche Ersparnisse nicht erzielt würden.

Zu den besonderen preußischen Verhältnissen erklärt der Vorstand des Verbandes der Preußischen Landgemeinden in einer Entschließung: „Die Landgemeinden fordern eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Aufteilung der Zuständigkeit zwischen Kreis- und Ortspolizeibehörden. Es wird erwartet, daß die Verordnung zur Sicherung der Haushalte der Länder und Gemeinden nicht etwa zu einer überstürzten, die geordneten Verhältnisse nicht gebührend berücksichtigenden Zusammenlegung von Kreisen gegen den Willen der Bevölkerung benutzt wird."

Sensationelle Verhaftungen in Spanien

Madrid, 2. September.

Auf Antrag der parlamentarischen Verantwortlichkeitskommission verhaftete die Polizei sämtliche erreichbaren Generale, die Mitglieder des ersten Direktoriums Primo de Riveras waren, sowie den letzten Oberkommissar in Marokko, General Jordana. Insgesamt wurden ins Militärgefängnis fünf Generale eingeliefert. Es sollen sämtliche Minister und Unterstaatssekretäre der Diktaturzeit verhaftet werden.

Wann kommt die Reichsreform?

Eingabe des Erneuerungsbundes an den Kanzler

Berlin, 2. September.

Der Bund zur Erneuerung des Reiches, e. V., hielt am Dienstag unter dem Vorsitz des Grafen von Roedern eine Vorstandssitzung ab, in der die aktuellen Fragen der Reichsreform erörtert wurden. In der Sitzung wurde eine Eingabe an den Reichskanzler Dr. Brüning beschlossen, die von dem Vorsitzenden Graf von Roedern am Mittwoch überreicht wurde. In dieser Eingabe heißt es:

„Hauptfehler der heutigen Konstruktion des Reiches sind: das unorganische Nebeneinanderarbeiten zweier nicht mehr wie früher personell verbundener Regierungen in der Reichshauptstadt, die Einrichtung zu vieler reichseigener Behörden ohne Verbindung mit den Verwaltungen der Länder und Provinzen, die Leistungsunfähigkeit kleinster und mancher in allzu viele Gebietsteile zerrissener mittlerer Länder und schließlich die Verwaltung solcher Länder durch parlamentarisch jederzeit abberufbare Ministerien. Hier liegen die Ursachen des unwirtschaftlichen Behördenwirrwarrs, hier die Hauptgründe für das Versagen jedes bisherigen Finanzausgleichs.

In Anknüpfung an den Grundgedanken der Bismarckschen Reichsverfassung hat unser Bund die Beseitigung des Dualismus Reich — Preußen durch Vereinigung der beiden Berliner Regierungen und die Schaffung leistungsfähiger Reichsprovinzen in Norddeutschland vorgeschlagen. Unser Vorschlag folgt der geschichtlichen Entwicklung, wie sie in und durch Preußen gegeben ist. Er bedeutet staatsrechtlich die Herstellung oder Wiederherstellung der Realunion zwischen Reich und Preußen und erhält überdies ein engeres Band innerhalb des preußischen Staatsgebietes zum Teil unter Einbeziehung der norddeutschen Mittel- und Kleinstaaten aufrecht. Dieser Teil unseres Vorschlages findet aber, um der deutschen Geschichte und der natürlichen Reichsgliederung gerecht zu werden, eine Ergänzung darin, daß die anderen deutschen Länder, die nach Bevölkerungszahl, Gebietsgliederung und Behördenaufbau neben dem Willen auch die Voraussetzungen für ein gesundes Eigenleben haben, ihre heutige staatsrechtliche Stellung behalten.

Wir vertrauen darauf, daß die Reichsregierung in schwerster Zeit nicht zögern wird, die Führung auch für die Durchsetzung dieser Reform zu übernehmen."

Kirchen für Abrüstung

London, 2. September.

Der Weltbund für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen trat gestern in Cambridge zu Beratungen zusammen, die fünf Tage umfassen werden. Im Mittelpunkt der Tagesordnung steht die Abrüstungsfrage, die vom sittlichen und religiösen Gesichtspunkt aus behandelt werden soll. Insgesamt waren über 350 Abgeordnete der protestantischen, anglikanischen und griechisch-orthodoxen Christenheit aus allen Teilen der Welt erschienen. Der deutschen Abordnung gehören Prälat Schöll aus Stuttgart, die Berliner Professoren Tius und E. Siegmund Schultze an sowie Reichsgerichtspräsident a. D. Simons. In der Eröffnungsansprache wurde der Ernst der gegenwärtigen Weltlage in eindringlichen Worten zum Ausdruck gebracht. Der Erzbischof von Canterburn führte in seinen Begrüßungsworten aus, daß Verträge und Pakte, so wertvoll sie sind, das Gefühl der Sicherheit, von dem ein stabiler Friede abhänge, nicht bringen könnte, solange der Geist des Mißtrauens, der Eifersucht und der Furcht zwischen den Völkern fortbestehe.

Im Mittelpunkt der heutigen Aussprache stand das Abrüstungsproblem, dessen Bedeutung im Hinblick auf die bevorstehende Abrüstungskonferenz besonders betont wurde. Der anglikanische Kirchenführer Dr. Merrill und der anglikanische Bischof von Plymouth brachten unmißverständlich zum Ausdruck, daß Deutschland auf Grund des Vertrages von Versailles und des Völkerbundspaktes das Recht habe, die Abrüstung der anderen Nationen zu verlangen. Die sittliche und religiöse Seite der Rüstungsverminderungen fand in der Aussprache, an der sich evangelische Kirchenführer des europäischen Festlandes sowie orthodoxe Erzbischöfe und Vertreter der jungen Christenheit nachdrücklich beteiligten, besonderen Ausdruck. Prälat Schöll aus Stuttgart sprach für die deutsche Abordnung und unterstrich die Verpflichtung der anderen Staaten zur Abrüstung. Professor de Vabres (Paris) behandelte u. a. die Revision der Friedensverträge, die er eine „rollende Tagesfrage" nannte und für die er bestimmte Leitsätze aufstellte. Der Amerikaner Dr. Merrill, der die in Amerika weitverbreitete Auffassung vertrat, „keine Herabsetzung der internationalen Schulden ohne Abrüstung", betonte, daß eine verarmte Welt nicht Geld für luxuriöse Rüstungen verschwenden sollte.

Die freien Gewerkschaften fordern die 40-Stundenwoche

Frankfurt a. M., 2. September.

Der Kongreß der freien Gewerkschaften nahm heute zur Frage der 40-Stundenwoche eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: „Der Kongreß betont besonders die dringende Notwendigkeit, durch eine systematische Verkürzung der Arbeitszeit die Arbeitslosigkeit zu verringern. Der Kongreß beauftragt den Bundesvorstand, die Forderung nach der öffentlichen allgemeinen 40-Stundenwoche weiterhin mit größter Entschiedenheit zu vertreten." In einer weiteren Entschließung werden durchgreifende Maßnahmen zur Beseitigung der Auswüchse des Doppelverdiener- und Schwarzarbeiterwesens gefordert. Professor Lederer fand es unverständlich, daß die Regierung der Frage der Arbeitszeitverkürzung so verständnislos gegenüberstehe; denn die 40-Stundenwoche bedeute für die Arbeiter materiell ein wesentliches Opfer.

In seinem Vortrag über „Oeffentliche und private Wirtschaft" sprach sich Oberbürgermeister Dr. Brauer (Altona) für die öffentliche Wirtschaft aus. Die Forderung der Allgemeinheit, nicht bloß am Verlust, sondern auch am Gewinn der Privatwirtschaft beteiligt zu sein, sei umso berechtigter, als die großen Wirtschaftsorganisationen heute Entscheidungen über den Rahmen der Privatwirtschaft hinaus von volkswirtschaftlicher Bedeutung träfen. Brauer verlangte, alle Monopole in die Hand öffentlich-rechtlicher Körperschaften zu überführen. Die politische Demokratie allein genüge nicht, sie werde erst gesichert durch eine Demokratisierung der Wirtschaft und Rationalisierung der jetzigen Wirtschaftsverfassung. Der öffentliche Betrieb sei nur ein Anfang und ein Teil dieser Entwicklung.

An den Vortrag Brauers schloß sich eine Aussprache, die mit der Annahme einer Entschließung endete, daß die verstärkte Einflußnahme der öffentlichen Hand auf die Gesamtwirtschaft und ihre Funktionen eine der Voraussetzungen zur Ueberwindung der Krise sei.

In einer weiteren Entschließung protestiert der Kongreß gegen die Drosselung des Wohnungsbaues und fordert von den Gemeinden eine weitsichtige Bodenvorratswirtschaft und den nachdrücklichsten Kampf gegen den Bodenwucher.

Wünsche der christlichen Gewerkschaften

Hannover, 2. September.

Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, der hier gestern tagte, hat in eingehenden Beratungen zu der gegenwärtigen Lage und zu den wirtschaftlichen und sozialen Fragen der Gegenwart Stellung genommen. Die von Arbeitgeberseite geforderte Einführung eines abdingbaren freien Lohnspielraums in den Tarifverträgen lehnte der Vorstand entschieden ab. In Wirklichkeit sähen die Tarifverträge bereits ein hohes Maß von Beweglichkeit vor und es bedarf einer gesetzlichen Aenderung nicht. Der Vorstand wandte sich weiter gegen eine Ueberspannung der Zollpolitik. Beschleunigte Maßnahmen seien erforderlich, um besonders für eine Reihe von lebensnotwendigen Waren zu einem tieferen Preisniveau zu kommen. Uebereinstimmend war man ferner der Meinung, daß die in bezug auf eine Aenderung der Hauszinssteuer geplanten Maßnahmen auch den Interessen der Mieter und des darniederliegenden Baumarktes entsprechend Rechnung tragen müssen. Auf eine weitere Senkung der Zinssätze müsse nachdrücklichst hingearbeitet werden. Sodann wurde u. a. eine Beseitigung der nicht vertretbaren Härten der Notverordnung vom 5. Juni und eine durchgreifende Reichs- und Verwaltungsreform gefordert.

Das Urteil im Prozeß Moulin

Rom, 2. September.

Im Prozeß gegen den belgischen Professor Moulin und Genossen wurden Moulin, Albassini und Maffi zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt, Rogai und Fossati wegen mangels an Beweisen freigesprochen. Moulin wird nach Verbüßung der Strafe aus Italien ausgewiesen werden.

„Graf Zeppelin" unbeschädigt

Pernambuco, 2. September.

Die Vertretung der Zeppelin-Werke gibt bekannt, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" entgegen den ersten Meldungen unbeschädigt geblieben ist. Vor dem Start zur Rückfahrt am Freitag müssen lediglich einige Einzelteile der hinteren Gondel überholt und gereinigt werden.

Die Pläne der britischen Regierung

London, 2. September.

Das Unterhaus ist zum 8. September berufen worden. In einer fast fünfstündigen Sitzung hat die Regierung die Beratungen über den Finanzplan abgeschlossen. Sofort nach Eröffnung des Unterhauses wird Macdonald, ohne auf diesen Plan einzugehen, eine Erklärung abgeben, in der er das Haus bitten wird, über das Schicksal der nationalen Regierung sofort zu entscheiden. Die Abstimmung nach der ersten Sitzung wird von der Regierung als Vertrauens- oder Mißtrauensvotum betrachtet werden. Wahrscheinlich wird der Schatzkanzler erst am 9. September den Finanzplan der Regierung bekanntgeben.

Macdonalds Pflichtgefühl

London, 2. September.

Auf die vom Bezirksverband Seaham der Labour Party an Macdonald ergangene Aufforderung, er möge seinen Unterhaussitz zur Verfügung stellen, erfolgte heute die Antwort des Premierministers. Macdonald erklärt, daß er bereit sei, sein Mandat zu einem geeigneten Zeitpunkt in die Hände seiner Wähler zurückzulegen, er wünsche aber klar zum Ausdruck zu bringen, daß er eine Demission nicht ohne weiteres vorzunehmen gedenke, da darin Fahnenflucht erblickt werden könnte. Er sehe in dem Pflichtgefühl, das ihn erfüllt, das bindende Mandat, die großen Massen der britischen Arbeiterschaft weiterhin vor dem schweren Unheil, das sie bedroht, zu schützen.

Kurswechsel in Südslawien?

Belgrad, 2. September.

König Alexander hat Mittwoch abend einen Erlaß unterzeichnet, nach dem zu Ministern ohne Portefeuille ernannt wurden: Kosta, gewesener Minister und ehemaliger Ministerpräsident, demokratische Partei; Dr. Paletschek, gewesener Minister und Mitglied der Pribitschewitsch-Partei; Stenitsch, gewesenes Mitglied der radikalen Partei; Pucelj, gewesener Minister und Mitglied der Raditsch-Partei; ferner Matica, gewesenes Mitglied der radikalen Partei, und Dr. Bogowitsch, mohammedanischer Staatsrat. Zum Außenminister wurde Dr. Kramer, Gesandter in Prag; zum Justizminister Dr. Dragutin Koitsch, gewesener Minister und Anhänger Paschitschs ernannt. Sämtliche Minister haben bereits Mittwoch nachmittag den Eid abgelegt. Die Meldung hat in Belgrad wie eine Sensation gewirkt. Man erwartet wichtige Erklärungen über Regierungsmaßnahmen. Man deutet die Ernennungen der vorstehenden Minister als den Beginn des Abbaues der bisherigen Militärdiktatur.

Neues in Kürze

Am 12. und 13. September findet in Bielefeld der **Westfälische Beamten- und Lehrertag** statt. Ueber die allgemeine politische Lage wird Reichsminister Treviranus sprechen. Reichskanzler Dr. Brüning hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

*

Die diesjährige **Hauptversammlung des Preußischen Landkreistages fällt aus** mit Rücksicht auf die zunehmende Finanznot.

*

Wichtige französisch-amerikanische Besprechungen scheinen im Gange zu sein. Der amerikanische Botschafter in Paris, der am Dienstag eine Unterredung mit dem französischen Finanzminister hatte, wurde gestern von Laval empfangen.

*

Der Präsident des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, Generalinspektor **Artur Fontaine** (Paris) ist im Alter von 71 Jahren **gestorben.** Fontaine war gleichzeitig Vorsitzender des Verwaltungsrates der Dominialgruben des Saargebiets.

*

Wegen Teilnahme am Aufstand in Lissabon wurden gestern **300 Personen nach den Kapverdischen Inseln verbannt** und sofort abtransportiert.

*

Wegen **Spionage zugunsten Rußlands** wurde der polnische Leutnant Humnicki vom Kriegsgericht Brest-Litowsk zum Tode verurteilt.

Salzburger Impressionen

Salzburg, Ende August 1931.

Salzburg ist ganz ausverkauft. In den Hotels ist kein Zimmer zu haben, für die Festspiele gibt es keine Plätze mehr — die Salzburger freuen sich und erhöhen die Preise. In dem schönen Hotel de l' Europe gibt sich die Weltprominenz ein Rendez-vous: Namen wie Rotschild, Morgan, Kreisler, der kleine Wundergeiger Jehudi Menuhin und ein unvermeidlicher Maharadschah (diesmal von Kapurtala) schmücken die Hotelliste.

Man muß schon vom Glück besonders begünstigt sein, um nach regenschweren Wochen nach Salzburg zu kommen, wo der „Schnürlregen" ein chronisches Uebel ist, und gleich am ersten Tag nach einigen Vormittagsschauern noch den „Jedermann" auf dem Dommittagsschauern noch den „Jedermann" auf dem Domplatz, im Freien, zu erleben. Pünktlich um 5 Uhr nachmittags, wie auf das Klingelzeichen des Inspizienten, hellt es sich auf, der Himmel wölbt sich blau über der zauberhaften Naturkulisse, die Sonne macht ohne Stargage mit, sogar die Tauben flattern ohne Honorar über dem Gastmahl des reichen Mannes und gurren leise die Begleitung zum klingenden Lachen der Dagny Servaes, die als „Buhlschaft" eine wahre Augenweide ist. Um sechs Uhr, auf Moissis Stichwort: „Warum läuten die Glocken?" — läuten sie wirklich von allen 28 Kirchen der Stadt — Spiel und Wirklichkeit fließen ineinander zu einem unvergeßlichen Eindruck einer genialen Inszenierung Reinhardts.

Wie merkwürdig ist es doch mit dem Theaterspiel: man schuf Bühnenhäuser mit grandiosen technischen Einrichtungen, Rundhorizonte und kostbare Dekorationen, nur um die Illusion zu verstärken und uns zu helfen, so an die Vorgänge zu glauben, als ob sie sich wirklich vor uns abspielten — doch hier erkennen wir erst, um wieviel mächtiger ein Spiel auf einem einfachen Holzpodest mit den vier Domfiguren und der Jahreszahl 1675 als Hintergrund auf unsere Fantasie wirkt... Wenn die Gäste „Jedermanns" erschreckt die Tafel verlassen und eilig nach beiden Seiten des Platzes durch die hohen Bögen fortlaufen, dann denkt man keine Sekunde daran, daß sie sich jetzt in den Garderoben abschminken werden, sondern ist fest überzeugt, daß sie eben in ihren altertümlichen Kostümen „nach Hause" gegangen sind.

Auch abgesehen von den Festspielen ist diese Stadt ein so beglückendes Erlebnis, daß sie im Grunde genommen gar keine besonderen Attraktionen nötig hat, um Fremde unwiderstehlich anzuziehen. Heitere Lebensfreude und überlegener Geschmack der Erzbischöfe gaben ihr ein Gepräge von eigenartiger Schönheit, die ganze Landschaft scheint zu lächeln und mit den Augen zu zwinkern, die kunstvollen Gärten und Schlösser sind beredte Zeugen einer raffinierten Lebenskunst, die uns im Laufe der Zeit, oder vielmehr der schlechten Zeit, abhanden gekommen ist. Auch die Menschen sind hier viel freundlicher und liebenswürdiger, sie behandeln eine alleinreisende Frau so behutsam und „liab", als ob jeder für seinen Teil sie ein bißchen schützen möchte.

Zum Abschied fährt man auf die alte Festung Hohensalzburg. Drunten liegt, an einem herrlichen See, Schloß Leopoldskron. Reinhardts buen retiro. Die Amerikaner drehen interessiert an ihren Ferngläsern. Ein Schloß? Ein fürstliches Schloß? Und sie haben doch gehört, daß die Berliner Theaterdirektoren so große wirtschaftliche Sorgen haben!

Marcella Hallez

Der Rundfunk als Arbeitgeber

In der gegenwärtigen Zeit schwerer Arbeitslosigkeit auch in künstlerischen Berufen kommt dem Rundfunk als Arbeitgeber eine besondere Bedeutung zu. Der Rundfunk hat ja, wie Ministerialrat Goslar in einer Uebersicht in der „Sendung" feststellt, im Jahre 1930 über 15½ Millionen Mark an Künstler und Vortragende gezahlt. Mit Genugtuung sei festzustellen, so führt Ministerialrat Goslar aus, daß der Rundfunk seine Rolle als wohl größter Arbeitgeber für Künstler und andere freie Berufe auch in dem wirtschaftlich hochkritischen Jahre 1930 weiter durchhalten konnte. Die Auffassung, daß der Rundfunk durch die angebliche Fernhaltung des Publikums aus den Konzertsälen und durch die behauptete Strangulierung der einzelnen Künstlerkapellen und anderes mehr Arbeit und Aufsteigemöglichkeit fortgenommen habe, sei ganz und gar irrig. Denn niemals seien bisher in Deutschland derartig hohe Summen an die Angehörigen der künstlerisch-ausübenden Berufe aus dem Musiklager gezahlt worden als in der Zeit, da der Rundfunk so große öffentliche Mittel hierfür mobilisierte und Millionen sonst ziemlich unbeteiligter Hörer für ständigen Musikgenuß aktiviert habe. Die nicht unerhebliche Zahl der Künstler, die bei den deutschen Rundfunkgesellschaften feste Anstellungen erlangt hätten, seien auch im Jahre 1930 in ihren Positionen geblieben. Es seien beschäftigt worden 69 leitende Künstler. 425 Orchestermitglieder, 107 Chormitglieder, 22 Dezernenten für Programmdienst, 132 andere Künstler und 195 Personen künstlerisches Hilfspersonal. Dafür seien über sechs Millionen Mark im Jahre 1930 an Gehältern gezahlt worden. Für die breite am Rundfunk interessierte Oeffentlichkeit und zum Ausmessen der allgemeinen volkswirtschaftlichen Bedeutung des Rundfunks sei es jedoch viel wichtiger zu hören, wieviel Geld der Rundfunk unter die Kreise gebracht hat, denen es nur möglich ist, „nebenberuflich" am Rundfunk mitzuarbeiten. Im ganzen waren das: 8000 Musiker, 2360 Sänger, 12 300 Chormitglieder, 1950 Schauspieler, 1490 Rezitatoren, 1132 andere Künstler, 9000 Vortragende. Die Gesamtzahl der nebenberuflich beschäftigten Personen ist von 32 800 im Jahre 1929 auf 36 200 im Jahre 1930 gestiegen. An Honoraren für die nebenberufliche Mitwirkung sind gezahlt worden im Jahre 1929 5 448 095 Mark, im Jahre 1930 5 545 879 Mark. Für musikalische und literarische Lizenzen, sowie für Theater- und Konzertübertragungen sind 1930 3 432 224 Mark ausgegeben worden. Addiert man noch die Reisespesen für Künstler usw. hinzu, so komme man zu dem Gesamtergebnis von 15 072 354 Mark. Zähle man die Beträge für den drahtlosen Dienst, den Kurzfunk und die anderen Nachrichten noch wenigstens mit 50 Prozent zu den Zahlungen an die freien Berufe hinzu, so erhöhe sich die vorher errechnete Summe auf 15,51 Millionen Mark. Zusammenfassend erwähnt Min.-Rat Goslar, daß, nachdem die Gesamt-Programmkosten der einzelnen deutschen Sender die Höhe von 17,76 Millionen erreicht haben und der technische Betrieb 7,5 Millionen erforderte, nach Summierung aller sonstigen Abgaben ein Gesamtetat von 36,86 Millionen Mark sich ergebe. Einen sehr erheblichen Teil hiervon erhielten direkt und ohne jede Einschränkung lebende, kämpfende Menschen, die als wertvolle Kulturträger schaffend und wirkend in der Nation stehen.

Kunst und Wissen

= **Musikdirektor von Hößlin verzichtet auf ein Drittel seines Gehalts.** Generalmusikdirektor von Hößlin in Wuppertal hat in Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse auf ein Drittel seines Gehaltes verzichtet.

= **Ermäßigung der Theatereintrittspreise in Essen?** Wie aus Essen gemeldet wird, sollen die Theatereintrittspreise für die kommende Spielzeit um rund 20 % ermäßigt werden. Die Stadtverwaltung hofft, auf diese Weise die Besucherzahl zu steigern und durch erhöhten Besuch das vorgesehene Einnahmesoll trotz der wirtschaftlichen Notzeit zu erreichen.

= **Neuordnung im Deutschen Theater Hannover.** In die Leitung des Deutschen Theaters in Hannover, der hannoverschen Privat-Schauspielbühne, ist der als Schriftsteller und aus seiner künstlerischen Tätigkeit am Kasseler Staatstheater und Hamburger Deutschen Schauspielhaus bekannte Johannes Tralow eingetreten. Während die Städtischen Bühnen auch in Hannover mit schweren Sorgen kämpfen, versucht hier ein wagemutiger Theaterleiter einen künstlerischen Neuaufbau. Nach Jahren eines leichten Serienspielplans knüpft Tralow wieder an die gute Ueberlieferung des einst angesehenen Deutschen Theaters in Hannover an, so daß die Hoffnung besteht, mitten im Theaterzerfall werde sich hier ein Stück besten Theaters in eine freundlichere Zukunft retten. Nicht unberechtigt ist auch der Wunsch, daß von der neuen künstlerischen Führung des Deutschen Theaters lebendige Anregungen auf das ohne festes Ziel arbeitende Städtische Schauspiel übergehen.

= **Der 36. Deutscher Juristentag in Lübeck.** In Lübeck wird vom 9. bis 12. September der 36. Deutsche Juristentag stattfinden. Nach dem jetzt vorliegenden Programm wird die Tagung mit einer Plenarversammlung im Stadttheater eingeleitet werden. Am zweiten und dritten Verhandlungstage werden die Sitzungen der einzelnen Abteilungen abgehalten. Mit dem Juristentag wird eine Ausstellung von alten Handschriften und Drucken in der Stadtbibliothek verbunden sein. Das Tagungsprogramm sieht weiter einen Senatsempfang im Rathause, eine Shakespeare-Aufführung im Stadttheater und verschiedene Ausflüge in die Umgebung vor.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 206 38. Jahrgang
Donnerstag, 3. Sept. 1931

Tatkräftig ans Werk

Eine Notgemeinschaft der Bochumer Kaufmannschaft

Vorstand und Beirat der Vereinigten Kaufmannschaft e. V., Bochum, haben beschlossen, ihre Mitglieder zur Bildung einer Notgemeinschaft aufzurufen. Die Mitglieder sollen sich verpflichten, im kommenden Winter sich nach einem bestimmten Schlüssel an einer Hilfsmaßnahme für die notleidende Bevölkerung zu beteiligen. Der Plan für diese Umlage liegt bereits fest und hat sofort beim Bekanntwerden, also noch vor der Sitzung, die den Beschluß gefaßt hat, die Zustimmung einer Reihe von Firmen gefunden. Die Vorsitzenden der Fachgruppen der Vereinigten Kaufmannschaft haben für diese ebenfalls bereits ihre Zustimmung gegeben, wenngleich manche ihrer Mitglieder selbst in Not und unterstützungsbedürftig sind. Auch die Hilfsmaßnahme selbst ist bereits in Umrissen aufgezeichnet worden, doch hat man diese noch nicht endgültig festgelegt. Mit der Durchführung der Einzelheiten ist der für diesen Zweck erweiterte Wohlfahrtsausschuß des Verbandes beauftragt worden. Zunächst kommt es der Vereinigten Kaufmannschaft darauf an, Mittel flüssig zu machen. Wie diese Mittel verwendet und verteilt werden, darüber soll der Wohlfahrtsausschuß befinden, nachdem die Verbindung mit den Wohlfahrtsorganisationen der Stadt hergestellt ist. Grundsatz soll sein, jede Zersplitterung der Maßnahmen wie der Mittel zu vermeiden.

*

Daß der „B. A." dieses Hilfswerk begrüßt, braucht nicht betont zu werden, nach dem er schon seit Wochen zur Bildung einer Notgemeinschaft aufruft. Wir freuen uns besonders darüber, daß die Ver. Kaufmannschaft sich noch nicht auf einen Verteilungsplan der Spendensammlung festgelegt hat, damit nicht die von vielen Seiten, besonders vom „B. A." geforderte Geschlossenheit der gesamten privaten Wohlfahrtspflege in unserer Stadt durchbrochen wird.

Es regen sich immer mehr Hände, um für die Armen und Kranken im kommenden Winter zu sorgen. Nur die Stadtverwaltung, die besonders dazu berufen wäre, lehnt es vorläufig noch ab, sich um diese Dinge zu kümmern. Der Oberbürgermeister — wir können es nicht länger verschweigen — weigert sich vorläufig noch, die Bildung einer Notgemeinschaft allen Wohlfahrtsorganisationen zu leiten, die von seinen Kollegen in allen andern Ruhrstädten als selbstverständliche Pflicht bereits durchgeführt wird. Grund: der zuständige Dezernent ist noch in Urlaub. Deshalb wird diese Angelegenheit bei der Bochumer Stadtverwaltung frühestens in der dritten Septemberwoche spruchreif. Die Beurteilung dieser Dinge überlassen wir der Bevölkerung.

Jedenfalls steht dieser Beweis städtischer Fürsorge für unsere Armen ebenso einzig da, wie die Weigerung unserer Magistratsmitglieder auch nur auf einen Pfennig ihrer Gehälter freiwillig zu verzichten. Im ganzen Ruhrrevier gibt es keine drei Städte, in denen nicht unter Führung der Oberbürgermeister, die Stadträte ihre Auffassung über die Gegenwartsnot unseres Volkes und ihrer Mitbürger praktisch dokumentiert hätten.

Nachahmenswerte Beispiele

In Anbetracht der zunehmenden Arbeitslosigkeit und der Belastung der Gemeinden und Gemeindeverbände mit Wohlfahrtsausgaben haben, wie wir schon berichteten, verschiedene Landräte und Bürgermeister auf erhebliche Teile ihres Gehalts und ihrer Aufwandsentschädigungen verzichtet. Jetzt werden zwei weitere, nachahmenswerte Beispiele bekannt: So begnügt sich der Oberbürgermeister von Braunschweig mit 12 000 Reichsmark im Jahre, obwohl er Anspruch auf 18 000 Reichsmark Gehalt, 3000 Reichsmark Aufwandsentschädigung und 2000 Reichsmark Wohnungsgeld hat. Der Landrat des Kreises Kassel verzichtet auf die gesamte Dienstaufwandsentschädigung, das heißt, auf 44 Prozent seiner Bezüge.

Gewaltige Ziffern:

Lebensmittelverbrauch im Industriegebiet

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen: Weizen 40,5 Kilogramm, Roggen 45,5 Kilogramm, Gerste 20,2 Kilogramm, Hafer 28,7 Kilogramm, Kartoffeln 204,3 Kilogramm, Gemüse und Obst 87,0 Kilogramm, Fleisch und Speck 47,7 Kilogramm, Frischmilch 105,8 Kilogramm je Jahr

In den Nummern 165, 171 und 197 des „B. A." wurden aus der dankenswerten Arbeit des Landwirtschaftsrats Dr. Siemon und des Diplomvolkswirts Dr. Stier, veröffentlicht in „Ruhr und Rhein", die Kernstücke wiedergegeben. In nachfolgendem sei das Gesamtergebnis der Untersuchung über den Lebensmittelverbrauch im Industriebezirk kurz zusammengefaßt.

Neben der Versorgung der Bevölkerung des Industriegebietes mit Getreide, Kartoffeln, Gemüse und Obst ist die Beschaffung von tierischen Erzeugnissen für die Bedarfsdeckung von gleicher Bedeutung. Nach den amtlichen Viehzählungen nahm die Viehhaltung im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet folgende Entwicklung:

Jahr	Pferde	Rindvieh	Schweine
1912	91 907	153 920	344 754
1924	77 716	140 411	260 715
1930	57 572	131 783	217 573

Also eine starke Abnahme des Pferdebestandes als Folge der zunehmenden Motorisierung, ein Sinken des Rindvieh- und Schweinebestandes. Zugenommen hat der Bestand an Federvieh: 2 216 322 im Jahre 1912, 2 783 390 im Jahre 1924, 3 981 240 im Jahre 1930. In den letzten Jahren sind überall Geflügelfarmen entstanden. Auch die Kaninchenhaltung hat zugenommen: 131 222 im Jahre 1925, 291 256 im Jahre 1930. Die Zahl der viehhaltenden Haushaltungen hatte im Jahre 1924 ihren Höhepunkt erreicht und ist seitdem ständig gesunken. Während im Ruhrbergbau in der Vorkriegszeit noch etwa 7000 bis 8000 Pferde im Ueber- und Untertagebau benötigt wurden, werden heute nur noch gegen 2000 Pferde verwendet. Eine Abnahme um 65 v. H. ist seit 1924 in der Schaf- und Ziegenhaltung eingetreten: 120 368 Ziegen im Jahre 1924, nur noch 42 812 im Jahre 1930, 62 886 Schafe im Jahre 1924, 20 047 im Jahre 1930.

Die Schlachtungen

Unter Verwendung der Durchschnittsgewichte beliefen sich die beschaupflichtigen Schlachtungen im Industriebezirk im Jahre 1930 auf 195 425 Tonnen. Dazu kommt das mit der Bahn zugeführte Frischfleisch einschließlich Speck und geräucherter Fleischwaren von jährlich etwa 63 500 Kilogramm, so daß der Gesamtverbrauch des Ruhrgebiets an Rind-, Schweine- und Hammelfleisch im Jahre 1930 rund 258 925 Tonnen betrug. Auf den Kopf der Bevölkerung ergibt sich hiernach ein Verbrauch von 47,3 Kilogramm gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 49,9 Kilogramm 1926/29. Der amtlich errechnete Fleischverbrauch ist deshalb höher, weil er auch das Fleisch aus nichtbeschauten Schlachtungen, wie Geflügel, Wild und dergleichen umfaßt, was bei der Berechnung für das Industriegebiet nicht berücksichtigt ist. Etwa 24,5 Prozent des gesamten Fleischverbrauchs im Industriegebiet werden durch die unmittelbare Zufuhr von Frischfleisch bzw. geräucherter Fleischwaren mit der Eisenbahn gedeckt.

Das deutsche Frischei

Nach den Viehzählungen der letzten Jahre ist der Bestand an Federvieh um 43 v. H. gestiegen. Es ist anzunehmen, daß sich auch die Haltung von Legehühnern um den gleichen Prozentsatz vermehrt hat. Legehühner werden in der amtlichen Statistik erst seit 1928 gesondert aufgeführt. Im Durchschnitt der Jahre 1928/30 gab es im Industriegebiet 2 923 860 Legehühner. Was nun deren Ertragsfähigkeit anbetrifft, so ist sie innerhalb der Geflügelzüchterverbände sehr hoch. Der Jahresdurchschnittsertrag beträgt z. B. nach zuverlässigen Angaben im Bereich des Verbandes der Geflügelzuchtvereine Essen Stadt und Land 150 Eier je Huhn. Da aber nur etwa 50 v. H. der Geflügelhaltung in Farmen und Vereinen, also intensiv betrieben wird, kann für das gesamte Industriegebiet mit einem Jahresdurchschnittsertrag von nur 110 Eiern je Huhn gerechnet werden. Das ergibt eine Gesamtjahresproduktion von rund 322 Millionen Eiern. Gegenüber einem Kopfverbrauch in Deutschland von 120 Eiern entfallen im Industriebezirk von der Eiererzeugung des Bezirkes 59 Eier auf den Kopf der Bevölkerung. Allerdings lassen sich hieraus keine Rückschlüsse auf den tatsächlichen Verbrauch ziehen, da die noch hinzukommenden Zufuhren zur Eisenbahn und Landstraße aus dem In- und Auslande recht beträchtlich sind. Leider werden sie in der Güterverkehrsstatistik nicht erfaßt. Neben Holland sind Westfalen und Oldenburg die Hauptversorger des Industriegebietes mit frischen Eiern.

Der Milchverbrauch

Dank der umfassenden Maßnahmen, die in bezug auf die Rindviehkontrolle im Industriebezirk getroffen wurden, sind die Leistungen der Milchkühe in den letzten Jahren ganz wesentlich gesteigert worden, so daß ein großer Prozentsatz des Milchbedarfs aus der Erzeugung des Bezirkes gedeckt werden kann. Nach zuverlässigen Angaben beläuft sich die Anzahl der Milchkühe zu reinen Abmelkzwecken in einigen Zählbezirken, wie Essen, Düsseldorf, Bochum, Dortmund usw., auf teilweise 90 v. H. des gesamten Bestandes an Milchkühen. Der Jahresbruttoertrag stellt sich je Kuh im gewogenen Durchschnitt im Jahre 1928 auf 2800 Liter gegenüber einem Reichsdurchschnittsertrag von 1591 Liter. Die Gesamtzahl der Milchkühe belief sich im gleichen Jahre nach der Viehzählung vom 1. Dezember 1928 auf 102 516 Stück, so daß im Jahre 1928 im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet rund 287 Millionen Liter Milch erzeugt wurden bzw. 786 000 Liter je Tag. Im Jahre 1929 stieg die Gesamtmilchproduktion infolge der Vermehrung des Bestandes an Milchkühen (105 238) auf rund 295 Millionen Liter bzw. 807 000 Liter je Tag. Wenn nun im Jahre 1930 der Bestand an Milchkühen auf 92 430 zurückging, so entstand ein Ausgleich dadurch, daß sich die Milcherträge infolge intensivster Milchwirtschaft weiter erheblich steigern ließen. Man kann demnach für das Jahr 1930 einen Durchschnittsmilchertrag von 2950 Liter je Kuh für das Industriegebiet annehmen, so daß ein Gesamtjahresmilchertrag von 273 Millionen Liter bzw. 748 000 Liter täglich vorlag. Neben der beachtlichen Milchproduktion im Industriegebiet selbst werden täglich große Mengen an Milch mit der Eisenbahn herangeführt. Den größten Anteil an der Zufuhr hat die Provinz Westfalen. Im Durchschnitt der letzten Jahre betrug der Empfangsüberschuß an Milch und Rahm etwa 308 Millionen jährlich bzw. 850 000 Liter je Tag. Dazu kam die Milch aus dem angrenzenden Landgebiet. Durch Zusammenrechnung der durchschnittlichen Lokalerzeugung der letzten Jahre in Höhe von 780 000 Liter je Tag und des täglichen Empfangsüberschusses von rund 1 Million Liter ergibt sich für das Industriegebiet ein Gesamtverbrauch von etwa 1 780 000 Liter Milch je Tag. Nach einer Erhebung, die der Deutsche Landwirtschaftsrat über die Milchverwertung bei der Landwirtschaft im März 1931 durchgeführt hat, werden in der Rheinprovinz und in Westfalen etwa 20 v. H. der Milcherzeugung im eigenen Betrieb zu Butter verarbeitet bzw. an das Vieh verfüttert.

Der Magen des Industriebezirks

Das rheinisch-westfälische Industriegebiet hat einen jährlichen Durchschnittsverbrauch von 222 000 Tonnen Weizen, 250 000 Tonnen Roggen, 157 000 Tonnen Hafer, 110 000 Tonnen Gerste und 1 170 000 Tonnen Kartoffeln. Bei Vergleichen stellt sich heraus, daß beispielsweise der Bewohner des Industriebezirks 15 Kilogramm mehr als der Reichshauptstädter verbraucht, nämlich 45 Kilogramm Roggen. Auch der Verbrauch von Kartoffeln ist hier beträchtlich größer als in Berlin. Man schätzt den jährlichen Gesamtertrag von Obst und Gemüse im Industriegebiet auf rund 180 000 Tonnen. Der Bedarf an diesen Lebensmitteln dürfte den Ertrag weit um das Doppelte übersteigen, so daß auf diesem Gebiet unsere hierorts ansässige Landwirtschaft noch „unbeackertes Feld" vorfindet.

Man sieht also, daß hier allerhand verspeist wird, daß Millionen Hände tätig sein müssen, um die Millionen Mäuler zu stopfen. Bei der fortschreitenden Intensivierung der Landwirtschaft auch in unserem Bezirk kann wohl mit einigem Recht die Hoffnung gehegt werden, daß die Deckung des Zuschußbedarfes in immer steigendem Maße aus dem Inlande vor sich gehen wird

Zwischen Sommer und Herbst

Auch, wenn noch einmal eine längere Periode schönen Wetters kommen sollte, wenn Nachsommer und Frühherbst noch warm und heiter sein sollten, kann es keinen Zweifel geben, daß sich diesmal draußen in der Natur das herbstliche Aussehen früher einstellen wird als in vielen anderen Jahren. Besonders am Laub von Bäumen und Sträuchern ist zu erkennen, daß diesmal der Hochsommer eher in den Herbst übergeht. Ueberall ist das Laub schon wieder viel dünner geworden, man sieht die Aeste hervorschimmern; viele Blätter sind bereits vergilbt und zu Boden gefallen, und wo die Blätter noch an den Stielen sitzen, haben sie bereits einen großen Teil ihres Saftgehaltes verloren: sie sind spröder und trockener geworden, die Blätter biegen sich nicht mehr unter den Fingern, sondern zerbrechen wie Papier, das lange den Sonnenstrahlen ausgesetzt war. Die Stoppeln auf den Feldern, die gleich nach der Ernte noch gelb schimmerten, wie vorher die Getreidehalme, haben eine graue Farbe angenommen, das Grün der Gräser sieht oft schon wie verwaschen aus, stumpft sich ab und spielt ebenfalls in das Graue hinüber. Auch das Schilf an Teichen und Seen verliert langsam seine sommerliche Farbe. Draußen beginnen die Wildfrüchte zu reifen. So schimmern die Beerendolden des Vogelbeerbaumes bereits ganz rot. Was die Sträucher an Farbenfreudigkeit verlieren, wird durch mancherlei bunte Farben an den Früchten ersetzt. Bald werden auch die feinen Silberfäden des Altweibersommer über Felder, Wiesen und Gärten ziehen, und am frühen Morgen stehen Nebel über Wiesengründen. In den Gärten sind die meisten Sommerblumen verschwunden, an ihrer Stelle leuchten jetzt die Herbstblumen. An Tagen mit Sonnenschein sieht man noch überall Falter über Sträucher und Blüten gaukeln, doch auch ihre Zahl wird geringer, bis dann später nur noch die Frostfalter übrigbleiben. Im Walde ist es viel stiller geworden, denn der Vogelsang ist fast ganz verstummt. — Wieder einmal gehen wir dem Herbst entgegen!

Aus der Ruhrknappschaft

Die mit dem Erlaß des Reichsarbeitsministers angeordneten Sparmaßnahmen in der Krankenkasse haben den Vorstand der Ruhrknappschaft zu dem Beschluß folgender Maßnahmen veranlaßt: Fahrtkosten, die durch die Inanspruchnahme eines Facharztes oder durch die Entnahme von Bädern oder bei ambulanter Behandlung in Krankenhäusern entstehen, werden ohne Rücksicht auf die Entfernung bei krankfeiernden oder arbeitslosen Versicherten oder für Angehörige von Versicherten nur noch erstattet, wenn durch den Arzt bescheinigt wird, daß der Weg zum Facharzt, zum Krankenhaus oder zur Badeanstalt des Leidens wegen nicht zu Fuß zurückgelegt werden konnte.

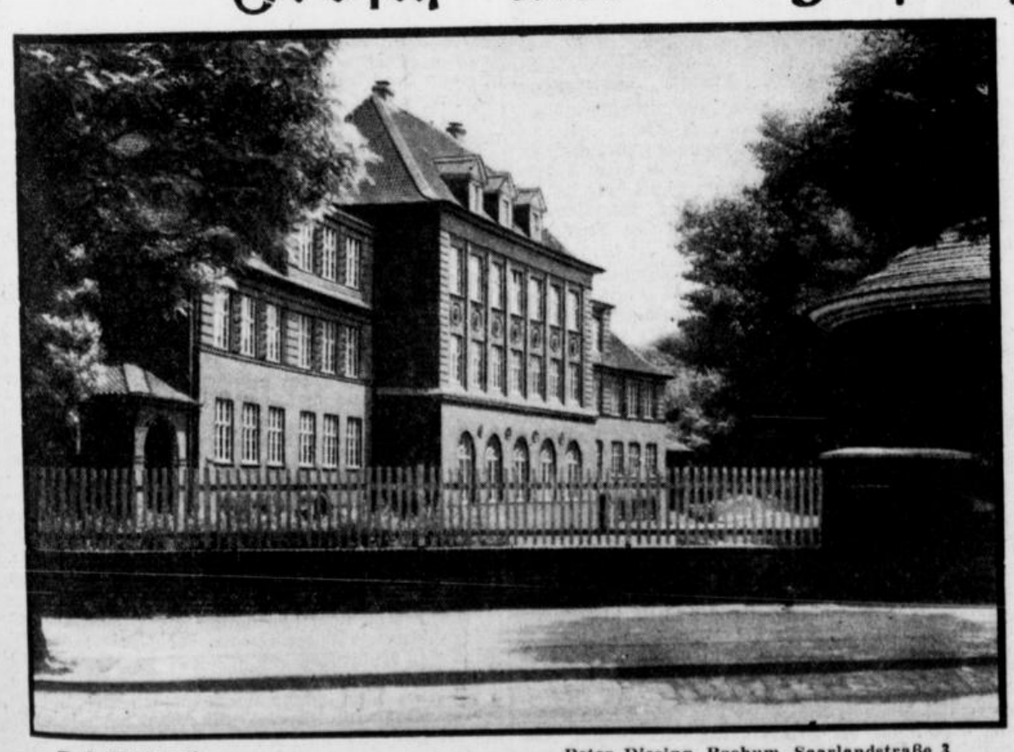
Die Verordnung ambulanter Bäder und Inhalationen, ambulanter Röntgenbestrahlungen, Radiumbehandlungen, Höhensonne und Diathermie-Behandlungen, Massagen, Elektrisierungen, medikomechanischer Uebungen soll nur noch bis zur Höchstzahl von drei für einen Krankheitsfall erfolgen dürfen.

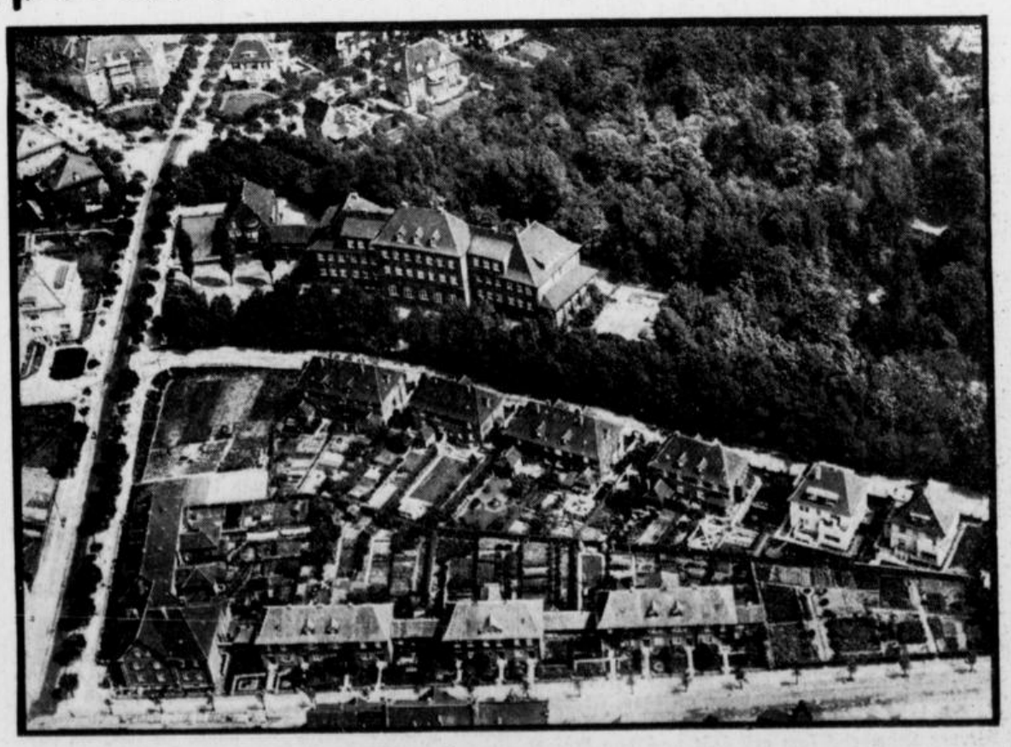
Die Bewilligung von Krankenhauspflege an die Familienangehörigen soll bis auf weiteres von Fall zu Fall einer besonderen Entscheidung unterworfen werden. Ausgenommen von diesem Verfahren bleiben lediglich dringliche Fälle.

Autorad faust in eine Fensterscheibe. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am Mittwoch mittag auf der Wittener Straße in der Nähe der Bismarckstraße. Von einem Lieferauto löste sich eins der Hinterräder und fauste in die Schaufensterscheibe eines Möbelgeschäfts. Während die Scheibe zertrümmert wurde und einige Möbelstücke Beschädigungen erlitten, kamen Menschen nicht zu Schaden. Das Lieferauto konnte ohne weiteren Unfall zum Halten gebracht werden.

Das Ueberfallkommando mußte eingreifen. In einem Hause der Wittener Straße kam es am 1. September, gegen 19.45 Uhr, zwischen zwei dort wohnenden Familien zu Streitigkeiten. Das hinzugerufene Ueberfallkommando mußte den Haupttäter der Wache vorführen, er wurde später wieder entlassen. Personen wurden nicht verletzt. — Einige Stunden später, gegen 1.05 Uhr, kam es auf dem Kirmes-Platz an der Blankensteiner Straße zwischen mehreren Schaustellern zu einer Schlägerei. Das Ueberfallkommando konnte drei der Beteiligten ermitteln.

Frosch- und Vogelperspektive nebeneinander





B.-A.-Photopreis — Peter Diesing, Bochum, Saarlandstraße 3

Die Drusenbergschule von der Erde

. . . und vom Flugzeug aus gesehen

Umstanden von den Bäumen des Westzipfels vom Rechener Busch und so gegenüber anderen Schulen durch die Umgebung bevorzugt, liegt als eine der modernsten Bochumer Volksschulen die Drusenbergschule. Rings um den Rechener Busch die schönen Wohnviertel des Ehrenfelds.

Wegen eines mißverstandenen Fremdworts

Stuhlbeinschlacht im Gemeinderat Erkenschwick

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

In der Gemeinde Oer-Erkenschwick im Landkreise Recklinghausen ist die Ortspolitik eine öfters recht lustige Sache. In aller Erinnerung ist ja noch der „politische Bierulk" um die Gemeindevorsteherwahl, bei der sich ein gewisser radikaler Führer namens W., der sich leidenschaftlich gern reden hört, (ganz gleich wo, sogar vor Gericht), nicht gerade mit Ruhm bekleckert hatte. Der damalige Reinfall hat jedoch keineswegs lähmend auf den Mann gewirkt. Er spielt seine Rolle auch ohne Parteibuch. Denn jetzt steht er schon wieder im Schlaglicht einer Gerichtsverhandlung mit politischem Hintergrunde. Als Zeugen gegen ihn und seine beiden Mitangeklagten sind der Bürgermeister, sowie der gesamte Gemeinderat und einige Leute aus dem Zuhörerraum geladen, welche die Sitzung vom 30. März mitgemacht haben. Diese denkwürdige Sitzung endete mit einer tüchtigen Keilerei, bei der ein halbes Dutzend Gemeinderatssessel zu Bruche gingen.

Und die Gerichtsverhandlung in Bochum dauerte einen ganzen Vormittag. Sie richtete sich infolge Berufungsverlangens des W. gegen das Schöffengericht von Recklinghausen von Anfang Juni. Durch dieses Erkenntnis waren wegen der Schlägerei im Gemeinderat

als gemeinsam Schuldige

verurteilt worden: W., der schon allerhand Vorstrafen hat, zu drei Monaten, das Gemeinderatsmitglied Cr., ein ziemlich aufgeregter Kriegsbeschädigter, zu einem Monat und ein Arbeiter Sch., der ohne jeden Anlaß aus dem Zuschauerraum heraus „aktiv" in die Holzbeinpolitik eingriff, zu zwei Monaten Gefängnis. W. focht das Urteil grundsätzlich an, weil er eben alles grundsätzlich ansicht. Cr. wollte als bisher unbestrafter Mann von der Gefängnisstrafe befreit sein und Sch. war der Meinung, es könnte ihm glücken, ganz frei zu kommen, wenn er es bestritt, überhaupt an der Keilerei teilgenommen zu haben und wenn einige seiner Kamraden als Augenzeugen erklärten, von seiner „Aktivität" nichts gesehen zu haben. Also mußte das

Spektakelstück von Erkenschwick

noch einmal haarklein durch das richterliche Wortsieb der Bochumer Strafkammer geschüttelt werden. Dabei gab es mitunter recht komische Szenen, da der Angeklagte W. allerhand törichte Fragen gestellt haben wollte, auf die selbst der weiseste Zeuge nicht hätte antworten können und die der Richter infolgedessen nicht zulassen konnten.

*

Also die Sitzung am 30. März endete mit einer heiteren Keilerei. Und zwar bloß wegen eines dummen Fremdworts. W. war mehrfach zur Ordnung gerufen worden und sollte für mehrere Sitzungen ausgeschlossen werden. Frau Cr. nahm den Gemaßregelten jedoch in Schutz. Als daraufhin der sozialistische Gemeindeverordnete S. seine Verwunderung darüber aussprach, daß Frau Cr. dem W. „sekundiere", obgleich jener doch gar nicht mehr zur kommunistischen Partei zähle, ging der Tanz los. Der eifersüchtige Herr Cr. hatte den Begriff des Fremdwortes

„sekundieren"

offenbar nicht verstanden und meinte, daß sein sozialistischer „Freund" damit sagen wolle, zwischen seiner Frau und dem W. bestänben sekundäre (intime) Beziehungen. Er ergriff wütend den in Erkenschwick bereits zur Tradition gewordenen Aschenbecher und wollte ihn seinem sehr handfesten Gegner an den Kopf werfen; doch seine liebe Gattin hielt ihn zurück. Nun wurde der Mann erst recht erregt, entwand sich seiner Dame und warf seinen Stuhl über den Tisch hinüber, das war das Zeichen zum Kampf und bald lagen sechs Stühle zerschlagen im kleinen Saale, als die vom Rektor der Schule schnell herbeigerufene Polizei mit dem berühmten Gummiknüppel zum Kehraus erschien und wenigstens noch Brockenlese halten konnte,

Erkenschwick aber war wieder einmal politisch berühmt geworden über den ganzen Kreis hinaus.

*

Welchen Erfolg die Berufung hatte? Für den vielgenannten W., denjenigen, daß man jetzt noch einmal von ihm spricht, obgleich das erste Urteil bestätigt wurde. Für den „Zuschauer" war der „Erfolg" zu buchen, daß jetzt einige Zeugen und Zeuginnen auftraten, die ihn am Anzug, an seinem roten Schlips und an seinen heftigen Zwischenrufen während der Sitzung ganz genau als denjenigen erkannten, der über die Absperrung schritt und „mitmachte". Also behielt auch er seine Strafe. Dagegen wurde dem harmloseren Cr. seine bisherige Unbescholtenheit zugute gerechnet und der Umstand, daß er sich wegen des mißverstandenen Fremdwortes in heitiger Erregung befand. Man nahm ihm die Gefängnisstrafe wirklich ab und ließ es mit 100 Reichsmark Geldbuße bewenden. Das ist zwar in heutiger Zeit bei den schlechten Einkünften dieses Angeklagten auch noch eine strenge Strafe, so meinte der Vorsitzende, aber sie müßte in dieser Höhe deshalb verhängt werden, um abzuschrecken. Die Sitzungen der öffentlichen Körperschaften erforderten besonderen Schutz, da müsse Ordnung und Ruhe herrschen, sonst würden die so schon recht bedenklichen Zustände noch schlimmer werden.

Auswärtige Diebe im Warenhause

Mit drei Warenhausdieben hatte sich das Erweiterte Schöffengericht Bochum zu befassen. Gegen eine der Diebinnen wurde das Verfahren abgetrennt, weil unterdes noch weitere Anklagen gegen sie vorliegen und gegen sie besonders verhandelt werden soll. Wegen gemeinsamen Diebstahls in einem hiesigen Kaufhause wurde ein bisher unbescholtener Arbeiter aus Hamborn zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Mitschuldige, eine bereits wegen Warenhausdiebstahls vorbestrafte Frau aus Hamborn erhielt vier Monate. Beide haben einen Seidenballen bei Seite zu bringen versucht. Die Hauptschuldige war die Frau, die nachweisbar den Mann auf die schiefe Ebene gelockt hatte. Die Leute haben möglicherweise schon öfter zusammengearbeitet, bis sie hier erwischt wurden. Dem reuig geständigen Manne wurde Bewährungsfrist gegeben bei Zahlung von 70 Mark Buße in sieben Monatsraten. Die Frau schützte Notlage vor. Der Mann wollte mit der gestohlenen Seide seiner Frau eine Freude machen. Jetzt hat er aber das schlimmste Gegenteil erreicht.

Ein Mann liegt mitten auf der Straße

Ein Bergin valide aus Wanne-Eickel hatte mit seinem Schwiegersohn am 8. März gezecht und sank morgens auf der Burgstraße nieder. Die Nacht war bitter kalt. Ein zum Bahnhof fahrender Milchhändler sah ein Häuflein auf der Straße liegen, das in der Finsternis aber gar nichts Menschenähnliches mehr an sich hatte. Es schien ein Sack zu sein. Als das dreirädrige Milchauto aber darüber wegklapperte, forschte man nach und entdeckte den Mann. Er hatte erhebliche Verletzungen erlitten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Das Schöffengericht sprach den Milchhändler jedoch von der Anklage fahrlässiger Körperverletzung frei, da die Alleinschuld den Invaliden selbst treffe. Dieser focht als Nebenkläger den Freispruch an, um für seine Zivilklage mehr Aussicht zu erlangen. Also mußte die Sache vor der Strafkammer erneut geprüft werden. Aber das zweite Gericht kam wiederum zur Freisprechung des Milchhändlers. Es steht nicht einmal fest, ob die Kopfverletzungen des Invaliden überhaupt durch das unbelabene Dreirad hervorgerufen wurden, denn es streifte ihn nur an den Beinen, so daß der Mann nachher längs der Straße gefunden wurde, während er zuerst quer zur Straße lag. Bei dem Zustande des Mannes ist es leicht möglich, daß er schon vorher von einem anderen Wagen überfahren wurde, oder daß er sich beim Hinfallen den Kopf zerschlug. Der schwere Rausch in der bitterkalten Nacht hätte bei dem Invaliden leicht den Tod durch Frost herbeiführen können. So kann der Mann bei allem Pech noch von Glück reden.

Unbegreifliche Taten einer Jugendlichen

Im Frühjahr entstanden auf dem Gehöfte des Landwirtes Schulte in Wattenscheid-Höntrop dreimal Brände. Einmal brannte der Dachstuhl des Mittelgebäudes ab. Es stieg sofort der Verdacht auf, daß Brandstiftung vorliege. Beim dritten Brande im Mai, der rechtzeitig gelöscht werden konnte, stellte man fest, daß unter der Treppe der Knechtekammer ein Feuerchen angelegt war. Nach Lage der Sache kam als Brandstifterin nur ein auf dem Hof beschäftigtes junges Dinstmädchen in Frage, das dann auch ein Geständnis in allen drei Fällen ablegte. Da die Täterin einen Grund für ihr Handeln nicht anzugeben vermochte, wurde sie längere Zeit auf ihren Geisteszustand beobachtet. Der ärztliche Sachverständige kam zu der Ansicht, daß sich das Mädchen der Verantwortung nicht bewußt sei. Das Jugendgericht kam daher aus § 51 zur Freisprechung.

Die Revision der Quittungskarten beginnt am 7. September im Stadtbezirk Grumme. Reihenfolge: Agnes-, Wielandstraße von 89 bis Ende, Margaretenstraße, Reichshof, Lessingstraße von 51 bis Ende, Augusta-Viktoria-Allee, Uhland- und Marthastraße.

Selbstmord. Am 1. September, gegen 16 Uhr, wurde eine 32 Jahre alte Witwe in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Nach den getroffenen Feststellungen handelt es sich um Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. Als Ursache dürfte Schwermut in Frage kommen.

Einbruchsdiebstähle. Am 1. September, gegen 17 Uhr, sind unbekannte Täter in eine Wohnung an der Viktoriastraße eingedrungen. Sie haben nur die Schränke durchwühlt und scheinen dann wohl bei der Arbeit gestört worden zu sein. — In der gleichen Nacht wurden in der Goethestraße Büroräume erbrochen. Hier sind neun RM. gestohlen worden. — In der Nacht zum 1. September wurden aus einer auf der Wittener Straße befindlichen Wirtschaft Zigarren, Zigaretten, Postkarten und Briefmarken im Gesamtwerte von etwo 300 RM. entwendet.

Festnahme. Wegen Verdachts des Einbruchsdiebstahls wurde am 1. September ein Kranführer aus Bochum festgenommen, bei dem Ringe gefunden wurden, die aus verübten Einbruchsdiebstählen herrühren.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 10 und 11.)

Wohin gehen wir heute

siehe auch Anzeigenteil

Skala-Operettentheater: 20.15 Uhr: Die Glatze und der Bubikopf.
Odeon: ab 17 Uhr: Der Faschingsprinz.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Die Verschwörer.
Ufa-Theater: ab 15.30 Uhr: Im Geheimdienst.
Apollotheater: ab 16.50 Uhr: Schatten der Unterwelt.
Capitol: ab 16 Uhr: Gesangverein Sorgenfrei.
Lichtburg: ab 15.20 Uhr: Mary.
Waldbühne Höntrop: 16.30 Uhr: Schneewittchen.
Café Industrie: Gesellschaftsabend.

Vom Bochumer Arbeitsgericht

Der Urlaubsanspruch des Bergmanns nach dem neuen Tarif.

Vor dem Arbeitsgericht machte ein Kläger eine Urlaubsentschädigung von 6,43 Reichsmark geltend. Der Kläger war auf einer Zeche beschäftigt und wurde am 1. zum 15. Juni gekündigt. Den Tarifurlaub und einen Urlaubsschein über sechs Tage erhielt er kurz vor seinem Abgang. Als er nach seinem Abgang die Restlöhnung abholte, stellte er fest, daß die beklagte Zeche ihm den sechsten Urlaubstag abgezogen hatte. Er beantragte deshalb, sie zur Zahlung der Klagesumme zu verurteilen. Der Vertreter der Beklagten verlangte Abweisung der Klage mit folgender Begründung: Nach dem Schiedsspruch wom 6. Mai 1931, der am 15. Mai für verbindlich erklärt worden ist, habe der Kläger nur fünf Tage beanspruchen können, da für das laufende Jahr der sonst zustehende Urlaub um einen Tag gekürzt worden ist. Der Kläger habe daher einen Tag Urlaub zuviel erhalten, er könne nur fünf Tage bezahlt verlangen. Das Gericht konnte sich keiner Partei in der Beurteilung der Lage anschließen. Es vertrat den Standpunkt, daß dem Kläger, wie auch der Beklagten die Tarifänderung bekannt sein mußte. Niemand könne sich darauf berufen, daß er ein Gesetz, daß von einem bestimmten Tage an in Kraft tritt, nicht kenne. Dem Kläger habe tatsächlich nur ein Urlaub von fünf Tagen zugestanden. Er hatte sich aber auf den von der Beklagten ausgestellten Urlaubsschein verlassen. Dieses konnte er ohne Verletzung seiner vertraglichen Sorgfaltspflicht nicht. Daß er einen Tag länger in Urlaub blieb, hätte er vorher wissen müssen. Die Beklagte trage aber auch die Verantwortung. Die Tarifänderung habe damals in allen Zeitungen gestanden. Der Beklagten mußte bekannt sein, daß der Kläger einen falschen Schein bekommen hatte. Ferner sei es der Beklagten möglich gewesen, den Kläger zu benachrichtigen, daß er einen Tag früher seine Arbeit anzutreten habe. Der Lohnverlust sei auf beiderseitiges Verschulden zurückzuführen, ohne daß man sagen könne, daß einem Teile das überwiegende Verschulden zuzumessen sei. Aus diesen Gründen wurde die Beklagte verurteilt, dem Kläger die Hälfte des Schadens zu ersetzen; die andere Hälfte hat der Kläger selbst zu tragen.

ABER ICH LIEBE IHN JA!

ROMAN VON HANS VON HÜLSEN

9)

Der Meinung war nun freilich Professor Leitz nicht. Als er den Artikel von Lobedanz gelesen, verfiel er in einen Anfall, der mit Tobsucht eine gewisse Aehnlichkeit hatte. Seine etwas hervorquellenden Augen rollten, er rannte im Hause treppauf, treppab und hing für Stunden am Telephon, um gegenüber Dutzenden von Bekannten seinem gequälten Herzen Luft zu machen.

Er rief die Redaktion des Blattes an, in dem der Aufsatz erschienen war, und hielt nur mit Mühe an sich, die Beschimpfungen loszubrennen, die schon auf der Pfanne lagen; aber auch ohne das war sein Ton erregt genug, um bei dem Redakteur, mit dem er verhandelte, das Gegenteil dessen hervorzurufen, was er beabsichtigte. Der Verfasser des Artikels, lautete die ruhige Antwort, sei der Redaktion durch einen im öffentlichen Leben stehenden Gewährsmann als eine durchaus zuverlässige, ernsthafte Persönlichkeit bezeichnet worden, die einen guten Kampf für ihr Recht kämpfe, und es sei Pflicht des Blattes, ihr darin beizustehen.

„Dann unterstützen Sie also einen Gauner!" rief Leitz in den Apparat. „Hören Sie, das kann Ihnen teuer zu stehen kommen!"

Der Redakteur legte demonstrativ den Hörer auf.

Leitz läutete Werner Lehmbruck an, es dauerte lange, bis er den Vielbeschäftigten erreichte.

„Was du sagst!" rief der Generaldirektor. „Nee, ich habe noch nichts gelesen. Daß der Kerl seinen Wahnsinn so weit treibt! Und daß solch ein Blatt sich ihm zur Verfügung stellt! Das ist doch noch nicht dagewesen! — Uebrigens gar keine schlechte Reklame für den Film, weißt du? — Wir werden den Schmierfink natürlich verklagen, er wirf uns ja indirekt Diebstahl vor. — Ich komme heute nach Büroschluß einmal zu euch hinüber!"

Leitz läutete auch Gunhilde im Büro an. Der brauchte er freilich die Sache nicht erst auseinanderzusetzen, da sie den Artikel bereits kannte. Sie nahm es ruhig und sachlich nach ihrer Art, ohne sich im mindesten zu erregen. Aber Leitz erregte sich, als er sie sagen hörte, irgend etwas im Ton des Artikels rühre sie; mit gewaltigem Redeschwall drang er auf sie ein, rief in den Apparat, es sei ihm unfaßbar, wie man sich von einem ausgemachten Narren rühren lassen könne, und fügte schließlich ruhiger hinzu: Werner habe den Gedanken an einen Beleidigungsprozeß geäußert.

„Da würde die Hauptlast nur auf Ihnen liegen, Professor", antwortete Gunhilde.

„Mache ich! Mache ich mit Vergnügen!" schmetterte Leitz in die Sprechdose. „Wäre mir direkt eine Genugtuung, dem Mann an den Kragen zu gehen! Er polemisiert ja gegen mich, er greift mich ja direkt in meiner Ehre an! — Nun, wir werden heute abend alles besprechen, Werner kommt auch herüber. Ueberlegen Sie, bitte, wie man juristisch vorgehen kann, Fräulein Gunhilde, ja?" —

Werner Lehmbruck kam erst spät nach dem Abendbrot, erhitzt und nervös; er hatte sein Teestündchen bei der schwarzen Vilma lange ausgedehnt, die Diva war heute besonders guter Laune gewesen, da eine Fabrik für Schönheitsmittel ihr eine hübsche Summe für eine begeisterte Aeußerung über ihre Erzeugnisse und die durch eigenhändige Unterschrift bekräftigte, gleichwohl falsche Versicherung gezahlt hatte, daß sie „nur sie" gebrauche. Er fand die Geschwister schon in voller Beratung.

Als Werner Lehmbruck Platz genommen hatte, äußerte er sich zu der jetzigen Lage. Es bleibe ja gar nichts anderes übrig, als gerichtlich vorzugehen, denn der Artikel werde natürlich die Runde durch die ganze Presse machen, lebhafte Meinungskämpfe seien zu erwarten, es werde sicher auch nicht ohne Dreckspritzer abgehen, man werde in der Oeffentlichkeit die persönlichen Verhältnisse des Vaters durch den Schmutz ziehen — und an allem sei dieser Lobedanz schuld!

Hans Lehmbruck saß stumm dabei und rauchte seinen Entenschnabel. In seinem Gesicht stand ein stilles, verträumtes Lächeln.

„Ich schließe mich natürlich als Nebenkläger an!" rief Leitz, der auch jetzt noch völlig außer sich war. „Ich — ich bin es ja eigentlich, den er meint. Ich habe das Manuskript aufgefunden, ich habe es herausgegeben, ich habe den Artikel geschrieben, er nennt wiederholt meinen Namen — selbstverständlich, daß ich klage. Und ich hoffe, Fräulein Gunhilde wird auch meine Klage vertreten."

„Was sagst du, Gunhilde?" fragte Werner.

Gunhilde ließ die Brauen steigen. „Ja — wenn ihr meint? Ich übernehme es natürlich, das bin ich ja schon Papas Namen schuldig. Aber ich muß doch darauf aufmerksam machen, wir haben keine faktischen Beweise in der Hand, daß der Roman tatsächlich von Papa stammt. Und wenn Herr Lobedanz, wie uns sein Rechtsanwalt ja geschrieben hat, wirklich einen Beweis für seine Autorschaft besitzt —?"

„Schwindel! Alles Schwindel!" rief Leitz erregt dazwischen. „Hätte er einen, so hätte er bestimmt nicht verfehlt, ihn in seinem Artikel zu zitieren. Aber nichts davon steht darin — man wird wohl glauben, daß ich ihn aufmerksam gelesen habe. Kein Wort, das auf einen Beweis hindeutete! Lauter Allgemeinheiten! Da kann ja jeder kommen! Ich bin nach wie vor der Meinung, daß wir es mit einem Verrückten zu tun haben. Freilich einem gefährlichen Verrückten, das ist mir jetzt klar geworden. Man muß ihn knockout boxen, damit er in die Wirklichkeit zurückfindet. Ein paar harte Schläge in den Magen, und er wird wieder wissen, was Wahrheit ist und was Phantasie. — Ich bitte also Fräulein Gunhilde ganz formell, meine Vertretung zu übernehmen, und ich stelle mich ganz und gar zur Verfügung."

„Abgemacht, Gunhilde?"

„Sie nickte nur, lächelnd über so viel Erregung. Klagen? Ja! Aber sich erregen? Wozu?

Armer Lobedanz!

Ernst Lobedanz war doch einigermaßen betroffen, als die Klage der „Erben des verstorbenen Schriftstellers Ludwig Lehmbruck und des Professors Doktor Leitz, beide vertreten durch Fräulein Rechtsanwalt Doktor Gunhilde Lehmbruck, wegen Beleidigung durch einen in der Presse veröffentlichten Artikel" ihm zugestellt wurde.

Rechtsanwalt Pech lachte nur. „Tja, mein Lieber, Sie haben den Stein ins Rollen gebracht, Sie müssen nun dafür einstehen."

„Werden Sie, Herr Doktor... werden Sie mich verteidigen?" fragte Lobedanz zögernd, denn in ihm wirkte noch der Schrecken nach.

„Das werde ich, aus Interesse an der Sache. Und an Ihrem Artikel süble ich mich ja etwas mitschuldig. Ob wir durchdringen, das ist eine andere Frage. Auf alle Fälle haben wir das Interesse der Oeffentlichkeit auf Sie gelenkt, und das wird Ihnen für spätere Arbeiten nützlich sein. Setzen Sie sich auf die Hosen und machen Sie, so schnell Sie können, etwas Neues fertig, damit Sie es parat haben, wenn Ihr Name in aller Munde ist. Ich kann Ihnen keinen besseren Rat geben. — Vor allen Dingen wollen wir nun aber mal ernsthaft Ihrem zweiten Manuskript nachforschen, das angeblich beim Verlag nicht angekommen ist. Geben Sie mir die Adresse, ich werde mich mit den Leuten in Verbindung setzen. Es kommt ja vor, daß so etwas irgendwo herumliegt, ohne daß jemand eine Ahnung davon hat. Es war doch weggeschickt, bevor Lehmbrucks Roman erschien?"

„Lange bevor."

„Na, also. Wenn wir das auftreiben können, haben wir gewonnenes Spiel. Dann stelle ich den Antrag auf Unterlassung der Verbreitung des Romans unter einem andern als Ihrem Namen. Und natürlich auf Herauszahlung aller bisher aufgelaufenen Honorare. Dann sind Sie mit einem Schlage ein Krösus. — Na, aber wir wollen keine Luftschlösser bauen, das sind von allen Bauten die kostspieligsten."

Lobedanz schrieb die Adresse auf. —

Der Winter verstrich. Auf den 22. Februar war Termin vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte angesetzt — er fiel nicht, wie Lobedanz heimlich gehofft hatte, in die Schulferien; ein Urlaubsgesuch wurde also notwendig.

Rektor Wronsky konnte es nicht wohl abschlagen, aber Lobedanz sah in ein kaltes und verschlossenes Gesicht, als er ihm sagte, daß er nach Berlin müsse, um sich vor Gericht wegen Beleidigung zu verantworten; und von dieser Unterredung an lag zu allem andern, was ihn bedrückte, wie eine schwere Wolke über ihm die Besorgnis, ein ungünstiger Ausgang des Prozesses könnte seiner Laufbahn schaden und seinem Berufe, der das einzige war, was ihn nährte.

Ungünstiger Ausgang! — Rechtsanwalt Doktor Pech sah ihn voraus, und er sagte es seinen Mandanten mit offenen Worten. Alle seine durch Wochen fortgesetzten Bemühungen, dem Verbleib des zweiten Manuskriptes nachzuforschen, waren ergebnislos gewesen, es blieb verschollen; der Verleger hatte ihm nur dieselbe Auskunft geben können wie seinerzeit dem Verfasser: daß es bei ihm nicht eingegangen sei, und die Post wollte sich auf eine so verspätete Reklamation überhaupt nicht einlassen. So blieb nur das Vertrauen auf die Beredsamkeit des Anwalts, die möglicherweise das Gericht mitreißen und überzeugen könnte — und die Hoffnung darauf . . . oder vielmehr die Gewißheit in Lobedanz' Herzen, daß es der Gegenpartei ebenfalls nicht möglich sein würde, nachzuweisen, Ludwig Lehmbruck habe den Roman „Schacht Liebe I" geschrieben. — Aber auf der Gegenseite war man gleichfalls nicht untätig geblieben. Vor allem hatte Peter Leitz sich gerührt, dessen gekränkte Gelehrtenehre immer noch mächtig wallte. Da er selber, als Nebenkläger, die Rolle des Sachverständigen nicht spielen konnte, so hatte er seinen Kollegen, Professor Doktor Täufer von der Berliner Universität benannt. Als Zeuge war außerdem auf Antrag Gunhildens der Verlagsbuchhändler Philipp Roesel geladen. Schließlich aber hatte Leitz Gunhilde noch einen Gedanken eingegeben, den sie um seiner Neuheit willen begierig aufgriff, und es war beim Gericht der Antrag gestellt worden, Professor Zimmermann, Ordinarius an der Universität Hamburg, als Sachverständigen zu vernehmen. —

Am 21. Februar reisten Lobedanz und sein Verteidiger nach Berlin.

Tags darauf war der kleine Verhandlungssaal des Amtsgerichts überfüllt mit Menschen. Man sah eine Reihe von bekannten Schriftstellern und Literaten, die aus Neugier gekommen waren; Vilma Baranyi saß, in ihren Pelz gehüllt und stark nach Patschuli duftend, auf der harten Bank und zog alle Augenblicke das Puderdöschen, um es ostentativ zu gebrauchen; Kritiker hatten sich eingefunden, vor allem aber die Vertreter der großen Presse, die eifrig ihre Bleistifte spitzten.

Doktor Gunhilde Lehmbruck, die schwarze Robe über dem dunkelblauen Kleide mit dem kleinen weißen Kragen, saß am Verteidigertisch, vor sich ein dünnes Aktenstück — ihr gegenüber Doktor Pech mit seinem kurzgeschnittenen rotblonden Haar und dem kümmerlichen Bärtchen unter der Nase. Kurz vor Beginn der Verhandlung war er mit Ernst Lobedanz erschienen, der still und gedrückt Platz nahm und nicht die Lider über seinen grauen, dunkelnden Augen hob, um sich in dem kleinen Saal schüchtern umzublicken.

Der Vorsitzende hatte zweifellos nicht die Absicht, aus dieser Beleidigungklage eine große Sache zu machen; formlos eröffnete er die Verhandlung, ließ sich die Personalien des Beklagten angeben und beauftragte den Gerichtsschreiber, den Artikel zu verlesen, in dem die klagende Partei den Gegenstand der Beleidigung erblickte. Gleich darauf erhob sich Doktor Pech mit dem Antrag, auch den Artikel von Professor Leitz zu verlesen, auf den die Arbeit seines Mandanten ja nur die Antwort darstelle. Nach einer halben Stunde war das ganze Publikum im Bilde über den Streitfall.

Die Zeugenvernehmung folgte. Verlagsbuchhändler Philipp Roesel, bei dem Lehmbrucks Gesamtwerk erschienen war, bekundete, daß der Dichter ihm immer wieder in freundschaftlichen Gesprächen gesagt hätte, in seinem Nachlaß werde sich noch allerlei finden, wovon er sich große Auflagen verspreche; es sei ihm unzweifelhaft, das Lehmbruck damit auf das aus guten und noblen Gründen so lange zurückgehaltene Manuskript des hier in Rede stehenden Romans angespielt habe.

Doktor Pech hatte als Zeugen nur die beiden Lektoren der Verlage benennen können, mit denen seinerzeit Doktor Regius bereits telephonisch verhandelt hatte. Beide sagten aus, sie entsännen sich bestimmt, daß unter den ihnen zur Prüfung überwiesenen Eingängen sich ein Roman mit dem Titel „Kleine Stasia" befunden habe, dessen Autor, wie aus den Geschäftsbüchern hervorgehe, Ernst Lobedanz geheißen habe; sie hätten aber diesen Roman gar nicht erst gelesen, sondern dem Verfasser zurückgeschickt.

Durch diese Aussagen — das war der im Publikum vorherrschende Eindruck — war die Verhandlung nicht gefördert, eine Klärung der Angelegenheit nicht herbeigeführt worden. Dringlich fragte der ersichtlich wohlwollende Vorsitzende den Beklagten mehrere Male, ob er denn während der ganzen langen Zeit seiner Arbeit zu niemand von seinem Romanplan gesprochen habe. Lobedanz mußte das, unter Hinweis auf die völlige Einsamkeit, in der er lebe, verneinen.

Nun ließ die klägerische Partei ihre Sachverständigen aufmarschieren. Universitätsprofessor Doktor Täufer schloß sich vollkommen dem an, was sein Freund und Kollege Leitz in seinem Artikel auseinandergesetzt hatte, er wies vor allem darauf hin, es müsse wundernehmen, daß ein Mann wie Lehmbruck, der sein Leben so rationell bewirtschaftet habe, den längeren Aufenthalt, den er im Alter von vierzig Jahren im oberschlesischen Hüttenrevier genommen und der für seine seelische Entwicklung vor großer Bedeutung gewesen sei, nicht in einem größeren Werke, sondern nur in den beiden Novellen „Der Förderkorb" und „Anastasia Wroblewska" sollte ausgenützt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin funkt . . .

Berlin während der tönenden Woche

Ein unübersehbarer Menschenstrom wogt in diesen Tagen zu den Ausstellungshallen am Kaiserdamm. Das Interesse des Publikums an der Funkausstellung und Phonoschau verrät die Bedeutung, die das Radio sich in knappen zehn Jahren für die gesamte Kulturwelt erschaffen hat. Gar mancher, der dem Wunderinstrument, damals als es noch in den Kinderwindeln lag, mit Entsetzen gegenüberstand, weil er befürchtete, die ganze Welt würde in absehbarer Zeit den rasselnden, knarrenden, quietschenden Rückkopplungsgeräuschen unheilbar geistesgestört zum Opfer fallen, hat sich eines Besseren besonnen und schwört heute auf Radio. Der Name „Radiote" ist keine Beleidigung mehr, und die klangreinen Apparate neuester Schöpfung sind dem verwöhntesten Ohr kein Greuel mehr. Nur hier in den Hallen am Kaiserdamm quirlt es ein bissel allzukakophonisch durcheinander. Aus allen Ecken und Kojen summt's und brummt's. So ungefähr: „Wenn die Elisabeth nicht so schöne Beine hätt'" . . . „Dann geh'n wir zu Maxim" . . . „Endlich naht sich die Stunde" „Achtung! Achtung! Hier Deutschlandsender Königswusterhausen. Wir setzen unsere landwirtschaftliche Vortragsreihe fort mit dem Vortrag Professor Rindfleichs: Die individuelle Behandlung neugeborener Kälber." Schluß! Schluß! Nächste Halle. Das Lautsprecherpotpourri lärmt weiter. „Das Fräulein Adrienne hat eine Hochantenne!" Unmodern. Technisch zurückgeblieben. Geschenkt! In die nächste Halle. Derselbe Zauber. Hier hat eine sanfte, schmalzkräftige Tenorstimme „Fräulein Helen baden geseh'n". In einer anderen Ecke hat Richard Tauber „Gern die Frauen geküßt" . . .

Aber nicht ich! Ich werde taub. Mein Hirn quietscht bereits wie ein ganz besonderer Rückkoppelungspfeifer. Es gibt nur eine Rettung. Rauf auf den Funkturm. Der Fahrstuhl singt und saust. Wie ruhig liegt hier oben die Luft, wie still der Aether. Weit über den Riesenstadtleib streichelt der Blick. Nur das Schwanken des Turmes und ein leises Schnurren der Drähte gemahnt noch an Erdverbundenheit. Und aus diesem ewigen Schweigen des Aethers macht der technische Mensch Lärm und Musik. Wir geben den Lüften Sprache und den Winden Wellen. Unsere ganze Intelligenz ergießt sich nun zwar nicht all in ein einziges Wort, sondern in stundenlangen Vorträgen. Die geben wir den lustigen Winden, die tragen es lustig fort. Und der Mensch nennt es Technik. Wir stöbern die Natur in ihren geheimsten Geheimnissen auf und kaufen uns schließlich einen Radioapparat. Denn nur der Besitz macht froh. Besitzt ihn der Nachbar, flucht man von Morgens bis Mitternacht. Jetzt geht in den Straßen der Stadt bereits die frühe Nacht spazieren, zuerst ganz scheu, dann dringlicher, diese schöne Kupplerin zwischen Verstand und Herz. Aus elektrischen Augen blinzelt sie herauf. Aus den Hallen drunten summt die Serenade des Großstadtabends zu uns herauf. Ferne Autohupen blasen den Kontrabaß. Die Oboe eines Lautsprechers gluckst hinein. Ja, ich möchte diese Riesenstadt mit all ihrem Elend, ihrem Arbeitstrieb, ihrer nächtigen Schönheit und schillernden Freude umarmen, wenn ich nicht daran denken müßte, daß irgendwo am Deutschlandsender Professor Rindfleich in dem gleichen Augenblick seine Kälber individuell behandelt.

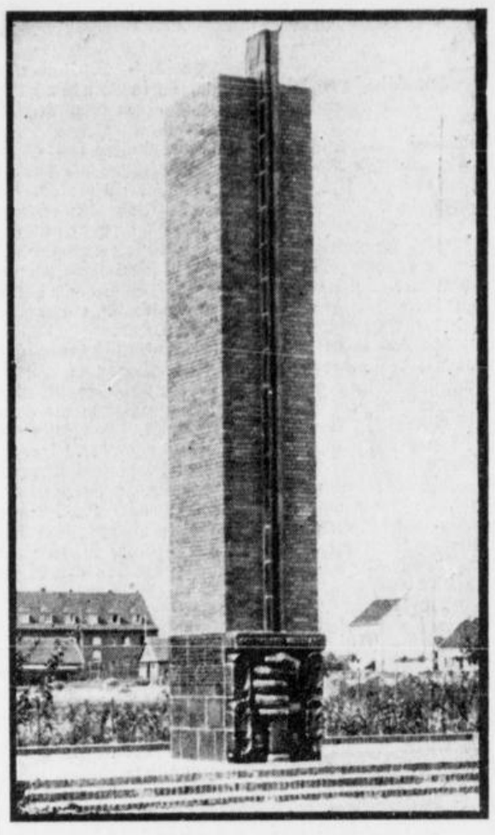
Bajazzo an der Strippe

„Jnädije Frau! Det seh ick Sie an! Sie schwärmen vor die Mailänder Skala. Also man immer rinn in die tönenden Marionetten! Sehn Se, jnädije Frau! Von wejen die 100 Em ist's mit der Sommerreise nach Mailand Essig jewesen. Und wer weiß, jnädije Frau, ob im Winter der Herr Jemahl . . . Hier ham Se die janze Mailänder Skala, Solisten, Chor und Orchester für janze drei Groschen! Jnädije Frau! Det is wat for Sie! Da können Se lernen, wie man den Herrn Jemahl richtig an die Strippe hält. Ick saje Jhnen, det is een Jenuß!" . . . So weit der Theaterdiener. Also denn man zu! Und der Mann hat recht gehabt. Dieses tönende Marionettentheater ist ein Edelstein der Kleinkunst. Nur ein junger Mann in weißer Leinenjacke, dessen Kehlkopf und Mundwerk als „perpetuum mobile" eine halbe Stunde lang „Die schöne Eisschokolade, das wundervolle Erfrischungsmittel" in allen Tonarten anpreist, so daß mir schon vor dem Genuß dieser Konfitüre schlechter im Magen als vielleicht nach einer Kostprobe ist: Dieser Mann ist die unmusikalischste Erscheinung in dem intimen Theater. Sein Organ gleicht einer gesprungenen Grammophonplatte, über die eine stumpfe Nadel schauderhaft kratzt. Die Ausdauer dieses Ganymed mit Eisschokolade bringt Zustände. Ich könnte . . . Pst! Mein Nachbar merkt bereits auf und ruft einen Theaterbediensteten an, der mit einer Blumenspritze das menschliche Aroma des Proscheniums zu neutralisieren versucht. Ausgeschlossen! Nichts ist dauerhafter als Geruch und dieses Ungeheuer von Eisschokoladenverkäufer. Mein Nachbar zupft den Theaterdiener am Rockschoß: „Sie junger Mann! Halten Se man in diese Jejend mit Jhrem Odeurminimax! Dem Herrn da is et schlecht!" . . . Bums, der Strahl sitzt. Aber nur meiner Frau im Ausschnitt. Man lacht. Meine Gnädige flucht und wischt. Klingelzeichen. Und dann quillt es in kristallklarer Reinheit mit der Lautstärke eines vollen Orchesters in den Raum. Leoncavallos „Bajazzo". Der weiche Belcanto, dann sich zu imposanter Dramatik steigernd, berauscht auch hier. Die Marionetten, hergestellt nach Figurinen des achtzehnten Jahrhunderts, laufen in Anmut und Temperament an der Strippe. Das Megaphon läßt Nebengeräusche kaum auftauchen. Man ist entzückt. Nur hinter mir hat einer die Eigenschaft, alles mitzubrummen. Und draußen preist dieser Unmensch noch immer seine „Eisschokolade, das wundervolle Erfrischungsmittel" an. Und ich fühle mit dem armen Canio mit, als er in wundervoller Prägung ins Proscenium hinausseufzt: „Jetzt spielen, wo mich Wahnsinn umkrallet!" . . .

Leerstehende Wohnungen

Man hat soviel über soziales Elend gesprochen. Und mit tiefem Recht. Aber an den von Leere gähnenden Schaufenstern und Etagenwohnungen schreitet der Großstädter achtlos vorüber, nicht ahnend, was sich in dieser Leere verbirgt, wieviel gescheiterte, gestern vielleicht noch gute, morgen bodenlos arme Existenzen aus diesen kahlen Räumen herausschreien. Sechsundsiebzig leerstehende Läden sind allein kürzlich auf der Friedrichstraße gezählt. Das sind nicht sechsundsiebzig Geschäftsinhaber mit ihren Familien, die da brotlos wurden. Daran reiht sich eine unendliche Zahl von Angestellten und Arbeitern, für die jede Geschäftsaufgabe Stempeln und Not bedeutet. So ist jede leerstehende Wohnung, jeder verwaiste Laden ein Seufzer des notleidenden Volkes. Auch die alten Wohnstraßen längs und seitlich des Tiergartens zeigen das gleiche Bild der teilweisen Verödung. Da sieht man in der Tiergartenstraße ganze Häuser, ehemals der Sitz wohlhabender Berliner Patrizier, mit leeren Fensteraugen in die Straßen gähnen. Monatelang, jahrelang warten diese Räume bereits auf Mieter. Wenn man auch damit rechnen muß, daß ein großer Teil dieser Bewohner aus der Stadt an die Peripherie zog, in den waldreichen und wasserreichen Westen und Osten, so steht diese Leere doch im krassen Gegensatz zu dem rasenden Verkehr, der in schnittigen Kraftwagen, Spaziergängern, schmucken Reitern und feschen Reiterinnen hier sich Bahn bricht. Nachdenklich schlendert man die Bellevuestraße entlang, wo an jedem Hause große Schilder drei oder vier Wohnungen anpreisen. Selbst an vornehmen Häusern der Weststadt prangen heute die bekannten Schilder „Möbliertes Zimmer mit voller Pension zu vermieten", ein sonst in dieser Gegend kaum gesehenes Kennzeichen wirtschaftlicher Not. Von mancher Fassade bröckelt sogar schon Stuck und Farbe ab. Und wenn diese Vorboten des wirtschaftlichen Elends von weicher Spätsommersonne übergossen wie von flüssigem Golde tropfen, dann reißt man sich von diesem wehmütigen Anblick hoch und schreitet in den schimmernden Tiergarten hinein, der in seiner uralten Schönheit immer noch derselbe geblieben ist, mit seinen prachtvollen Gängen, seinen Rosenbeeten und nicht zuletzt mit seinen Liebespaaren. Ja, ja, der Tiergarten weiß kaum von Elend zu erzählen.

Nante.



Ein interessantes Kriegerehrenmal

besitzt die Gemeinde Dormagen (Rhld.). Dasselbe besteht aus einer fast 10 Meter hohen Säule aus Klinkern. Der Fuß der Säule ist mit einem Keramikschmuck versehen. Die vordere Seite stellt eine Faust dar, die ein Schwert hält, dessen Schaft sich über die ganze Säule hinzieht und oben über diese hinausragt. Eine größere gärtnerische Anlage ist mit dem Denkmal zu einem einheitlichen Ganzen vereint. Der Gesamtentwurf stammt von dem Gartenarchitekten Victor Calles (Köln).

Kerkermeister Piranesi

Eine Episode aus dem Barock von W. L. Koeppen

Der Architekt Giovanni Battista Piranesi, geboren in Venedig, geschult in Rom und dort lebend in einer Zeit der Verarmung des Adels und der Kirche, deren Baulust weit zurückblieb hinter der glorreichen der vergangenen Jahrhunderte, stand an einem Abend des Jahres 1765 erbittert und wütend vor sich hinschimpfend in seinem Arbeitsraum.

Vor ihm, auf dem weiten Tisch, lagen seine Entwürfe für die Dekorationen der Kirche Santa Maria del Priorato di Malta auf dem Aventin; ein Auftrag seines vielleicht einzigen kirchlichen Gönners, des Kardinals Giambatista Rezzonico. Aber an diesem Abend, nachdem er den Tag über an ihnen gearbeitet hatte, ärgerte ihn der Anblick dieser Zeichnungen, und unwillig stieß er sie beiseite. Er hatte das Gefühl, sein Leben zu vergeuden an Aufgaben, die ärmlich zu nenen waren im Verhältnis zu seinem Willen und Können, seiner Kraft und seinem Talent. Immer wieder Kleinkram, Restaurierungen, Ergänzungen, Flickwerk, zu erledigen nach geläufigen, allzuvielen gefügigen Schablonenn, das waren die Arbeiten, die seine Zeit zu vergeben hatte, und nie, niemals in nun gut fünfundzwanzig Jahren Baumeisterseins ein wirklicher, großer, von Grund auf von ihm zu errichtender Bau.

Mangelte es ihm etwa an schöpferischen Fähigkeiten, Einfällen und Kraft der Gestaltung, sich zu messen mit den in die Unsterblichkeit eingegangenen Architekten der im übersatten Prangen geendeten Renaissance? War er ein Nichts gegen Filippo Brunelleschi? Ein Maurergeselle verglichen mit Bramante? Ein hinkender Nachzügler nur im Gefolge des allgewaltigen Michelangelo Buonarroti?

Er schritt hastig zu einem schweren Schrank, der angefüllt war mit Zeichnungen, Plänen, Grundrissen. Da lagen sie, ungenützt, staubbedeckt, seine großen Entwürfe: Paläste, Theater, Bäder, Gymnasien, Rennbahnen, Hafenplätze, ganze Straßen und Städte. Wem, außer ihm, war gegeben so zu denken in Marmor, Mörtel und Stein, wie er es gezeichnet hatte in seiner Vision einer neuen Via Appia mit dem Babelturm? Gewiß sein Schaffen wirkte malerisch, betont persönlich und bizarr, und war, gemessen nach strengen akademischen Regeln, bar jedes Stils. Er griff sich die Elemente seiner Kunst unbekümmert von irgendwoher, oft aus vergangenen Epochen, mischte romanische, gotische, ägyptische, etruskische, indische Architekturen mit den italienisch-klassischen zu einem eminent dekorativen Ganzen, das dennoch, ja gerade im bewegt Malerischen, im Vor und Zurück, in Schiebung und Berechnung, in der Vielheit der Richtungsachsen, der Unzahl der Motive, der Ueberbetonung des Reliefs, gemäß war dem Geist seiner Zeit, dem Charakter des späten Barock. Aber statt in Stein zu stehen unter dem ewigen Himmel der ewigen Stadt, eingereiht in den stolzen Zug von Capitol zum Petersdom, moderten sie, seine prächtigen Bauten, auf fahlen Bogen im Schrank, preisgegeben dem Fraß der Würmer.

Wie oft hatte er seine Pläne den Mächtigen vorgelegt, Kostenanschläge unterbreitet, gefleht, gebettelt, sich erniedrigt, um dennoch immer wieder abgewiesen, vertröstet und heimlich verlacht zu werden. Seine Zeit begnügte sich, das reiche Erbe der Renaissance zu sichern, Lust und Bedürfnis zu bauen waren gering, und die Kassen leer. Aber — er wußte es gut — das waren nicht die schlimmsten Hindernisse, die seinen Wünschen entgegenstanden, vernichtend schlugen ihn die Mut- und Phantasielosigkeit seiner Zeitgenossen, die vorübergingen an seiner neuen Baukunst wie an den irrealen, unernsten Hirngespinsten eines Spleenigen.

Er verfluchte sein Geschick, zu spät oder zu früh geboren, zum Raffael ohne Hände verdammt zu sein. Diesen stetigen Kummer, schneidend in Herz und Hirn, was half ihm da sein Ruhm als Meister der „Vedute di Roma", der 173 Ansichten vom alten und neuen Rom, die seinen Namen in Europa verbreitet hatten? Diese Stiche, die erst zum Studium begonnen und dann für Geld vollendet waren, die kannte man, sie lobte die Welt, die waren begehrt; als ob er nur wiedergeben könnte mit dem Griffel, was andere erdacht und geleistet hatten!

Er lachte gequält und nahm aus dem obersten Fach des Schrankes einen Stoß großer Blätter und legte sie auf den Tisch. Es waren dies die Zeichnungen der Carceri.

Er breitete sie aus auf Tisch, Bank, Stuhl und Boden und ergötzte sich am Anblick des Werkes, das er geschaffen hatte in vielen schlafleeren, von enttäuschten Erwartungen und zerstörten Illusionen peinvoll erfüllten Nächten unbefriedigender Jahre, und das er fortschaffen würde bis in die endgültige Entsagung des Alters.

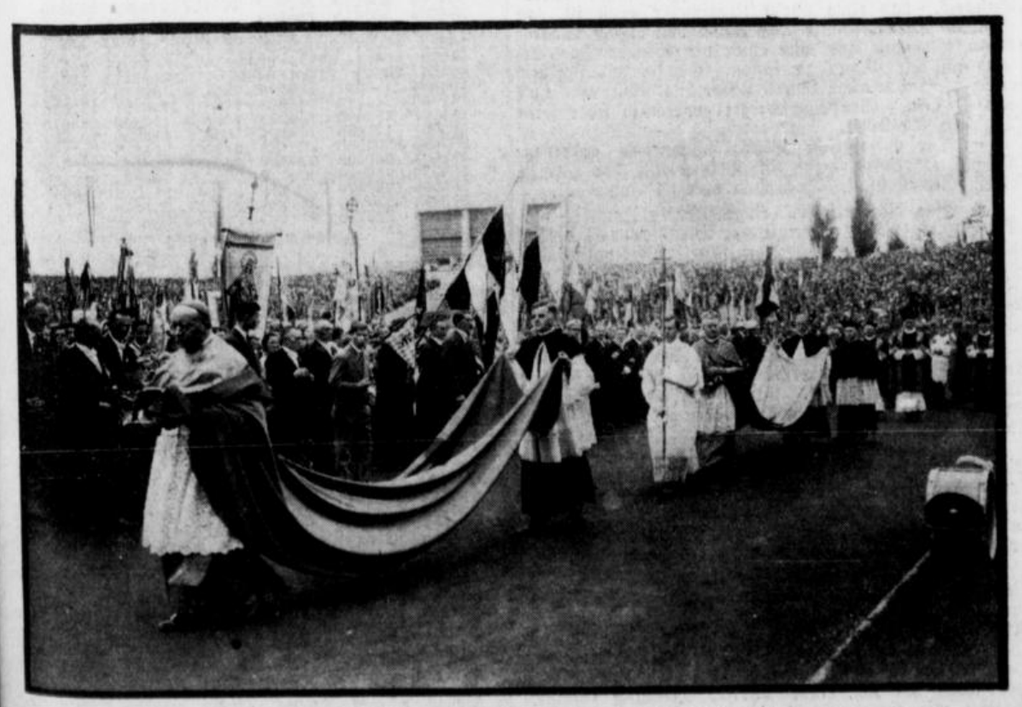
Er holte eine Platte, Nadel und Spachtel herbei und begann — der einsame Mann in später Nacht, deren Stille nur selten zerrissen wurde vom fernen Ruf eines Berauschten — mit kräftigem Druck hineinbohrend die Nadel in das Metall, scharf und unerbittlich, eines strengen Gesetzes gerechter Richter, weiterzubauen seiner Zeit und der Welt das phantastischste Gefängnis, das je ein Mensch zu denken wagte. Der seiner Schwingen beraubte Adler, der Baumeister, dessen Genie, angewiesen auf das Papier, gebannt in die ungesunde Luft des Ateliers, seltsame Blüten treiben mußte, stach den Schmerz seines Lebens ein in die grandiose Hoffnungslosigkeit dieser unendlichen Räume, die, eine Orgie des Hasses, ein Pandämonium des Erleidens, auf das eindrucksvollste gestaltet mit allen Mitteln eines großen Könnens, nur sich vergleichen lassen mit dem Inferno Dantes.

Und hier, in diesem dunklen Reich des gezeichneten Spuks, des vollendet erdachten Grauens, herrschte er, der Architekt Giovanni Battista Piranesi, souverän. Untertan seinen geschickten Händen waren nun der Reiche wie der Arme, der Machtübende wie der Machterduldende. Ein paar Stiche der Nadel, ein schnelles Aufreißen des glatten Kupfers, mehr bedurfte es nicht, und die Gesamtheit seiner Feinde waren verdammt, von nun an bis in alle Ewigkeit zu verweilen in diesem Labyrinth von Kerkern, Treppen, Gewölben, Schrägen, Schwingbogen, Brücken, Leitern, Galerien, dort, wohin sein erbarmungsloser Griffel sie gestellt hatte, umgeben von Galgen, Ketten, Folterrädern, Menschenpressen, Wasserstürzen, Nagelbetten und allen Folterwerkzeugen der Inquisition.

Zu ihrem Glück wußten aber die so grausam verurteilten Zeitgenossen des Künstlers nichts von ihrer gnadenlosen Existenz in dem phantastischen Gefängnis. Der einzige, der lebendigen Leibes und wachen Sinnes die Irrgänge und ihre Schrecken kannte, der alle Martern bis zur letzten Erschöpfung erduldet hatte, war der Meister selber. Zur Strafe für die sträfliche Lust seiner nächtlichen Rache hatte auch er sich verbannt in den Kerker!

Am Morgen aber schloß er, wie immer, wieder ein in den Schrank die hinrichtenden Blätter und Platten der Carceri, badete dann, zog sein Staatskleid an und ging, ein Weltmann, frei und gar nicht gespenstig, der Blick unter der römischen Stirn, dem Kardinal Rezzonico, seinem Gönner, zur Prüfung vorzulegen die Entwürfe für die frommen Dekorationen der Kirche der heiligen Maria.

Bilder vom Nürnberger Katholikentag



Einzug der Geistlichkeit ins Stadion. Im Vordergrund der Erzbischof von Speyer, Dr. Sebastian, dahinter der Erzbischof von Bamberg, Dr. Jakobus von Hauck.

Nuntius Vasalle di Torregrossa unter dem Baldachin (eskortiert von Reichswehrsoldaten), zieht in das Stadion ein.

Wegen Grausamkeit des Gatten

Scheidung im chinesischen Kaiserhaus

Klage gegen den letzten Kaiser von China

Paris, 2. September.

In diesem Monat wird in Peking der Scheidungsprozeß der Frau Pu-yi gegen ihren Gemahl, den Herrn Pu-yi, ausgetragen werden. Herr Pu-yi ist niemand anders als der ehemalige Kaiser von China, Hsuan-tung, der seit seiner Thronentsetzung als wohlhabender Bürger in der japanischen Konzession von Peking lebt. Als Scheidungsgrund gibt die Gattin des ehemaligen Kaisers Grausamkeit ihres Mannes ihr gegenüber an. Diese Quälereien sollen so weit gegangen sein, daß die Frau schon mehrfach versucht habe, sich selbst umzubringen. Schließlich hat sie aber dem Zureden ihres Rechtsanwalts nachgegeben und die Scheidungsklage eingereicht.

In den kaisertreuen Kreisen Chinas herrscht über das Vorgehen der Kaiserin größte Entrüstung. Scheidungen sind im Reiche der Mitte erst das Produkt allerjüngster Zeit, ein Zeichen der Modernisierung der chinesischen Frau. Man hat erst versucht, die Gattin des „Sohnes des Himmels" zur Rücknahme der Klage zu bewegen, aber der Rechtsanwalt wußte sie zu bestimmen, auf der Durchführung des Verfahrens zu bestehen. Sie sagt, sie wolle nach der Scheidung nach Japan oder Amerika übersiedeln. Für die Zeit bis zu ihrer Abreise hat man ihr eine Leibwache gestellt, da man mit der Gefahr eines Angriffs der Freunde des ehemaligen Kaisers rechnet.

Mit der Abdankung Hsuan-tungs im Jahre 1912 endete die Herrschaft der Mandschu-Dynastie über China, die drei Jahrhunderte gedauert hatte. Der junge Kaiser wurde zwar abgesetzt, aber die republikanische Regierung gestattete ihm, seine Titel formell weiterzuführen. Aber im Jahre 1924 wurden ihm „im Namen des chinesischen Volkes" auch diese rein äußerlichen Rechte aberkannt, und er nannte sich fortan Pu-yi, auf diesen Namen lauten auch seine Pässe. Vorher, im Jahre 1922, hatte er sich mit der sehr hübschen Tochter eines reichen Mandarinen vermählt. Die Hochzeit der beiden war das letzte kaiserliche Fest in China. In wahrhaft orientalischer Pracht wurde sie in Peking gefeiert und im Angesicht von Tausenden brachte die junge Braut aus dem Hause ihres Vaters nach altem Brauche den „Apfel des Friedens" in das Haus ihres Gatten.

Bis vor wenigen Jahren scheint sich dieser Apfel auch bewährt zu haben; denn die kaiserliche Ehe schien sehr glücklich und harmonisch. Dann aber, heißt es, hat der Kaiser sich in eine junge Amerikanerin, die durch die Freundschaft mit einem Japaner nach Peking gekommen war, verliebt. Um dieser sehr leichtfertigen Amerikanerin willen haben sich dann die ersten Unstimmigkeiten zwischen den Gatten aufgeworfen, die bald zu ernsten ehelichen Konflikten führten und schließlich zu den Grausamkeiten des Kaisers seiner Gattin gegenüber, die nun die Grundlage der Scheidungsklage sind.

Das verschwundene Schiff

Die Tragödie der „Antrax"

Berlin, 2. September.

Zehn Jahre ist es her, daß sich diese Tragödie ereignete, die zu den seltsamsten Ereignissen der neuzeitlichen Ozeanschiffahrt gehörte. An einem Sommertage des Jahre 1921 fuhr der deutsche Dampfer „Antrax" aus dem Kieler Hafen aus, um eine Ueberseereise anzutreten: ein modernes, gut ausgerüstetes Schiff, versehen mit allen gebräuchlichen technischen Hilfsmitteln. Nichts sprach dafür, daß die Reise des Schiffes nicht ebenso glatt verlaufen würde, wie seine früheren Ozeanfahrten.

Und es dauerte nicht einmal lange, bis man sich klar darüber sein mußte, daß die „Antrax" verschollen war, auf geheimnisvolle und unerklärliche Weise. Niemand hatte SOS-Rufe des Schiffes vernommen, und es hatten um die Zeit seiner Fahrt weder Sturm noch Unwetter geherrscht, die den Untergang des Dampfers hätten herbeiführen können. Man dachte an Meuterei; aber auch diesen Gedanken mußte man aufgeben, als die „Antrax" nirgendwo wieder auftauchte, unter falschem Namen etwa oder unter anderer Aufmachung. Das Schiff war und blieb verschwunden, allen Nachforschungen zum Trotz. Das unwahrscheinliche, unheimliche Ereignis war eingetreten, daß ein mit drahtloser Telegraphie, mit allen Hilfsmitteln eingerichtetes großes Ozeanschiff des zwanzigsten Jahrhunderts spurlos vom Ozean verschwand, nichts anders als irgendein Segelschiff oder eine Galeere des Mittelalters, die hilflos den Gefahren des Meeres ausgesetzt waren. Es nützte nichts, daß sich die Schiffahrtsgesellschaften die Köpfe zerbrachen, daß die Sachverständigen Beratungen abhielten, daß sich Zeitungen und Fachzeitschriften mit dem seltsamen Ereignis befaßten, daß sich die Marineverwaltung der Angelegenheit annahm: man hörte und sah nichts mehr von der „Antrax"; das Schiff und seine ganze Besatzung blieb verschollen.

Erst das Jahr 1924 brachte Aufklärung, die so phantastisch klingt wie eine Geschichte von E. A. Poe oder von E. T. A. Hoffmann. Weit draußen, mitten im Ozean, hatte ein deutsches Schiff Netze ausgeworfen, den Meeresboden abzusuchen. In nicht einmal großer Tiefe stieß man auf ein Wrack, und sofort eingeleitete intensive Untersuchungen ergaben einwandfrei, daß es sich um die Ueberreste des 1921 verschollenen Dampfers „Antrax" handelte. Sie ergaben außerdem, daß ein böses und dunkles Geschick über dem Schiff gelastet und es dem Unheil ausgeliefert hatte; furchtbare, fast unwahrscheinliche Zufälle hatten sich vereinigt, ein Schiffahrtsunglück zu konstruieren, das an Tragik und Rätselhaftigkeit alle ähnlichen Ereignisse der Neuzeit übertraf. Es wurde festgestellt, daß sich — in der Nachtzeit, während die Besatzung des Schiffes in ihren Kojen fest schlief — aus dem Boden des Schiffes auf unerklärliche Weise eine eiserne Planke gelöst, daß sich der Boden des Schiffes mit Wasser gefüllt hatte und daß das ganze Schiff mit unheimlicher Geschwindigkeit gesunken sein mußte, vielleicht, ohne daß ein Mitglied der Führerschaft oder der Besatzung erwacht war. Auf diese Weise ist das Schiff mit Mann und Maus untergegangen, in kürzester Zeit und so spurlos, daß es drei Jahre gedauert hatte, ehe man dieses größte Rätsel der Nachkriegszeit lösen konnte.

Chemische Fabrik in die Luft geflogen

Schweres Explosionsunglück bei Paris

Paris, 2. September.

In einer chemischen Fabrik in Bezons bei Paris ereignete sich heute vormittag ein schweres Explosionsunglück. Die Zahl der Todesopfer steht noch nicht fest. Bis jetzt wurden zwei Tote und 35 Verletzte gezählt.

Die Explosion erfolgte gegen 11 Uhr. Sie war so heftig, daß das Gebäude völlig in Trümmer gelegt wurde. Ein großer Teil der in dem Fabrikgebäude beschäftigten Arbeiter wurde unter den zusammenbrechenden Mauern begraben. Feuerwehr und Polizei, die alsbald die Aufräumungsarbeiten begannen, konnten bis jetzt zwei Tote und 35 Verletzte, darunter zahlreiche Schwerverletzte, bergen. Die Zahl der noch unter den Trümmern liegenden Opfer ist noch unbekannt. Da aus den Trümmern fortgesetzt Stöhnen dringt, hofft man, einen Teil der Verschütteten noch lebend bergen zu können. Erschwert werden die Bergungsarbeiten dadurch, daß sofort nach der Explosion Feuer ausbrach. Eine benachbarte Fahrstuhlfabrik ist durch die Explosion schwer in Mitleidenschaft gezogen worden.

Blutige Hochzeitsfeier

Bukarest, 2. September.

In einem Dorfe des Bezirkes Czernowitz fand eine Hochzeitsfeier ein tragisches Ende. Die vielbegehrte Tochter eines reichen Großbauern, das schönste Mädchen der ganzen Gegend, heiratete trotz der Todesdrohungen verschiedener zurückgewiesener Bewerber einen jungen Burschen namens Bilinski. Als nach der Trauung fast das ganze Dorf zum Hochzeitsschmaus im Hofe des Schwiegervaters versammelt war und die Feier ihren Höhepunkt erreicht hatte, erschienen zwei der verschmähten Bewerber am Hoftor und eröffneten ein Schnellfeuer auf die Hochzeitsgäste. Das Brautpaar, die Brauteltern und einer der Trauzeugen brachen, von mehreren Kugeln getroffen, zusammen. Den beiden Mördern gelang es, das Dorf unangefochten zu verlassen, da niemand wagte, ihnen entgegenzutreten. Die Brauteltern und der Trauzeuge sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

Interessante Funde auf einem der römischen Prunkschiffe

Rom, 2. September.

Bei der Untersuchung des erst kürzlich bei der teilweisen Trockenlegung des Nemi-Sees aufgetauchten zweiten Kaiserschiffes des Caligula sind interessante Funde gemacht worden. Von besonderer Bedeutung ist ein etwa 30 Zentimeter langer, völlig aus Holz gebauter Kompaß, der den heute in Gebrauch befindlichen sehr ähnlich ist. Ferner wurden ein guterhaltenes Schöpfwerk sowie ein großes Stück grobes Tuch gefunden, das durch das fast 19 Jahrhunderte lange Liegen im Wasser eine dunkel braune Färbung angenommen hat.

Grönlandroute zu kostspielig

v. Gronau über seine Flugerfahrungen.

Newyork, 2. September.

Der deutsche Flieger v. Gronau erklärte nach seiner Landung in Chikago, daß die Route über Grönland zu kostspielig sei, um für den Handelsflugverkehr in betracht zu kommen. v. Gronau wird voraussichtlich in der nächsten Woche nach Deutschland zurückkehren, und zwar mit dem Dampfer, da die Motorreparaturen zu lange dauern würden, um angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit noch den Rückflug zu gestatten.

„Do X"-Offiziere bei Hoover

Newyork, 2. September.

Die deutsch-amerikanische Handelskammer gab ein Frühstück zu Ehren der Offiziere des „Do X" und gleichzeitig des Bonner Professors von Beckerath, der einen Vortrag über die politische und finanzielle Lage Deutschlands hielt. Heute wurden die Offiziere des „Do X" in Washington vom Präsidenten Hoover empfangen.

Selbstmord eines amerikanischen Wirtschaftlers

Newyork, 2. September.

Der stellvertretende Vorsitzende des amerikanischen Tarifausschusses, Alfred Dennis, wurde auf dem Strande der Casco-Bucht im Staate Maine tot aufgefunden. Die näheren Umstände dieses Falles lassen auf einen Selbstmord schließen. Dennis, der 62 Jahre alt geworden ist, war Handelsattache der amerikanischen Botschaft in Rom und später in London und hatte in seinem Lande verschiedene hohe Aemter bekleidet.

Geglückte Flucht aus der Guyana-Hölle

Paris, 2. September.

Wie die Blätter berichten, sind aus der französischen Strafkolonie Guyana zwölf zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilte Sträflinge geflüchtet. Sechs kamen während des Fluchtversuchs auf offener See um; den sechs anderen gelang es, nach Venezuela zu entkommen.

Blicke in die Welt

Ein früherer Justizangestellter wegen Sittlichkeitsvergehens zu Zuchthausstrafe verurteilt. Um seine Rehabilitierung kämpfte in Berlin der 36jährige frühere Justizangestellte W., der wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens und versuchter Blutschande an seinen beiden Töchtern im Alter von acht und elf Jahren zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden war. Die Ferienstrafkammer des Landgerichts II verwarf nach langer Verhandlung die Berufung des Angeklagten.

Der kranke Devaheim-Direktor. Mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft wurde der frühere Generaldirektor Jeppel des Devaheimkonzerns aus der Untersuchungshaft in seine Wohnung entlassen. Jeppels Gesundheitszustand ist nach Aussage der Aerzte derart schlecht, daß für ihn bei Fortdauer der Untersuchungshaft Lebensgefahr besteht. Im übrigen ist die Untersuchung im Devaheimskandal so weit fortgeschritten, daß die Staatsanwaltschaft bereits mit der Abfassung der umfangreichen Anklage beschäftigt ist.

Mit ihrem Kinde in den Tod. Wegen unheilbarer Krankheit vergiftete sich in Berlin-Zehlendorf eine 38 Jahre alte Frau mit ihrer 11 Jahre alten Tochter.

Großer Sprengstoffdiebstahl bei Chemnitz. Wie aus Hartmannsdorf bei Chemnitz gemeldet wird, wurde im dortigen Ratssteinbruch, der der Stadtgemeinde Chemnitz gehört, im Pulverhaus die Hintermauer erbrochen und drei Zentner Sprengstoff und 250 Stück Sprengkapseln gestohlen.

Prügelei im Wismarer Stadtparlament. Nach Ablehnung einer Sparvorlage des Magistrats kam es in der Wismarer Stadtverordnetenversammlung zu einer wüsten Schlägerei zwischen kommunistischen und sozialdemokratischen Stadtverordneten. Die Sitzung mußte schließlich geschlossen werden.

Vereitelter Bilderdiebstahl in der Dresdner Gemäldegalerie. Ein etwa 30 Jahre alter Mann versuchte in der Staatlichen Gemäldegalerie im Dresdner Zwinger ein Gemälde, ein Mädchenbildnis Pietro Robaris, das etwa 40:50 Zentimeter groß ist, zu stehlen. Der Diebstahl war jedoch von einem Wärter bemerkt worden und nach einer aufregenden Jagd gelang es, den Mann zu fassen. Es handelt sich um einen 29 Jahre alten Schriftsteller Waldemar Grupe aus Essen. Grupe verweigert vorläufig über seine Tat jede Auskunft.

Der norwegische Bischof Hognestad gestorben. Bischof Hognestad erlag in Bergen auf der Straße einem Schlaganfall. Hognestad war 65 Jahre alt.

Eine Zementfabrik eingeäschert. Unweit von Sosnowice (Polen) brannte am Dienstag aus bisher unbekannter Ursache die Zementfabrik Wiek vollständig nieder. An den Löscharbeiten beteiligten sich fast alle Feuerwehren des gesamten Industriereviers, doch konnten sie es nicht verhindern, daß innerhalb von zwei Stunden das gesamte Fabrikgebäude eingeäschert wurde.

Selbstmord eines Direktors der Wiener Getreide-A.-G. Der Direktor der Getreide-A.-G. in Wien, Paul Egerer, stürzte sich aus seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung. Er blieb tot liegen.

35 Verletzte bei einem Autobusunfall. In der Nähe von Vincenza (Italien) stürzte ein mit 35 Personen besetzter Autobus, dessen Führer, von einem Unwohlsein befallen, die Herrschaft über den Wagen verloren hatte, in einen Graben. Sämtliche Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Fünf kanadische Priester ertrunken. Auf dem Ottawa-Fluß in Kanada kenterte ein Motorboot, fünf junge Priester ertranken, ein sechster wurde von einem Ruderboot gerettet.

Chinasproß wird — Stadtratsgattin. Prinzessin Hoang-Thi-The, die Enkelin des letzten chinesischen Herrschers hat sich, einer Pariser Meldung zufolge, kürzlich mit einem Stadtrat einer kleinen südfranzösischen Stadt verheiratet.

Der Zusammenbruch der Amstelbank

Pallenberg als Rächer

Berlins bekannter Lustspielschauspieler und seine Frau, Fritzi Massary, verloren eine Million

Wien, 2. September.

Der bekannte Lustspielschauspieler Max Pallenberg steht plötzlich im Mittelpunkt eines Bankzusammenbruchs und scheint entschlossen zu sein, jetzt auch im wirklichen Leben Komödie spielen zu wollen. Zunächst ist es interessant zu erfahren, daß er zusammen mit seiner Frau Fritzi Massary bei der Amsterdamer Amstelbank ein Guthaben von 227 000 Dollar hatte, das er bescheiden einen beträchtlichen Teil seiner Ersparnisse nennt — die runde Summe von etwa einer Million Reichsmark.

Die Amstelbank ist zusammengebrochen — schuld an dem Bankerott sind angeblich von der Bank gegebene Darlehen, die nicht zurückbezahlt worden sind. Jetzt fand in Wien die Gläubigerversammlung statt, zu der Pallenberg auch gekommen ist. Pallenberg ist außer Rand und Band. Schon kündigt er einen öffentlichen Vortrag an unter dem Titel: „Die Amstelbank, ihre Generaldirektoren und ich!" In der Generalversammlung trat er als Redner auf, nahm kein Blatt vor den Mund und beschimpfte die Direktoren der bankerotten Bank in der unglaublichsten Weise. Er nannte sie Schwindler, Betrüger und Diebe. Die angebotene Auszahlung von 35 Prozent der verlorenen Million lehnte er ab und erklärte, für die kommende Zeit sehe er seine Aufgabe darin, Rächer der zahllosen Sparer zu sein, die durch die Bankgewaltigen in den letzten Jahren um ihr Geld gekommen seien. Er werde die Bankverbrechen sühnen und sich ganz in den Dienst dieser Sache stellen. Wörtlich sagte er: „Es geschehen Dinge, die ich mit keinem anderen Wort bezeichnen kann als mit Verschleppungsmanöver. Riesenhafte Darlehen, an denen die Direktoren Provisionen verdient haben, wurden für unser Geld an Firmen gegeben. Ich habe mir zum Lebensziel gemacht, solange nicht zu ruhen, bis die Leute, die hier schuld sind, bestraft werden. Ich bin gesonnen, alle Mittel anzuwenden, selbst die abjurdesten, die je da waren. Ich werde mir ein Theaterstück schreiben lassen „Die Amstelbank". Ich schwanke noch, ob ich darin den Präsidenten Rothschild oder seinen Generaldirektor Ehrenfest spielen soll."

Es sieht beinahe so aus, als wollte Max Pallenberg vor allen Dingen einmal seine verlorenen Dollars wiedergewinnen und glaubt, daß die Amstelbank den aktuellsten und zugkräftigsten Stoff hergeben wird. Gekrönt wird das Ganze durch das neu verkündete Lebensziel des bisherigen Komödianten, Rächer der bestohlenen „Sparer" sein zu wollen.

12,5 Millionen unterschlagen

Geständnis eines amerikanischen Bankbeamten

London, 2. September.

Die Continental Illinois Bank and Trust Company of Chicago hat, wie die „Daily Mail" berichtet, bei der Lloyds Bank einen Schadensersatzanspruch auf etwa 12½ Millionen Mark gestellt. Der Schaden soll ihr durch Unterschlagungen eines Angestellten entstanden sein, die sich auf mehrere Jahre erstrecken. Der ungetreue Angestellte, der diese sensationellen Unterschlagungen verübte, ist ein 42 Jahre alter Walter Wolff, der bereits 20 Jahre bei der Bank beschäftigt war. Er hat ein Geständnis abgelegt und hat das Geld angeblich zu Spekulationszwecken verwendet.

Selbstmordversuch am Reichspräsidenten-Palais

Berlin, 2. September.

Ein 59jähriger Konditor aus dem Norden Berlins versuchte gestern abend, sich am Gitter vor dem Palais des Reichspräsidenten, Wilhelmstraße 73 zu erhängen. Er wurde von Polizeibeamten in Schutzhaft genommen. Arbeitslosigkeit und Krankheit sollen ihn zu der Tat veranlaßt haben.

Auch ein Theatervorhang kann streiken

Berlin, 2. September.

Kurz vor Beginn der gestrigen Abendvorstellung im Komödienhaus ließen die anwesenden Feuerwehrleute den eisernen Vorhang herunter, um sein Funktionieren festzustellen. Der Versuch, den Vorhang wieder aufzuziehen, mißlang, so daß die Theaterbesucher nach Rückerstattung ihrer Eintrittsgelder wieder nach Hause gehen mußten.

Willi hat eine unruhige Nacht

Berlin, 2. September.

Ein vielbelachtes Abenteuer hatte ein Bürger einer kleinen Stadt außerhalb Berlins. Nennen wir den Mann Willi. Willi kam mit seiner Frau nach Reinickendorf-West, um hier an einem feuchtfröhlichen Hochzeitsfest teilzunehmen. Als der fröhliche Teil der Feier zu Ende war, empfahl sich Willis Frau. Sie begab sich zu Bekannten, die ihr und ihrem Mann ein Nachtquartier eingeräumt hatten, weil die kleine Stadt um die vorgerückte Stunde einer Hochzeit von jedem Bahnverkehr abgeschnitten ist. Willi blieb — und jetzt begann erst eigentlich der feuchte Teil, die echte, rechte Fidelität. Willi ließ sich nichts Alkoholisches entgehen, und so kam es, daß ihm sonst alles Wahrnehmbare, wenn es nicht grade ein Getränk war, entging oder entfiel. Als die Stunde des Abschieds schlug, wußte er dann auch nicht mehr, wo das Nachtquartier, das seine Frau schon bezogen hatte, lag. Auf gut Glück stieg er in ein zufällig geöffnetes Parterrefenster ein. Es wird schon das Richtige sein, dachte er, soweit er noch denken konnte. Im Zimmer stand ein Bett, im Bett lag eine Frau. Es wird schon die richtige sein, dachte er und legte sich nieder. Sein Irrtum war fürchterlich. Die Frau im Bett, eine gänzlich Fremde, sah nicht das Nurmoralische, sondern nur das Unmoralische in Willis Bestrebungen, rief laut um Hilfe und ließ ihn, in dem sie einen Räuber und Wüstling sah, weidlich verprügeln. Dann wurde Willi zur Wache gebracht. Hier schlief er seinen Rausch aus und hier klärte er sein Versehen glaubwürdig als durchaus harmlos auf.

Ein Nachlaß von 200 Millionen Dollar. Nach langer Prüfung ist nunmehr das Vermögen des verstorbenen Bankiers Payne Withney vom Newyorker Nachlaßgericht auf 200 Millionen Dollar festgestellt worden. Es ist das größte Vermögen, das vom Newyorker Nachlaßgericht bestätigt worden ist. Whithney, der schon im Mai 1927 gestorben ist, hatte die Tochter Cornelius Vanderbilts zur Frau.

5. Klasse 37. Preußisch-Südd. Staats-Lotterie

20. Ziehungstag. Vormittagsziehung. 1. September.

2 Gewinne zu 5000 M. 267266
20 Gewinne zu 3000 M. 19269 42346 105028 147584 175147 179647 198880 279640 309203 355678
72 Gewinne zu 2000 M. 28210 37649 40055 45171 46323 53304 57238 69617 98978 111957 159569 168870 171959 179166 179461 185051 190086 195677 282904 291591 294718 297365 297747 313022 324641 326536 327209 334938 340496 343139 350592 351735 358188 371591 373605 391957
126 Gewinne zu 1000 M. 689 1162 9358 16441 17129 20783 23555 25005 67953 82080 88174 97627 103869 105227 105252 114096 114695 139134 143069 143628 146419 146621 150849 151586 154629 155244 165256 168697 170997 176340 177804 196443 201702 207074 210458 230943 233291 239019 241907 250508 251928 252716 252759 253107 254409 255047 258534 278414 287214 297775 306580 310860 333984 342119 354023 354239 362940 369107 375922 382316 384664 385615 386883
166 Gewinne zu 500 M. 4893 10422 11764 12051 14592 15987 18665 22594 23279 35220 35736 44292 48451 54276 54456 57387 58215 64173 66484 68348 71784 84806 87024 88713 98893 100284 114431 116998 135195 139574 141756 142693 144715 146618 148612 149221 152668 161187 166498 169283 172355 172840 173015 173051 177565 183357 185076 192066 192358 200635 204858 206139 211026 214325 217232 221001 230065 234630 246861 248502 255947 256035 260436 262628 262720 269634 279432 284596 287575 307241 311643 319055 319336 323912 329749 339286 352351 357146 359701 372746 376745 378536 394730

Nachmittagsziehung

2 Gewinne zu 500000 M. 281050
2 Gewinne zu 25000 M. 37720
2 Gewinne zu 10000 M. 352718
8 Gewinne zu 5000 M. 170402 274443 321135 336179
30 Gewinne zu 3000 M. 11818 141214 150691 158199 158941 178941 219848 244594 244700 269788 273705 286553 330751 337101 378607
58 Gewinne zu 2000 M. 19204 28415 30883 32324 64837 69814 88201 92772 105754 115788 123045 136002 143789 167411 184158 197912 205447 215100 219740 258509 264355 295410 326865 343683 349474 373480 373766 382973 396093
92 Gewinne zu 1000 M. 12178 12369 25814 32206 38334 47396 54533 60816 65931 75636 89368 98871 132822 138381 141244 197240 206429 207329 208751 209052 216310 217057 219234 220130 224717 227945 230708 260054 260414 265367 272840 283872 286347 295942 304289 310980 319503 322419 324920 330002 362223 369912 374330 374898 383398 399943
152 Gewinne zu 500 M. 5043 23346 28342 39642 40031 41179 42606 44835 45833 48943 53744 58763 59360 65982 71921 76066 82586 88543 100943 101879 106188 106492 107808 131623 136862 137632 146233 150804 157850 158047 159849 167086 178791 182909 198062 204294 208860 222886 227479 230885 231220 237294 250194 253391 256097 258410 259012 262595 264858 272567 275500 279718 289975 292239 292623 293299 293541 294304 300336 306895 314235 316113 321069 328084 330193 332984 346370 353818 357137 364297 367410 369044 390851 394760 395753 399911

Heute Börsenanfang

Bochum, 2. September.

Nach fast achtwöchiger Pause nehmen morgen die deutschen Börsen ihre Tätigkeit wieder auf. Es besteht kein Zweifel darüber, daß dieser Wiederbeginn vorbelastet ist mit einer Bankenkrise von noch nicht erlebtem Ausmaß. Seit diesen Tagen, also seit fast acht Wochen, blieben die Börsen geschlossen. Ohne weiteres läßt sich aber auch sagen, daß diese börsenlose Zeit eine Zeit der Beruhigung war. Die zuständigen Stellen haben gut daran getan, daß sie das Wagnis der Wiedereröffnung nicht überstürzten, sondern sorgsam und gewissenhaft vorbereiteten. Jetzt, nachdem die Reichsbank nochmals ihren Diskont gesenkt und das Kreditgeschäft von den letzten Fesseln befreit hat, ist die Gewähr für ein ordnungsgemäßes Funktionieren der Börsen vollauf gegeben. Wir brauchen auch wieder Börsen, damit endlich wieder der seriöse Effektenbesitzer seine Werte im Bedarfsfall zu Geld machen oder anderseits sein Geld anlegen kann. Wir brauchen aber weiter auch die Börsen, damit unser heimischer Kapitalmarkt endlich wieder Anschluß an die internationale Finanz findet.

Nichtsdestoweniger können die Erwartungen, mit denen man der Wiederaufnahme des Börsenverkehrs entgegensieht, nicht hoch gespannt sein. Trotz der von prominenter Bankseite aufgestellten Forderung nach Kurswahrheit sind doch eine große Anzahl von stützenden Balken für das Kursgebäude gelegt worden, so daß der morgige Kurszettel nur zum geringen Teil die wahre Lage widerspiegeln dürfte. Im Interesse der gesamten Volkswirtschaft wird man daher weiter verlangen müssen, daß sobald wie möglich, anstelle der Scheinkurse echte Kurse treten.

Zur „Vorsorge gegen die Feststellung unsachgemäßer Kurse" sind die Notierungskommissare des Börsenvorstandes mit der Vollmacht ausgestattet worden, bei allzu scharfen Kursausschlägen die Notierungen zu streichen. Für diese Kursfestsetzung sind zunächst interne Richtlinien festgelegt worden, über die offizielle Erklärungen nicht abgegeben wurden. Hiernach dürften die Kurse von Aktien gestrichen werden, wenn sie um mehr als 25 Prozent, und von Anleihen, wenn sie mehr als 15 Prozent unter dem Kurswert vom 11. Juli liegen. Ist anderseits ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage nicht herbeizuführen, so soll repartiert werden; wenn aber diese Repartierungsquote so klein wird, daß bei Aktien weniger als 10 Prozent und bei Anleihen weniger als 5 Prozent des Angebots Aufnahme finden, so dürfte auch diese Repartierungsnotiz gestrichen werden. Die Nachteile dieser Zwangsbewirtschaftung der Börse dürften sich alsbald herausstellen, vor allem, da eine Repartierung und ein künstliches Kursniveau weiteres Angebot herbeiführen wird, ebenso wie die Zwangsbewirtschaftung des Geldes während der halben Bankfeiertage nur eine Verstärkung des Abhebungsdranges hervorrief, der erst aufhörte, als die Regulierungsmaßnahmen aufgehoben wurden. Der Handel in unnotierten Werten ist einstweilen noch nicht geregelt, jedoch sollen auch hierfür Bestimmungen erlassen werden. Bekanntlich werden nur Kassa-Einheitskurse festgesetzt, während Termingeschäfte verboten bleiben, wahrscheinlich noch bis zum Oktober. Als Damoklesschwert aber schweben über dem Markt die früher oder später unvermeidlichen Exekutionen, jedoch sind die Banken übereingekommen, zunächst diese Exekutionen zu vertagen, was angesichts der geringen Aussichten der Verkaufsmöglichkeiten eigentlich selbstverständlich erscheint.

Schon heute kann gesagt werden, daß sich die Börse nur ganz allmählich wieder zu einem wirtschaftlichen Faktor entwickeln wird. Das ist mit eine Frage des Vertrauens, vor allem von Seiten des Publikums, das an den Börsen in den letzten Jahren nur allzu viel Enttäuschungen erleben mußte und dessen Interessen man leider nur zu wenig Rechnung getragen hat. Jedenfalls werden die mit der Börse in enger Verbindung stehenden Kreise erst einige Beweise dafür erbringen müssen, daß ihre Anordnungen die Interessen des Publikums wahren. Sie sollten diesen Gesichtspunkt gleich bei Wiederaufnahme des Börsenverkehrs im Auge behalten, damit derjenige, der im Glauben an Deutschlands Zukunft wieder Geld in Börsenwerten anlegt, auch wieder einmal Freude an seinen Papieren hat. fs.

Erleichterungen für den Verkehr der Kuxenbörsen

Für die Wiederaufnahme des Verkehrs auf den Kuxenbörsen sind, ähnlich wie auf den anderen Börsen, Maßnahmen getroffen worden, um den Verkehr nach Möglichkeit zu erleichtern. Zum Zwecke der Finanzierung neuer Geschäfte hat das Lombardkonsortium den dem Rheinisch-Westfälischen Kassenverein zur Verfügung gestellten Lombardkredit um 40 Prozent erhöht. Versteigerungen sollen erst am Tage nach der Bekanntgabe an den Börsenvorstand erfolgen; auch soll der Makler berechtigt sein, während der Kursfestsetzung im Rahmen der notierten Kurse zuzuschlagen (hierdurch werden sich unter Umständen auch Versteigerungen vermeiden lassen). Um eine gewisse Kursstürzung zu erreichen, sollen die Kursabschläge gegenüber den Notierungen vom 11. Juli bei den festverzinslichen Werten nicht über 15 Prozent, bei den Aktien und Kuxen nicht über 20 Prozent hinausgehen.

*

Man ist also auch hier bemüht, beim Wiederbeginn der Kuxenbörse die Kurse möglichst zu stützen und einem allzu scharfen, in den tatsächlichen Verhältnissen nicht begründeten Kursrückgang vorzubeugen. Auf der anderen Seite soll die Erweiterung des Kredits Anreiz zum Abschluß neuer Geschäfte bieten.

Der Berliner Börsenvorstand hat gestern nochmals einen Appell an die Börsenbesucher gerichtet, alles zu unterlassen, was das Börsengeschäft beunruhigen könnte. Gleichzeitig wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Verbreitung von unwahren Gerüchten unnachsichtlich verfolgt werde.

Der letzte Freiverkehr

Berlin, 2. September.

Obwohl seitens der zuständigen Stellen alles mögliche getan worden ist, um eine glatte Abwicklung des morgigen Börsenverkehrs zu sichern, überraschte der heutige Freiverkehr durch schwächere Kurse. Nicht ganz ohne Einfluß blieb hierbei die Schwäche verschiedener Auslandsbörsen, auch Kopenhagen meldete von gestern stärkere Kurseinbrüche. Trotzdem bleibt natürlich die Kursgestaltung von morgen vollkommen undurchsichtig.

Deutsche Kreditprobleme

Dedi-Bank zur Frage des vermehrten Zahlungsmittelumlaufs

Die Dedi-Bank beschäftigt sich in ihrem Wirtschaftsbericht auffallend wenig mit Börsenfragen, sie stellt die Kreditprobleme Deutschlands stärker in den Vordergrund. Die deutsche Wirtschaft bleibe zur Verbesserung ihrer Kreditversorgung auf das Kapital angewiesen, dessen Bildung der gedrosselte Produktionsprozeß und die allgemeine Einkommensschrumpfung ermöglichen. Besondere Erleichterung sei aus der weiteren Erzielung hoher Ausfuhrüberschüsse zu erwarten. Daneben lege es die seit Juli geschaffene Lage nahe, in möglichst weitem Umfange von dem Instrument des Wechselkredits Gebrauch zu machen. Es sei durchaus möglich, bis zu einem gewissen Grade die durch Abziehung ausländischer Gelder in dem deutschen Kreditvolumen entstandene Lücke durch vermehrte Wechselbeziehungen zu überbrücken. Eine Vermehrung der Zahlungsmittel als Folge eines gesteigerten Wechselumlaufs sei völlig unbedenklich, solange der vermehrte Umlauf durch Warenwechsel, die echte Produktions- und Umsatzbelege sind, gedeckt ist. Durch die Wechselverpflichtung sei auch das Zurückfließen des Kredits, ein währungspolitisch wichtiges Moment, besonders gut gesichert. Die Behebung der akut verschärften Kreditnot durch einen stärkeren Rückgriff auf den Rediskontkredit der Reichsbank würde außerordentlich erleichtert werden, wenn die valutarischen Deckungsbestände rasch anwachsen würden und mit ihnen der Spielraum für eine Vermehrung der Notenausgabe. Die Preisbildungstendenz auf den nationalen wie auf den internationalen Märkten sei eine solche, daß auch eine erhebliche Vermehrung des Notenumlaufs nicht in der Lage wäre, einen Preisauftrieb auszulösen. Das weltwirtschaftliche Problem, in das auch Deutschland einbezogen ist, gehe vielmehr dahin, wie einem noch weiteren haltlosen Abstürzen der Preise vorzubeugen sei.

Nahezu normaler Geldumlauf

Die Reichsbank am Ultimo

Der Reichsbankausweis vom 31. August ist gewissermaßen Beleg für die vorgestern erfolgte Diskontermäßigung um 2 Prozent. Die Kreditansprüche zum Ultimo waren sehr gering. Die gesamte Kapitalanlage erhöhte sich um nur 296,4 auf 3450 Millionen Reichsmark (Juliultimo um 486 auf 3972, Augustultimo 1930 um 538 auf 2045 Millionen Reichsmark). Der Wechselkredit wurde verhältnismäßig wenig, der Lombardkredit verhältnismäßig stark in Anspruch genommen. Der Wechselbestand stieg um 149,5 (Vormonat 409, Vorjahr 383) Millionen Reichsmark auf 3101 (3273 bzw. 1730) Millionen Reichsmark, der Lombardbestand um 108,5 auf 207,6 Millionen Reichsmark. Reichschatzwechsel, von denen am Ende der Vorwoche keine Bestände vorhanden waren, werden mit 38,4 Millionen Reichsmark ausgewiesen. Die Reichsbank bietet sie, wie an anderer Stelle berichtet wird, mit 7¾ Prozent an. Die gesamte Kapitalanlage, die sich im Laufe des August sehr stark ermäßigt hat, liegt jetzt nach der geringen Erhöhung zum Ultimo um 522 Millionen Reichsmark unter dem Stande Ende Juli.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 356,2 Millionen Reichsmark in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 334 auf 4383,8 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentenbankscheinen um 22,2 auf 420 Millionen Reichsmark erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 7,6 Millionen Reichsmark vermindert. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 31. August 6072 Millionen Reichsmark gegen 6182 Millionen Ende Juli und 6313 Millionen Reichsmark Ende August 1930. Der Geldumlauf liegt also nicht nur um 100 Millionen unter dem Vormonat, sondern auch um 241 Millionen Reichsmark unter dem Vorjahr. Immerhin zeigt sich, daß der Geldumlauf nahezu wieder normal geworden ist. Die fremden Gelder sind um 23,9 auf 508,6 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Bei den privaten Geldern ist wie üblich ein Zugang, bei den öffentlichen ein um den Saldo erhöhter Abgang eingetreten. Der Betriebsmittelkredit des Reichs ist mit etwa 70 Millionen Reichsmark in Anspruch genommen worden.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 42,6 auf 1722,3 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 220 000 Reichsmark auf 1366,1 Millionen Reichsmark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 42,4 auf 356,2 Millionen Reichsmark zugenommen. Die Deckungsquote ist gegenüber der Vorwoche etwas zurückgegangen. Sie liegt knapp unter 40 Prozent. Während sie Ende Juli 36,1 Prozent betrug, wird sie für Augustende mit 39,3 Prozent gegen 41,5 Prozent in der Vorwoche angegeben.

Die Geldsätze nach der Diskont-Ermäßigung

Berlin, 2. September.

Der Geldverkehr war am heutigen Vormittag sehr gering. Mit Rücksicht auf die Wiedereröffnung der Börse legte man sich größte Zurückhaltung auf. Die Geldsätze, die zu hören waren, gingen gegenüber den gestrigen Sätzen noch etwas zurück, jedoch bestand erhebliche Unsicherheit. Die Reichsbank bot Reichsschatzwechsel zu 7⅞ Prozent (gestern 8 Prozent) an. Soweit man von einem Privatdiskontsatz reden kann, wäre er mit 8 Prozent anzunehmen. Für Monatsgeld waren 7 bis 9 Prozent zu zahlen. Für Tagesgeld nannte man Sätze zwischen 9 und 10 Prozent. Warenwechsel wurden, soweit sie nicht zur Reichsbank gehen, mit 8 bis 9 Prozent diskontiert. An den genannten Sätzen gemessen, ist der Reichsbankdiskont effektiv. Die Reichsbank bietet neue Reichsschatzwechsel mit Fälligkeit per 5. Dezember zu 7¾ Prozent an. Hiervon sind bereits kleine Beträge verkauft worden.

Neue Zinssätze in Rheinland und Westfalen

Aus Anlaß der Ermäßigung des Reichsbankdiskontsatzes sind von den Mitgliedern der Vereinigung von Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen die Soll- und Habenzinsen mit Wirkung vom 2. September 1931 wie folgt geregelt worden: Sollzinsen 10 Prozent zuzüglich der üblichen Kreditprovision, Habenzinsen für täglich fällige Gelder in provisionsfreier Rechnung 5 Prozent, in provisionspflichtiger Rechnung 6 Prozent, auf Sparkonten unverändert 7 Prozent.

Quer durch die Wirtschaft

Das **Messegeschäft in Leipzig** ist nach wie vor still, wenn auch der Geschäftsverkehr gegen die ersten Tage etwas zugenommen hat.

*

Ueber die **Ver. Eisenhandlungen A.-G. in Gevelsberg** und über die **Ver. Eisenhandlungen G. m. b. H.** ist gestern der angekündigte Konkurs verhängt worden. Direktor Lippold ist in Untersuchungshaft genommen worden.

*

Die **Leonhard Tietz AG. in Köln** verzeichnet für das erste Geschäftshalbjahr vom 1. Februar bis 31. Juli 1931 einen Umsatzrückgang von 9 Prozent auf 91 Millionen Reichsmark gegenüber 100 Millionen Reichsmark des Vorjahres. Die Tochtergesellschaft, die **Ehape, AG. für Einheitspreise**, dagegen hat in dem am 31. Juli 1931 abgelaufenen Geschäftsjahr ihren Umsatz auf rund 71 Millionen Reichsmark gesteigert (im Vorjahr 60 Millionen Reichsmark).

*

In der außerordentlichen Generalversammlung der **Deutschen Lastautomobilfabrik A.-G. (Daag) in Ratingen**, die sich im Besitze der Fried. Krupp A.-G. befindet, wurde antragsgemäß die Liquidation der Gesellschaft beschlossen.

*

Die Rudolph Karstadt A.-G. hat Antrag auf **Stilllegung des Textilwerks in Bocholt i. W.** gestellt. Von der Maßnahme werden insgesamt 1200 Arbeiter betroffen. Einem Teil der Belegschaft ist die Kündigung bereits zugestellt worden.

*

Wie die **Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. in Berlin** mitteilt, hat sich Graf Arco entschlossen, von der Leitung der Telefunken-Gesellschaft zurückzutreten und sich in Zukunft persönlichen Studien zu widmen. Seine Erfahrungen will man sich jedoch auch weiter sichern.

*

Die für Dienstag angekündigte Wiederaufnahme des Betriebes in dem **Petroleumgebiet von Ost-Texas**, der vor 14 Tagen vom Gouverneur von Texas geschlossen worden war, ist nicht zustande gekommen. Da der Gouverneur mit den für die Wiederaufnahme des Betriebes vorgesehenen Bedingungen nicht einverstanden ist, hält er das Gebiet nach wie vor durch Truppen abgesperrt.

Zum Vergleich

veröffentlichen wir aus technischen Gründen schon heute die Kursnotierungen der Düsseldorfer Börse am 11. Juli. Die letzten Berliner Notiz Börse vom 11. Juli. Die letzten Berliner Notiz morgen an gewohnter Stelle und zwar im Rahmen des Kurszettels der Berliner Börse.

Terminwerte

	11. 7.	10. 7.		11. 7	10. 7
Aschersleben	—.—	—.—	Klöcknerwerke	48.75	—.—
Barmer Bankverein	98.25	98.25	Köln-Neuessen	—.—	—.—
Darmst.-u.Nat.-Bk.	100.50	100.—	Mannesmann	59.50	57.—
De-Di-Bank	100.—	100.25	Phönix	39.50	39.25
Essen. Steinkohlen	—.—	—.—	R. W. E.	—.—	109.50
Feldmühle Papier	97.—	95.—	Rheinstahl	—.—	64.—
Gelsenberg	57.75	55.—	Rhein. Braunk.	149.—	145.—
Goldschmidt	—.—	—.—	Salzdetfurth	185.—	179.—
Harpener Bergbau	55.50	—.—	Ver. Stahlwerke	38.25	37.25
Hoesch	—.—	45.50	Westeregeln Alkali	116.—	—.—
Karstadt	25.—	24.—	Wintershall	89.—	87.25

Kohlenwerte

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Kohlen-Kuxe			**Kohlen-Aktien**		
Alte Haase	315	——	Dahlbusch	39.50	42.—
Carolus Magnus	3400	3800	Lothringen	25.—	27.—
Constantin d. Gr.	——	4000	Niederrh. Bergw.	—.—	—.—
Deutschland	90	110			
Diergardt-Mev.	——	1600	**Braunkohlen-Werte**		
Ewald	4300	4700	Bellerhammer	1450	——
Graf Schwerin	——	2500	Bruckdorf-Nietleben	750	——
Heinrich	3900	——	Gute Hoffnung	1500	——
König Ludwig	——	10600	Leonhardt	——	——
Langenbrahm	——	——	Michel	——	7000
Westfalen	——	——	Vesta	——	4100
			Kaliwerte		
Kali-Kuxe			Marie Luise	——	——
Beienrode	1175	1275	Max	——	1650
Bergmannssegen	8500	9200	Neusollstedt	——	——
Braunschw.-Lüneb.	——	4000	Ransbach	——	3500
Burbach	——	——	Reichsland	1900	2100
Einigkeit	——	7300	Siegfried I u. II	6500	——
Erichssegen	——	3200	Wintershall	——	——
Habighorst	——	2600			
Hansa Silberberg	——	——	**Kali-Aktien**		
Heimboldshausen	——	2600	Adler	90.—	—.—
Hohenfels	——	——	Bank f. landw. Aktien	40.—	—.—
Hope	——	4800	Hallesche Kali	95.—	—.—
Hugo	7000	——	Hannover Kali	—.—	95.—
Mariaglück	——	4650	Kaliw. Burbach alte	123.—	127.—
Marie	——	1650	Burbach neue	123.—	127.—
			Kali chem.	—.—	—.—

Verschiedene Aktien (in Reichsmark für je 100 Mark Nennwert)

Balcke Maschinen	—.—	—.—	Rheinmetall	—.—	74.—
Duisb. Bankverein	—.—	—.—	Rh.-Westf. Boden	—.—	—.—
Hochtief A.-G.	—.—	—.—	Schleß-Defries	55.—	—.—
Kabel Rheydt	125.—	128.—	Schlegel-Scharpens	—.—	—.—
Köln Hausbesitzer	80.—	—.—	Waggon Uerdingen	—.—	101.—
Lüdensch. Metall	——	—.—			

Industrieaktien (in Reichsmark für je 100 Mark Nennwert)

Ilg. Hochbau	—	60	Liebhold	—	—
Aisberg	58	—	Masch. & Kranbau	—	—
Disch. Lastauto	—	—	Rhein. Linoleum	85	—
Düsseld. Eisenhand.	63	—	Schöndorff Gebr.	—	—
Geodhart Holl.	166	171	Westf. Dinnendahl	—	70
Karstadt	—	—	Westf. Metall Lippst.	—	—

Ausländische Börsen

Newyork, Anfang: Schwach.
London: Im Verlaufe etwas freundlicher.
Amsterdam: Lustlos und weiter nachgebend.
Paris: Unsicher und schwankend.
Brüssel: Etwas gebessert.
Zürich: Weiter abgeschwächt.
Wien: Gehalten.
Mailand: Schwach.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 2. September 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige		heute	vorige
Weizen märk.	202—204	206—208	Futtererbsen	—.—	—.—
Roggen märk.	168—170	170—182	Peluschken	—.—	—.—
NeueWintergerste	152—162	152—162	Ackerbohnen	—.—	—.—
Hafer märk.	129—137	129—137	Wicken	—.—	—.—
Weizenmehl	25.5-32.2	25.7-32.7	Blaue Lupinen	—.—	—.—
Roggenmehl 70%	—.—	—.—	Gelbe Lupinen	—.—	—.—
60%	23.5-26.0	23.7-26.2	Seradella neu	—.—	—.—
Weizenkleie	11.5-12.0	11.7-12.2	Rapskuchen	—.—	—.—
Roggenkleie	10.0-10.4	10.0-10.5	Leinkuchen	13.7-13.9	13.7-13.9
Viktoriaerbsen	22.0-28.0	22.0-29.0	Trocken-Schnitzel	6.8-6.9	6.8-6.9
Kleine Erbsen	—.—	—.—	Kartoffelflocken	—.—	—.—

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 2. September 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)

	2. Sept.	1. Sept.
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	74.50	74.75
Standard-Blei per	—	—
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	170.00	170.00
desgl. in Walz oder Drahtbarren	174.00	174.00
Banka-, Straits, Australzinn in Verkäuferwahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	—	—
Reinnickel, 98-99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	51.00—52.00	51.00—52.00
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	38.25—40.25	38.25—40.25
Gold, 10 Gramm	—	—
Altplatin per Gramm (Abfälle) Circapreis	—	—
Techn. reines Platin per Gramm, detailpreis	—	—

Bahn frei

für das Neue und Bessere! **CLUB** ist größer und dicker, dabei garantiert rein macedonisch (für 3⅓ Pfennig!!) Viele Millionen Raucher, die enttäuscht waren, haben sich nunmehr entschieden

für die neue **CLUB 3⅓**

Zwei Bochumer Siege

Jonaths Revanche an Körnig

Borchmeyer schlägt Hanlon und Nöller über 400 Meter in Düsseldorf

Düsseldorf, 2. September.

Das Mittwochabendmeeting des DSC. 99 in Düsseldorf, das gegen Saisonausklang doch noch zustande gekommen war, wurde mit seiner hervorragenden Besetzung neben dem sportlichen Gelingen auch zu einem Publikumserfolge. Ueber 5000 Interessenten lohnten dem Veranstalter seine reichlichen Mühen um die Verwirklichung seines Planes.

Jedes Leichtathletikfest hat seine besondere Delikatesse; hier war es der Zweikampf

Jonath — Körnig in dritter Auflage,

mit der Note einer Entscheidung um die Vorherrschaft im deutschen Sprinterlager. In dieses Duell verwickelt war auch der Neger Jack London, dessen Lauf aber niemals bestimmend für den Ausgang des Rennens sein konnte. Vordem hatte jeder unserer Spitzenläufer einmal gesiegt, Jonath bei den Meisterschaften, Körnig über einen abgekämpften Meister in Hamburg. Diesmal hieß der Sieger wieder Jonath, der in 10,6 den Charlottenburger um Handbreite schlug.

Ein zweiter westdeutscher Sieg wurde über 400 Meter registriert. Hier starteten von innen nach außen: Borchmeyer, Hanlon, Green und der Kölner Nöller. Nöller behauptete zwar bis zur letzten Kurve die Führung, doch

dann kamen Hanlon und Borchmeyer in kräftigem Spurt

und schon war Nöller geschlagen; auch der zweite Engländer Green fiel hier zurück. Der Bochumer entwickelte ein solch energisches Finish, daß ihm Hanlon nicht mehr zu folgen vermochte und klar bezwungen ward.

1. Borchmeyer (Bochum)	**49,2**
2. Hanlon (England)	**49,4**
3. Nöller (Köln)	**49,6**

Ueber 1500 Meter besaß der Engländer Harkiß keine Gegnerschaft. Der Brite lief ein souveränes Rennen, hatte vom Start weg die Spitze und vergrößerte seinen Vorsprung ständig. Die zweite Position besetzte der Essener Altenhoven vor Krieger aus Siegburg. Die Zeit des Siegers war 4:04,2.

Im Hürdenlauf über 110 Meter gab es zunächst mal einen Fehlstart, dann kam das Feld geschlossen ab. Der Deutsche Meister Welscher (Frankfurt) hatte sofort die Führung, mußte sich aber der energischen Angriffe des gut laufenden Düsseldorfer Pollmanns erwehren, der sich nur mit Brustbreite geschlagen gab. An dritter Stelle endete der Turner Wegener.

1. Welscher (Frankfurt a. M.)	**15,3**
2. Pollmanns (Düsseldorf)	**15,3 (Brustbreite)**
3. Wegener (Berlin)	**15,4**

Zwischendurch zeigte Emil Hirschfeld sein Können im Kugelstoßen. Seine sämtlichen Würfe lagen über 15 Meter, der beste Stoß auf 15,49 Meter. Schneider (Rüsselsheim) brachte es nur auf 14,15 Meter, während der Solinger Spielmann die Kugel 13,78 Meter weit stieß.

Ueber 800 Meter erwies sich der Engländer Hampson als der überlegene Mann. Lefeber (Düsseldorf) hielt seinen Spurt bis eingangs der Zielgeraden mit, hier mußte er aber weichen.

1. Hampson (England)	**1,54,4**
2. Lefeber (Düsseldorf)	**1,56,4**
3. Scrimshow (England)	**1,58,8**

Für die Entscheidung über 100 Meter qualifizierten sich aus dem ersten Vorlauf London in 11,1, aus dem zweiten Körnig in 10,9, aus dem dritten Jonath in 11 Sekunden und hinzu kam noch als schnellster der Zweiten Heidhoff (Büderich).

Sie starteten von innen nach außen: Körnig, London, Murdoch, Jonath, Heidhoff. Nach zwei Fehlstarts ging Körnig mit der Führung ab. Er lag bis 70 Meter einen Meter vor, hier schloß aber der Meister mit fabelhaftem Stile auf und gewann knapp.

1. Jonath (Bochum) 10,6,
2. Körnig (Charlottenburg) 10,6, Handbreite zurück,
3. London (England) 10,8.

Im Vorgabelaufen über 3000 Meter starteten vom Mal nur Burns und Kilp, während Schaumburg und Spring nicht am Start waren. Die übrigen Bewerber erhielten Vorgaben bis zu einer halben Runde, die aber nur der Engländer ausglich, während der Düsseldorfer fast eine halbe Runde zurückblieb und nur sechster wurde.

Im Diskuswerfen siegte Hirschfeld mit 45,19 Meter vor Hoffmeister (Münster) 44,20 Meter und dem Essener Heiberg mit 40,45 Meter. Der Münsteraner entschädigte sich dafür im Speerwerfen, das er mit 57,18 Meter gewann.

Ueber 4 × 100 Meter trat die deutsche Nationalelf ohne Körnig, der sich anscheinend durch den Entscheid im 100-Meter-Lauf benachteiligt fühlte (?!), in der Besetzung Mölle, Kremer, Borchmeyer und Jonath an. Sie lief mit den Engländern vom Mal, während eine Kombination Düsseldorf-Duisburg Vorgabe erhielt. Die Wechsel klappten nicht immer, trotzdem ergab sich durch den fabelhaften Lauf von Borchmeyer und Jonath die gute Zeit von 41,9, 2. Kombination 42,2, 3. England 42,7.

Geerling startet in Paris

In der deutschen Leichtathletik-Vertretung, die am kommenden Sonntag in Paris gegen Frankreich antritt, mußten einige Aenderungen vorgenommen werden. Ueber 200 Meter wird nun auch der famose Geerling an den Start gehen, der hier mit Körnig läuft und außerdem in der Staffel Verwendung findet, wo Körnig, Jonath, Geerling und Borchmeyer antreten werden. Für den verletzten Petri bestreitet der Turner Syring den 5000-Meter-Lauf, während über 1500 Meter neben Wichmann der Darmstädter Schilgen an den Ablauf geht, da sich der deutsche Meister Krause außer Form befindet.

Vom Turf

Mülheim-Duisburg, 2. September

1. Rennen: 1. Strona (L. Sauer), 2. Völkerbund, 3. Frivole, 4. Vinguliſt. Toto: S. 45, Pl. 13, 16, 12, 16.

2. Rennen: 1. Blumenkönig (G. Dolff), 2. Leibwache, 3. Ferrari. Toto: S. 39, Pl. 18, 30, 52.

3. Rennen: 1. Mydear (S. Kleine), 2. Hagestolz, 3. Janette. Toto: S. 207, Pl. 29, 16, 20.

4. Rennen: 1. Orchilla (A. Zimmermann), 2. Vespasian, 3. Feldgeschrei. Toto: S. 17, Pl. 14, 25.

5. Rennen: 1. Liebeszauber (J. Pinter), 2. Claretta, 3. Lotteken. Toto: S. 59, Pl. 26, 32, 66.

6. Rennen: 1. Heruler (R. Zachmeier), 2. Eremit, 3. Ordensschwester. Toto: S. 41, Pl. 14, 22, 14.

7. Rennen: 1. Giftmischer (H. Wenzel), 2. Gegenmine, 3. Losung. Toto: S. 30, Pl. 15, 19, 33.

Chantilly, 2. September

1. Rennen: 1. Tir aux Pigeons (Weston), 2. Pantomime, 3. Rose Vermeille. Toto: S. 116:10; Pl. 40, 67, 22:10.

2. Rennen: 1. Parthian Queen (Chevalier), 2. Tortue, 3. Brunhild. Toto: S. 42:10; Pl. 15, 15, 18:10.

3. Rennen: 1. El Peru (Sibbritt), 2. Dark Bubble, 3. Totes Rennen zwischen Bella Stella und Black Pearl. Toto: S. 33:10, Pl. 13, 14, 15, 14:10.

4. Rennen: 1. Saumur (Duforez), 2. Janeiro, 3. Lilium. Toto: S. 74:10; Pl. 43, 30:10.

5. Rennen: 1. Miß Paso (Rochetti), 2. Egerie, 3. Bay Berry. Toto: S. 267:10; Pl. 48, 17, 29:10.

6. Rennen: 1. Saltatore (Sibbritt), 2. Catimini, 3. Huchet. Toto: S. 62:10; Pl. 24, 29, 34:10.

Gühring besiegt Redmond

Tag der Schwergewichte in Newyork

Ganz den schweren Leuten reserviert war das Boxprogramm, das vor einer großen Zuschauermenge im Ebbetsfield-Stadion in Brooklyn bei Newyork zur Abwicklung gelangte. Von den vier Kämpfen ging nur einer über die volle Distanz, und zwar der zwischen dem Stuttgarter Ernst Gühring und dem irischen Riesen Pat Redmond. Der in Amerika bisher noch unbesiegte Deutsche erhielt nach Ablauf der acht Runden den Punktsieg zugesprochen, doch vermochten seine Leistungen nicht sonderlich zu imponieren. Allerdings ist Redmond ein Koloß, mit dem Gühring nicht viel anzufangen wußte, und so kam es übermäßig oft zum Clinch.

Schwimmfest der „Blau-Weißen"

am kommenden Sonntag gegen „Gut Naß" Iserlohn

Der Schwimmverein „Blau-Weiß" ist in diesem Sommer besonders rührig. Er ladet am kommenden Sonntag zu seiner dritten Freiwasserveranstaltung in der Kaiseraue ein. In „Gut Naß" Iserlohn stellt sich den Bochumern ein Gegner, der über beträchtliches Können verfügt und bereits vor Jahren schon mal in der Kaiseraue gegen Bochums Vertreter gekämpft hat. Der Iserlohner SCl., der im Westen stets einen guten sportlichen Ruf gehabt hat, ist in den letzten Monaten durch seinen überragenden Spitzenkönner Esser im ganzen Reich bekannt geworden. Esser wurde bekanntlich bei den Meisterschaften in überlegener Art Mehrkampfmeister. Bei der Springmeisterschaft, die er als Favorit bestritt, belegte er infolge eines Fehlsprunges nur den vierten Platz. Die Ausführung und Eleganz seiner Sprünge zeigt jedoch, daß in Zukunft viel von ihm zu erwarten ist.

Sorgen um die Ländermannschaft

Vor dem Fußballkampf Deutschland—Oesterreich

In allen möglichen Formen, in Fach- und Tagespresse, haben nach der schweren Niederlage gegen Oesterreich in Berlin österreichische Fachleute gegen unsere Methoden sich gewandt. Man ist teilweise so weit gegangen, daß man uns den Rat gegeben hat, uns von britischen Methoden abzuwenden, auf die sich angeblich unser Bundessportlehrer stützt. Man hat das von England übernommene W-System verdammt, unsere nachgeahmte Deckungsmethode angegriffen und uns direkt und „durch die Blume" empfohlen, die angebliche österreichische Methode in Zukunft abzuwenden.

Jetzt, da wir unser erstes Länderspiel wieder zu bestreiten haben, soll einmal zu diesen Ratschlägen nicht nur Stellung genommen, sondern auch die Frage geprüft werden, ob wir uns tatsächlich auf rein englische Methoden stützen. Auch kann es nichts schaden, angesichts des Spieles im Wiener Stadion die taktischen Fragen kurz zu prüfen, die nach Ansicht unserer österreichischen Freunde zu dieser 0:6-Niederlage geführt haben.

Zwar hat es keine deutsche Zeitung übernommen, nach dem seinerzeitigen 5:0-Sieg Süddeutschlands über Niederösterreich deshalb das angebliche System unserer Wiener Nachbarn zu verdammen, aber bei der stets maßlos scharfen deutschen Selbstkritik nach jeder deutschen Fußballniederlage ist es nicht verwunderlich, daß uns doppelt die Leviten gelesen werden. Wir wissen, daß damals die Mannschaft Oesterreichs in irregulärer Verfassung war; das gleiche nun einmal bei unserer Nationalmannschaft ebenfalls möglich. Man muß Niederlagen ertragen können und es auch fertigbringen, im Siege bescheiden zu sein. Ich glaube, wenn wir uns diese „britische Methode" ebenso zu eigen gemacht hätten wie unsere österreichischen Freunde, so bestände keine Ursache, uns davon abzuwenden.

DFB.-Schnellkurse

Zunächst einmal seien die angeblich britischen Methoden von Nerz beleuchtet. Man könnte genug Beispiele anführen, wo diese Methode zu größeren Erfolgen führte, als man sie früher gewohnt war. Auf der anderen Seite gibt es der Beispiele viele, da auch österreichische Klub-Mannschaften kaum weniger enttäuschten, als britische; Mannschaften, die Namen enthielten wie Schaffer, die beiden Konrad, Cutti, Wieser usw. Aber mit solchen Beispielen kommt man ebensowenig weiter, wie mit österreichischen Hinweisen auf versagende englische Profiteams mit Starspielern bei den uns gegebenen Ratschlägen.

Richtig ist, daß die Schnellkurse des DFB. keine ideale Lösung bedeuten. Aber ist das eine britische Methode? Dann könnte man mit gleichem Recht sagen, daß das Verhältnis der deutschen Spieler, die in den Kursen oder Vereinen imitierte oder wirkliche britische Trainingsmethoden genießen, sich zu denen, die „österreichisch" trainiert haben, etwa verhält wie 1:9. Damit kommt man zu einem Grundübel dieser Kurse. Sie waren gedacht als das Mittel, eine Einheitlichkeit für unsere internationalen Kandidaten zu schaffen, aber sie haben diesen Zweck nicht erfüllen können, weil es auch dadurch nicht gelang, das Training und die Spielmethoden unserer Spitzenklubs auch damit nicht auf eine einheitliche Linie zu bringen.

Sobald die Spieler in die Reihen ihrer Klubmannschaften zurückgekehrt sind, müssen sie sich wieder in den meisten Fällen umstellen, sich anderen Taktiken anpassen.

Das ist natürlich in Oesterreich ganz anders, wo Wien allein die Länderelf stellt und Oesterreichs Spitzenfußball darstellt. Tatsache ist weiter, daß eine Leere im Nachwuchs eingetreten ist. Das ist natürlich bei der Nationalelf bemerkbar, das hat nichts mit Angriffs- und Deckungsmethoden zu tun, sondern kommt vom Fehlen einer wirklichen Spitzenklasse in den Verbänden. Eine unheimlich lange Saison wird von einer übertrieben großen Anzahl von Spitzenklubs durchgespielt. Da soll einmal der „Wundertrainer" kommen, der eine gute Spielkultur zu halten vermag.

Vom Professionalismus wollen wir garnicht reden, obgleich selbst bei den kleinen österreichischen Gehältern die Disziplin der Spieler ganz anders zu wahren ist, als bei unseren Leuten. Auch die Tatsache fällt ins Gewicht, daß das Profitum eine viel größere Stabilität der Vereinsleistungen verkürzt, als bei den deutschen Amateurvereinen.

Ohne die Schlußfolgerungen aus diesen Tatsachen bis ins kleinste zu ziehen, wird sich jedermann ausmalen können, was dies alles bedeutet. Jedenfalls sind diese organisatorischen Mängel, die teilweise schon überwunden waren (Süddeutschland 1924/27 hatte 40 Vereine, heute wieder 80 Klubs in der Spitzenklasse), wesentliche Ausgangspunkte für Stagnation in Spielstärke und -kultur des erstklassigen Materials und damit auch des Nachwuchses.

Taktische Fragen

Mit den von österreichischer Seite kritisierten spieltaktischen Belangen braucht man sich da nicht zu sehr beschäftigen, selbst wenn man anführen wollte, daß Deutschland früher noch mehr Niederlagen erlitt, als man anders angriff und anders abdeckte.

Man hat vor allen Dingen im Anschluß an das Vorspiel gegen Oesterreich die W-Formation beanstandet, die angeblich Nerz aus England importierte. Dort ist diese aber ebenso umstritten, wie überall. Der englische Meister spielt sie konsequent,

während der englische Zweite, Aston Villa, sie ablehnt.

Es ist also falsch, wenn Oesterreichs Kritik hier uns der gedankenlosen Nachahmung englischer Methoden vorwirft, statt „österreichisch" anzugreifen. Ob man sie anwendet, wird von der Qualität der Halbstürmer in erster Linie abhängen, weiter von der Güte der Läufer und von der Einschätzung des gegnerischen Sturms. Es mag richtig sein, daß die W-Staffelung eine kleine Torausbeute bringt, aber auf der anderen Seite wird es beim Klappen dieser Methode auch möglich sein, selbst einige Treffer einzustecken.

Aehnlich ist es mit der Deckungsmethode der Läufer. Nachdem in England und Schottland die Läufer die Innenstürmer markieren, so können die Kritiker recht haben, die Nerz vorwerfen, er habe diese Methode von dort übernommen. Aber auch hier kann man streiten. In Wirklichkeit hängt es mit dem eingangs Gesagten zusammen, daß es hier häufig in unserer Nationalelf nicht klappt. In den meisten deutschen Vereinen wird eben verschieden abgedeckt und so ergeben sich Mängel, wenn die Spieler aus einem so großen Gebiet für die Nationalelf herangeholt werden müssen.

Es ist bis heute noch niemandem gelungen, die Frage zu lösen, wie es möglich ist, einheitlicher zu formieren. Die Gründe sind angeführt worden. Hätten wir Professionals, so wäre diese Einheitlichkeit sehr bald erzielt; auch Zeit- und Terminschwierigkeiten für längere Kurse gäbe es nicht. So müssen wir uns eben damit abfinden, daß wir gegen Profiländer meist verlieren werden.

Zweistellig

Henrichshütte — Schalke 04 0:10.

Die Fußballgemeinde in Hattingen hatte am Mittwoch abend einen großen Tag, weilte doch der Fußballklub Schalke mit seiner Meistermannschaft zu einem Gesellschaftsspiel bei dem VfTuB. Henrichshütte zu Gast. Dies Ereignis spiegelt sich wieder in der für Hattinger Verhältnisse als Rekord geltende Zuschauermenge von 3500. Die Hattinger Fußballgemeinde erlebte keine Enttäuschung, denn Schalke war bis auf Szepan mit der gemeldeten stärksten Mannschaft angetreten und demonstrierte hohe Fußballkunst. Ueber das Können der Schalker zu schreiben, erübrigt sich, sie spielten sowohl mit dem Lederball als auch mit dem Gegner. Die Gastgeber hatten ihre linke Mannschaftsseite durch Spieler des Hattinger Sportvereins, des SC. Dahlhausen und der SpVg. Welper verstärkt. Wenn auch die Hattinger technisch und taktisch den Schalkern weit unterlegen waren, so verdient aber ihr unermüdlicher Kampfeifer erwähnt zu werden. Sehr gut war der Sturmführer, der sich mit dem linken Sturmflügel der Welper besser verstand als mit seinen Vereinskameraden auf der rechten Sturmseite. Gute Arbeit leistete der Mittelläufer. Die Verteidigung hatte die Hauptarbeit zu leisten, die sie mit großer Energie erledigten. Die größte Nervenprobe hatte aber der Torwart zu bestehen, der von den zehn Toren keins halten konnte. Der Schalker Anstoß sieht die Mannschaft des Gastgebers zunächst sehr eifrig. Nach wenigen Minuten heißt es aber bereits 2:0 für Schalke. Henrichshüttes Mittelstürmer hatte zweimal Pech mit seinen Torschüssen. Das Spiel ist durchaus offen und der Schalker Torwart muß sein wirklich großes Können zeigen, um Torerfolge der Hattinger zu verhindern. Bis zur Pause erhöhen die Gäste das Ergebnis auf 4:0. Nach der Pause merkte man es den Hattinger an, daß sie abgekämpft waren. Sie brachten nicht mehr die Energie der ersten Spielhälfte auf. Innerhalb 15 Minuten haben die Gäste vier weitere Tore erzielt. Dann zeigten sie, wie man Fußball spielt. Ein Elfmeter und zum Schluß das zehnte Tor, und die Hattinger Fußballgemeinde hat ein Lehrspiel gesehen, das allgemeinen Beifall fand.

Das „Goldene Rad"

auf der Bochumer Radrennbahn

Die radsportliche Saison auf der Bochumer Radrennbahn geht allmählich ihrem Ende entgegen. Zum Abschluß der diesjährigen Rennen wartet die Leitung mit einem erstklassig besetzten Programm auf, das bei allen Radsportfreunden lebhaften Anklang finden dürfte. Der Hannoveraner Wißbröcker, der bekanntlich in eindrucksvoller Weise den Preis der Großindustrie gewann, wird dem Sieger des Eröffnungsrennens und des Dr.-Kortumpreises, dem Schweizer Walter, dem Bruder des diesjährigen schweizer Amateur-Fliegermeisters, gegenüberstehen. Beide werden ihr ganzes Können zeigen müssen, um im Kampfe mit zwei weiteren Teilnehmern der deutschen Meisterschaften in Ehren zu bestehen. Die Rennen gehen über die Distanz von 100 Kilometer in zwei Läufen zu je 50 Kilometer. Wißbröcker, der in den deutschen Stehermeisterschaften sehr gut abschnitt, wird alles daran setzen, um seinen großen Sieg vom letzten Rennen zu wiederholen. Der Schweizer Walter, der noch vor kurzer Zeit Wißbröcker hinter sich lassen konnte, ist ehrgeizig genug, trotz der größeren Konkurrenz seinen früheren Siegen noch den dritten hinzuzufügen. Seine diesjährigen Erfolge bürgen jedenfalls für ein großes Rennen, hat er doch mehr als die Hälfte seiner Rennen in dieser Saison siegreich beenden können.

Umrahmt werden die Steherrennen von hartumkämpften Amateurwettbewerben, in denen u. a. der vorjährige deutsche Meister Schmitz (Düsseldorf) an den Ablauf gehen wird. Der diesjährige Gaumeister des Gaues Düsseldorf, der Krefelder Krücken und noch sonstige westdeutsche Klassefahrer werden den Zuschauern wieder spannende Kämpfe zeigen. Selbstverständlich werden auch wieder die Bochumer Fahrer, u. a. der neue Stadtmeister Hasselberg, ferner Ilse, Hoefs, Kinold, Molenda, Geyl usw. mit von der Partie sein.

Geteilter Sieg

BC. Astoria in Gladbeck

Der BSC. „Astoria" weilte mit seiner Kampfstaffel in Gladbeck und mußte sich mit einem „Unentschieden" begnügen. Die Ergebnisse der Kämpfe waren: Ruhmann (Astoria) trennte sich nach drei flotten Runden mit Kaiser II unentschieden. Im Leichtgewicht siegte Ostkamp (A.) über Gomilar (Gl.) nach Punkten. Steinhagen (A.) und Schneck (Gl.) kämpften im Weltergewicht unentschieden. Den zweiten Weltergewichtskampf zwischen Hochfeld (A.) und Fehlinger (Gl.) konnte Hochfeld glatt für sich buchen. Der Bochumer hat sich gut verbessert. Labahn (A.), Weltergewicht, mußte sich von Kühnemann (Gl.), Halbschwergewicht, eine glatte Punktniederlage gefallen lassen. Die Punkte fallen Bochum wegen Uebergewicht zu. Kampmann (A.) und Papkalla lautete die Paarung im Mittelgewicht. Trotz Vorteile für Kampmann lautete das Urteil unentschieden. Im Schwergewicht gaben die Sekundanten für Laudien (A.) den aussichtslosen Kampf auf. Sieger Grzefki. Im Hauptkampf des Tages standen sich Schwer (A.) und Kaiser I (G.) im Fliegengewicht gegenüber. Nach acht flotten Runden ohne beiderseitigen Vorteil gab man Kaiser den Sieg. Ein Unentschieden hätte dem Kampfverlauf entsprochen.

Werks- und Firmensport

VEW. — „Schwarz-Weiß" 1:6. Dieses Spiel sah die „Schwarz-Weißen" als sichere Sieger. Bis zur Halbzeit führte die VEW. mit 1:0. War jedoch dem Tempo der zweiten Halbzeit nicht gewachsen und mußte einige Male den Ball passieren lassen. Bei den „Schwarz-Weißen" gefiel der Sturm sehr gut.

„Rot-Weiß" — Gabo 4:4. Die Alsberger konnten in Querenburg nach sehr hartem Spiel nur ein Unentschieden erzielen.

In den Gesellschaftsspielen wurden folgende Resultate erzielt:

Glück-Auf" — Alsberg Wanne-Eickel 6:1.
Bergmannsheil — Bochumer Verein Geschoßfabrik 4:1.

Die Damenhandballmannschaft des SpV. Gabo gewann gegen die Damenmannschaft des Bergmannsheils mit 9:0 Toren.

Ein Bochumer Sportsmann im Ausland

Der frühere linke Verteidiger vom Rasensport, Don, der aktiv auf dem Kreuzer „Emden" dient, betätigte sich auch als Soldat noch im Fußballsport. Unlängst spielte die Mannschaft der „Emden" in Yokohama (Japan) gegen eine japanische Fußballmannschaft; das Spiel wurde von den Deutschen mit 9:0 gewonnen. Eine englische Zeitung berichtet über dieses Spiel recht ausführlich. Besonders wird der linke Verteidiger Don in dem Bericht erwähnt, der im Stile eines Berufsspielers gewirkt habe und den Gegnern jeden Erfolg unmöglich gemacht habe. Don war in Bochum schon ein beliebter Sportsmann. Sein Erfolg auf der Emden dürfte nicht nur bei seinen früheren Vereinskameraden Interesse erwecken.

Ein Durchbruch

Die Ver. Preußen 07 zeigten am Sonntag im Meisterschaftsspiel gegen MBV. Linden trotz der Niederlage recht gute Leistungen. Das Bild zeigt einen Moment aus diesem Kampf. Zwei Lindener Verteidiger werden von einem Preußenstürmer überrumpelt.

Die Verlobung unserer Tochter Elisabeth mit Herrn Dipl.-Handelslehrer Adolf Wilmes geben wir hiermit bekannt

Herm. Lasthaus u. Frau
Anna geb. Giesbert

Elisabeth Lasthaus
Adolf Wilmes
· Verlobte

Bochum, den 3. September 1931

STATT KARTEN

IHRE VERLOBUNG GEBEN BEKANNT:

KATE SCHIFFMANN
DR. WALTER MENDEL

HERNE WANNE, ZWICKAU

ZU HAUSE, SAMSTAG, DEN 5. SEPTEMBER 1931
HERNE, GOETHESTRASSE 59. BIS 14 UHR

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Willibald Freund
Hildegard Freund
geb. Schmidt

Bochum, den 3. September 1931
Roonstraße 13 38257

CAFÉ INDUSTRIE
BOCHUM
Heute, 8 Uhr, großer
Gesellschaftsabend
mit heiteren Vorträgen des rheinischen Heldentenors Hans Precking. [LI17
Ferner die hervorragenden musikalischen Darbietungen des Rundfunkorchesters Ewald Alex

---

APOLLO
ALLEESTR.
Ab morgen:
FELIX BRESSART
Der Schrecken der Garnison

SKALA
Operetten-Theater
Nur noch einige Tage der erfolgreichste Schwank d. Sommerspielzeit:
Die Glatze u. der Bubikopf
mit dem beliebten Komiker
ROLFENGER
in der Hauptrolle.
— Sommerpreise —
Vorverkauf ab 4 Uhr

Heute Autofahrt
durch die blühende Heide zum
Stausee Haltern
ab Wilhelmsplatz zwischen 1.30 u. 2 Uhr. Hin- und Rückfahrt pro Person 2 RM.
Josef Seidensticker
Helenenstraße 3. ÷ Telephon 66323.

Das müßt man gesehen haben!
Die Küchenschau
das führende Spezialhaus, Kortum-Rottstraßen-Ecke bringt etwas Außergewöhnliches
Eine Modellschau!
Original-Küchen entworfen von namhaften Künstlern, ausgeführt in Deutschlands größten Möbelfabriken
6 Schaufenster zeigen eine sehenswerte Ausstellung
36804

Die gute Tasse Kaffee im Cafe Goubert
Hellweg 1 und Kortumstraße 45

Möbel-Angebot
für
Kassa-Zahler!
Wir brauchen sofort Geld, deshalb verkaufen wir einige kompl. Wohnungs-Einrichtungen und Einzel-Zimmer zu
Original-Fabrikpreisen
zuzügl. Fracht- und Geschäfts-Unkostenanteil
Möbel Borgmann
Bochum
Brückstr. 59-63

Kinder-
Blitz-Liege-Wagen
Sportwagen
von 14.— RM. an, sehr billig abzugeb. bei wöchentlicher Abzahlung von
2.— RM.
Dalmthal, Brückstr. 18.

Bräutigams Knoblauchsaft
(All. sat.) ges. geschützt. Vorzügliches Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztlich empfohlen. Einzelflasche Mk. 3,-, 1/2 Flasche (Kassenpackung) Mk. 1,60. Zu haben in den Apotheken. (I.42
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Unterricht

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen (Kyffh.)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Landmaschinenbau, Flugzeugbau, Flugbetrieb, Automobilbau, Stahlbau, Eisenwasserbau. - Programm anfordern. - Für Kaufleute einsemestrige techn. Kurse

---

Handels Englisch (Französ.) grdl., Mk. 2.— Angeb. unt. R. P. 37 997

D. K. W.
D-Rad
Ersatzteile.
Gerthenrich & Freudiger, Vidumestraße 19.

Achtung!
Hausbrandkohlen,
Nuß III, 20 Zntr. 27 Mk., liefere frei Haus gegen Kasse. Anfrag. unt. L. M. 38343 an die Gesch.

Familien-Nachrichten

Geboren ein Knabe: Wilhelm Bergmann (Hedwig Hufenreuter), Langendreer. — Ein Mädchen: Joseph Lüling (Anna Schmitz), Dortmund.

Verlobte: Grete Spiegel mit Justus Tarrasch, Elberfeld und Düsseldorf.

Vermählte: Dr. med. dent. Monzlinger mit Christel Hakenberg, Essen. Hans Bodemann mit Erna Hakenberg, Hagen und Kabel. Fritz Sondermann mit Cilly Reuber, Olpe u. Trolshagen. Lorenz Worthmann mit Hildegard Neubauer, Pankow und Elberfeld. Karl Egon Escher mit Frieda Vorbera, Volmarstein und Grundschöttel.

Gestorben: Franz Bartmann, 75 J., Bigge. Frau Christine Vorderwülbecke, Gelsenkirchen. Witwe Friederike Usarek, Herne. Otto Rocholl, 8 Jahre. Radevormwald. Wilhelm Dettmann, 73 J., Ruhrort. Franz Türholdt, 86 J., Barmen. Frl. Waltraud Rosenfeld, 19 J., Elberfeld. Julius Nieland, 85 J., Bonsfeld. August Plückthun, 59 J., Bredeney. Arnold Klüpvers, Essen.

Brautschleier und Brautkränze
(LB27
Grün, Silber u. Gold
Bochumer Blumenhalle
Große Beckstraße 22

Jung. Ehepaar sucht Kind in gute Pflege zu nehmen.
Ang. u. H. A. 38399 an die Gesch. d. Ztg.

Auf schönem, nahe am Walde gelegenen — Gutshof — finden Erholungsbedürft. liebevolle Aufnahme. Beste Verpfl., 4 reichl. Mahlzeiten. Bad im Hause, Obstpark, große Wiesen. Adolfshof, Geistingen bei Hennef (Sieg).

Heirats-Gesuche

Ja. Wwe., ev., kl. Anh., schöne 2-Z.-Wohng., wünscht christl. ges. Herrn v. 30—45 J. in fest. Position kennen zu lern. zwecks Heirat. Zuschr. unt. R. F. 38355 an die Gesch.

Verloren

Weinzipfel
in der Nähe des Hauptbahnh. verlor. Gegen Belohn. abz. Heinz Wiegand, Grünstraße 16.

Aerztlich empfohlen
Leibstützen, Leibbinden u. Korsetts nach Maß und vorrätig im
Spezial-Haus Kortumstraße 67
Geschw. Salomon

Nur noch kurze Zeit!!!
Wie gestaltet sich Ihre Zukunft?

Streng wissensch. graphologische u. astrologische Beratungen über: Charaktereigenschaften, Vorzüge, Talente, Schwächen, Fehler, Fähigkeiten, Gatten- u. Angestelltenwahl, Krankheiten, Liebe, Eheangelegenheiten, Spekulation, wichtige Zeiten usw. erteilt gewissenhaft
Frau Aribert Müller
Westfalens bekannte Psychocharakterologin / Astrologin Graphologin a7337
Bochum - Viktoriastraße Nr. 40 - Bochum
Sprechstund. 3-7 Uhr nachmittags, nur: Donnerstag, Freitag, Sonnabend

---

Extra billige Fische

Hill
Bratschellfisch . Pfd. 0,20
Mittelschellfisch Pfd. 0,24
Kabeljau ohne Kopf Pfd. 0,26
Filetfisch . . . . . Pfd. 0,45
Bückinge . . . . Pfd. 0,28
L.H.21
Bekannte Verkaufsstellen

Gemeinnützige Baugenossenschaft „Gerthe" e.G.m.b.H., Bochum-Gerthe

Rechnungsabschluß am 31. Dezember 1930.

1. Grundstücke	Mk. 20 267,65	1. Geschäftsguthaben der Mitglieder	Mk. 13 120,50
2. Häuser	„ 159 242,60	2. Gesetzliche Rücklage	„ 207,90
3. Kassenbestand	„ 204,72	3. Baukostenzuschuß	„ 24 000,—
4. Bankguthaben	„ 4 634,19	4. Hypotheken	„ 145 000,—
5. Forderungen	„ 1 423,20	5. Schulden	„ 13 077,75
		6. Gewinn	„ 366,21
	Mk. 195 772,36		Mk. 195 772,36

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1930.

1. Hypothekenzinsen	Mk. 924,29	1. Mieteinnahmen	Mk. 1 671,—
2. Betriebsunkosten	„ 46,41	2. Zinsen für Sparguthaben	„ 192,35
3. Geschäftsunkosten	„ 526,44		
4. Gewinn	„ 366,21		
	Mk. 1 863,35		Mk. 1 863,35

Mitgliederbewegung.

Mitgliederbestand am 1. Januar 1930 139 mit 139 Anteilen
Zugang im Geschäftsjahre 1930 26 mit 26 Anteilen
165 mit 165 Anteilen
Abgang im Geschäftsjahre 1930 19 mit 19 Anteilen
Bestand am 1. Januar 1931 146 mit 146 Anteilen
Die Gesamthaftsumme beträgt Mk. 43 800,—

Der Vorstand: Bücker Beisemann
Der Aufsichtsrat: Werth Siebert (a7334

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft
Aug. Fricke
Baumaterialien-Großhandlung
Bochum, Humboldtstraße, und deren Gesellschafter Wwe. Aug. Fricke und Luise Fricke, Ostermannstraße 27, ist heute, 11 Uhr vormittags, der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Koppel in Bochum.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 26. September 1931. (L9A9
Erste Gläubigerversammlung am 26. September 1931, vormittags 11 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastraße 14, Zimmer 45.
Prüfungstermin am 10. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr, daselbst.
Bochum, den 1. September 1931.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung
14 K 50/31
Gemarkung Bochum
Grundbuch von Wiemelhausen, Band 18, Blatt Nr. 1004
Flur 11, Parzelle Nr. 475/23, a) Wohnhaus und Geschäftshaus mit Hofraum, Dorstener Straße 113, b) Wohnhaus und Geschäftshaus, Dorstener Straße 115, c) Wohnhaus mit Hofraum, Richardstr. 40, groß 5,81 ar
Grundsteuermutterrolle 985
Gebäudesteuerrolle 1094
Gebäudesteuernutzungswert 5560 M.
Eigentümer:
Bauunternehmer
Josef Mergenthal
in Bochum.
Versteigerungstermin: am 4. November 1931, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 45. (L2A12
Bochum, den 25. August 1931.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung
Am Freitag, dem 4. September 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Gerthe folgende Gegenstände: 1. 1 Daimler-Benz-Wagen, 8/38 PS, IX 19572, 2. 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 3. 1 Spiegel mit Untersatz, 1 Sessel, 1 Plüschsofa, 1 Tisch, 4. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Teppich u. dergl., 5. 1 Schuhmachernähmaschine (Singer), 1 Lederwalze, 6. 1 Schreibmaschine (Atlantic), 2 Schreibtische, 1 Rollschrank, 1 Bücherschrank und dergl., 7. 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle mit Ledersitz, 8. 4 Theken, 9. 1 Schnellwaage, 10. 1 Büfett u. dergl., 11. 1 Ausziehtisch, 6 Stühle mit Ledersitz, 12. 2 Ladeneinrichtungen, öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. — Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Lücke, Gerthe.
Bochum, den 2. September 1931.
Jost, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Gabelsbergerstraße 12.

Bekanntmachung
Ueber das Vermögen der
Firma Karl Schröder
Bochum
Fachgeschäft für Elektrotechnik und deren Inhaber Witwe Ingenieur Karl Schröder, Albertine gt. Berty geb. Seippel, in Erbengemeinschaft mit ihren Kindern Albrecht und Käthe Schröder in Bochum, und Kaufmann Karl Seippel in Bochum,
wird heute, den 1. September 1931, vormittags 11 Uhr, zur Abwendung des Konkurses das Vergleichsverfahren eröffnet.
Als Vertrauensperson wird der Rechtsanwalt und Notar Rhode in Bochum bestellt.
Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 14. September 1931, nachm. 4 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 45, anberaumt.
Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittelungen liegt auf der Geschäftsstelle, Zimmer 46, zur Einsicht der Beteiligten auf.
Bochum, den 1. September 1931.
Das Amtsgericht

Große Versteigerung
Freitag, den 4. September, morgens von 10 Uhr bis abends 7 Uhr, werde ich in meiner Auktionshalle,
Ehrenfeldstraße 10
I.
einen großen Posten Herren-, Damen- und Kinderschuhe, Pantoffel usw.,
II.
Selbsthilfe-Verkauf
einen Posten Ia Schuh-Creme, Herdputz in Tuben, Bohnerwachs, Essenzen, Handwaschseife und 12 Violin-Zithern im Wege der Selbsthilfe für Rechnung dessen, den es angeht,
III.
Pfand-Verkauf
1 goldene Herrenuhr, 2 goldene Damenuhren, 2 goldene Damenringe usw.,
IV.
1 nußb. Büfett, 1 eich. Bierzug-Tisch, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 3 eich. Stühle, 1 eich. Tisch, 1 Aktenschrank, 1 Formular-Schrank, 1 Standuhr, 1 Buchungs-Schreibmaschine in Ia Verfassung, 1 amerikan. Rollschreibpult, 1 Geldschrank, 1 Bade-Einricht., 1 Flurgarderobe, mehrere Tische, Gasbacköfen, Oefen, Spiegel, Uhren, Gemälde, Bilder, 1 groß. Ladenschrank, Einzelmöbel, Koffer, spanische Wand, Läufer und sonstiges Hausgerät, meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen zu I bis III sind neu, zu IV gebraucht. Besichtigung 1 Stunde vorher. Verkauf bestimmt.
Heinrich Sehr
beeidigter Auktionator und Taxator für Groß-Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 29, Telephon 65384.

Zwangsversteigerung
Am Freitag, dem 4. September 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Gerthe folgende Gegenstände: 1. 1 Speisezimmer-Büfett, 2. 1 Ausziehtisch, 3. 1 Klavier, 4. 1 Lederklubsessel, 5. 1 Standuhr, öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. — Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Lücke, Gerthe.
Bochum, den 2. September 1931.
Milte, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Brückstraße 51.

Dauerwellen billiger
In jeder Preislage von 3 bis 10 RM., einschließl. Kopfwäsche und Wasserwellen. Von erstem Fachmann ausgeführt.
Salon Horstkamp
Rottstraße 44. Telephon 63086.

Franz Arens
Kunstschmiede- und Eisenkonstruktionswerkstatt.
Bochum, Alleestraße 22, Telephon 67219.
Neu aufgenommen:
Motorrad- und Dreiradlieferwagen-Reparaturen, Aluminiumschweißerei
Zuverlässige Bedienung. Bill. Berechnung.

Gutschein
Ausschneiden! Einsenden! Zur Einführ. verteilen 500 Stück Gold-Füllfederhalter (Simplon) m. 2 Ref.-Federn, garant. 14kar. Gold pl. geg. 1,50 M. p. Nachn. Füllhalterhaus J. A. Siegmann, Nürnberg, Webersplatz 11. (38367
Vertreter gesucht.

Staubsauger (Elektro-Lux), wen. gebr., umständeh. sehr bill. zu verk. 1 kür. Kleiderschrank zu kaufen ges. Ang. u. L. G. 38231 an die Gesch.

Kauf Gesuche
Leere Flaschen
Wein- u. Sektflasch. kauft an u. holt ab Josef Dammeier, Alsenstraße 20

Verkaufs- oder Baubude
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Größe u. J. F. 38223 an die Gesch. d. Ztg.

Gebr. Kinderbett zu kaufen gesucht. Angeb. unt. O. R. 38356 an die Gesch.

Gut erhalt. Chaiselongue, Ledersofa u. Plüschsofa zu kauf. gesucht. Angeb. unt. B. G. 38342 an die Geschäftsst. dkr. Ztg.

Gebr., gut erhalt. Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. F. S. 38327 an die Gesch. d. Ztg.

Hohe Preise
zahle f. getr. Kleider, Schuhe. Schmerler, 6 Große Beckstr. 6.

Zu kaufen gesucht: eine Waschkommode, Badewanne u. elektr. Beleucht.-Körp. Ang. m. Preis u. R. B. 38413 an die Gesch.

Bettfedern
und
Bettfedern
sind von jeher eine Spezialität unseres Hauses. Sorgfältig und fachmännisch werden Sie in unserer Spezial-Abteilung beraten.
Tägliche Reinigung und Auffrischung von Betten in unserer neuzeitlichen Reinigungsmaschine. Abholen und wieder Zustellen innerhalb eines Tages kostenlos

Inlett 80 cm breit, für Kissen, garantiert federdicht
Meter 1,30 1,95

Inlett echt-rot und federdicht, unsere bekannten Hausmarken, 130 cm breit . . . . Meter
1,95 2,90 3,40

Inlett garantiert federdicht und echt-rot 160 cm breit . . . . . Meter
2,60 3,60 4,20

Weiße und silbergraue Federn
doppelt gereinigt
Pfd. 2,95, 1,75
90 ₰

Silbergraue Gänsefedern
füllkräft. Ware
Pfd. 5,50, 4,90
3,50

Gänse-Halbdaunen
weiß, sehr daunenreich
Pfd. 8,25, 7,50
6,25

Schlafdecken
unifarbig, besonders preiswert, 2,10
1,35

Schlafdecken
mollige Qualität, kariert u. moderne Jacquardmuster, 5,90, 3,90
2,90

Stepp-Decken
besonders preiswert
7,90

Satin-Stepp-Decken
¾-Wollfüllung
9,75

Stepp-Decken
Oberseite Kunstseide, mit bester Füllung
13,50

Beachten Sie unser großes Spezialfenster in der Passage

Heymann
Bochum · Am Hellweg 2

Pelz-Moden-Salon
Käte Beßmann
Pelz-Mäntel, Natur-Füchse, Skunkskragen, Besatzgarn.
in großer Auswahl, nirgends so billig
Bei Barzahlung noch 10% Rabatt
Jetzt: Ciemensstr. 10, ptr., Südausgang Hbf.
Fernruf 652 89 Umarbeitungen, Ausbesserungen in eigener Kürschnerei, gut und billig

---

Kompl. Motorüberholungen
Zylinder und Kurbelwellen
a7107/9) schleift
Rensmann
Telephon 61616 Malteserstraße 7.

Kapitalien

Geld zu 3 Prozent
für 1., 2. u. 3. Hypotheken bei voll. Auszahlung bis zu 80 Prozent des Taxwertes. Kauf- und Baugelder, Umbeleihungen. (35745
Herbert Sandau
Bochum, Lueghaus, 3. Etage, Ruf 65036.

Biete Herrn oder Dame für
Beteiligung mit Mk. 800,-
zwecks Erweiterung meines risikolosen Geschäfts Gewinnbeteiligung u. kostenloses gemütliches Heim mit Bad in schönster Lage Ehrenfelds. Auf Wunsch leichte Bürotätigkeit. Angebote unter U. B. 38414 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Neubaugelder
auch Hypothek., 6½% Zf., 15 J. fest. Strenge reell. Ausz. evtl. in 3—4 Woch. Bormann, Bochum, Wittener Str. 36, Vermittl. ang.

Reelles
Darlehns-Geschäft
gibt an jedermann
Bar-Darlehn
unkündb. bis zu 5 J., Hypotheken usw. Brautleute erhalt. f. die Aussteuer den Barbetrag. Westd. Spar-Verband, e. G. m. b. H., Filiale Bochum, Kronenstr. 14, 1. Etage. (37094

Autofahrten
Kilometer 20 Pf.
Ruf 68089.

Singer - Nähmasch. (versenkb.), wen. gebr., bill. zu verk. v. 4—7. Meinert, Hattinger St. 59, Torein. rechts.

Bedeutend billiger
Bl. Jacken 2,20, 2,60, 3,30, 3,50.
bl. Hosen 2,20, 2,60, 3,30, 3,50
Grubenhemd 1,95
Grubenkittel 0,75
Mil.-Trellacken 1,50
Mil.-Trellhosen 1,50
Mil.-Köperhosen 2,30
Pilothosen 3,80
Sporthemden 3,45
Einsatzhemden 1,45
Strickjacken 1,90
Pullover 3,90
Motorradstiefel 19,50
Schlafdecken 1,60
und vieles andere.
S. Schwarz
G. m. b. H.,
Bochum,
Ecke Trankgasse und Wittener Straße.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Der Feuerwehrtag in Eppendorf. Am Sonntag, 6. September, findet gleichzeitig mit der Feier des 40jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Wattenscheid-Eppendorf im Restaurant Ludwig Wagner, am Thie 6, der erste Verbandstag des Stadtkreisverbandes der Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Wattenscheid statt.

Bäcker- und Konditoren-Zwangsinnung. Die Gesangabteilung der Bäcker- und Konditoren-Innung hatte wie alljährlich die Kinder des Waisenhauses zu einem Kinderfest in das Lokal des Kollegen H. Gottschalk in Westenfeld zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Unterhaltungs- und Wettspiele wechselten ab. Ein Knabe hielt zum Abschied eines Dankesrede. Der Ehrenobermeister der Innung sprach die Hoffnung aus, daß sich die Kinder auch im kommenden Jahre wieder einfinden möchten.

Katholischer Gesellenverein Wattenscheid-Propstei. Heute, Donnerstag, abends 8.30 Uhr, findet im Kolpinghaus eine Mitgliederversammlung statt. Der Redner wird über das Thema: „Der Geselle und die heutige Zeit", sprechen.

Brieftauben-Liebhaber-Vereinigung Wattenscheid und Umgebung. Zur zweiten Preistour für Jungtauben, Oeynhausen, schickte der Verein 4354 Tauben, die bei starkem Südostwind eine Fluggeschwindigkeit von 1199,04 Meter in der Minute erzielten. Die ersten zehn Preisträger sind: 1. Preis Leppler („Blitzschnell"), 2. Kruse („Rheinland", Kray-Leithe), 3. Schulte („Heimkehr"), 4. Beuscher („Einigkeit", Freisenbruch), 5. Täter („Auf der Höhe", W.-Höntrop), 6. Krummnack („Tempo", Höntrop), 7. Bohmholt („Morgensonne"), 8. Steinmann („Luftbote", W.-Sevinghausen), 9. Müller („Niegedacht"), 10. Siekierski („Union").

Waldbühne Höntrop. Heute wird das Märchen „Schneewittchen" gegeben. Die Vorstellung beginnt um 16.30 Uhr.

Körperverletzung. Ein in der Querstraße in Wattenscheid wohnender Bergmann wurde am 2. September, gegen 0.10 Uhr, in der Nähe seiner Wohnung durch einen Stich in den Unterleib erheblich verletzt. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Der mutmaßliche Täter wurde vorläufig festgenommen. Näheres muß durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden.

Stadtkreis Wanne-Eickel

Der Kampf des Mittelstandes. Aus Wanne-Eickeler Mittelstandskreisen wird an der Grünflächenpolitik unserer Stadtverwaltung lebhaft Kritik geübt. Es wird darauf hingewiesen, daß man in den gegenwärtigen Notzeiten hier in erster Linie Einsparungen machen müsse. Die Ausgaben von 189 940 RM. für die Gartenverwaltung stünden an Einnahmen nur 6000 RM. gegenüber, so daß die Stadt hier einen Zuschuß von 188 940 RM. leistet. Die Unterhaltung der Stadtgärten und Grünanlagen erfordern allein einen Betrag von 11 000 RM. ur

Freundschaftssingen. Zehn Vereine des Stadtverbandes der Männergesangvereine werden am Sonntag nachmittag in einer Stärke von etwa 600 Sängern ein Freundschaftssingen veranstalten. Jeder der Vereine singt zwei Lieder bzw. Chöre. Der Stadtverband ist jetzt fünf Jahre alt und will Sonntag wiederum seinen Wert durch das Singen unter Beweis stellen. Studienrat Kramer ist der Chormeister des Stadtverbandes. n

Wanderfahrt der Kriegsbeschädigten. Mit etwa 700 Teilnehmern fuhren die Wanne-Eickeler Kriegsbeschädigten in vier Dampfschiffen nach Lippoldshausen, wo unter Beteiligung mehrerer hundert Gäste der umliegenden Ortsgruppen des Recklinghauser und Dortmunder Bezirks Vorsitzender Rimbach über die Notverordnung sprach, durch die zahlreiche Kriegsbeschädigte monatlich 100 Mark und mehr, ja bis zu 50 Prozent ihres Einkommens eingebüßt hätten. Die Ausführungen des Hauptreferenten wurden bezüglich der Verfahrensgesetzgebung durch Olmes (Wanne-Eickel) eingehend erläutert, beide Redner fanden allgemeine Zustimmung.

Gefahrvolle Plankreuzung an der Hordeler Grenze. An der Kreuzung Hordeler und Bochumer Straße, an der Grenze der Städte Bochum und Wanne-Eickel, hat sich schon mancher Verkehrsunfall ereignet. Verschuldet wurden diese, weil die Straßenbahnlinie 6, die hier um die Ecke nach Bochum fährt, und der die Grenze zwischen Bochum und Wanne-Eickel darstellende Bahnübergang unübersichtlich ist, als Gefahrenquelle nicht genügend beobachtet worden sind bzw. nicht berücksichtigt werden. Einem aus dem Stadtteil Eickel kommenden, die Bochumer Straße benützenden Kraftfahrer wird es unmöglich sein, die erforderliche Uebersicht zu bekommen. Auf der rechten Seite behindert neben der hohen Hecke der erhöhte Eisenbahnkörper, linksseitig das Eckhaus das Blickfeld. Nicht anders ergeht es den Fahrern, die die Hordeler Straße in Richtung Bochum benutzen. Eine Warnungstafel an der Eickeler Straße, ähnlich der an der Bochumer Straße, würde die Fahrer zur Vorsicht mahnen. Zu diesem verkehrshindernden Eisenbahnüberwege gesellt sich als weitere Gefahrenquelle die Linie 6, die aus der Eickeler Straße rechtwinkelig in die Bochumer Straße einbiegt. Leider gestattet die Geldnot nicht, den Plan der Herstellung einer Eisenbahnunterführung im Zuge Hordeler Straße auszuführen. Nach diesem Plan sollte dann Linie 6 von der Dorstener Straße in Bochum über die Hordeler Straße und die Wenne direkt zum Eickeler Amtsplatz geführt werden, wodurch eine erhebliche Zeitersparnis erzielt wurde. Kann nicht an die Ausführung dieses Verkehrsverbesserungsplanes gedacht werden, so sollte doch nichts unterlassen werden, um durch kleine Maßnahmen die Verkehrssicherheit an diesem Gefahrenpunkt möglichst zu heben.

Verkehrsunfall. Am 1. September, gegen 18.45 Uhr, stießen auf der Dorstener Straße ein Lastkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer erlitt leichtere Hautabschürfungen.

Durch Messerstiche verletzt. Am 1. September, gegen 13.15 Uhr, entstand zwischen zwei Arbeitern vor einem Hause in der Hindenburgstraße ein Streit, wobei einer der Beteiligten dem anderen durch einige Messerstiche am Kopfe erhebliche Verletzungen beibrachte.

Gefährliche Körperverletzung. Am 1. September, gegen 18 Uhr, wurde ein Arbeiter im Verlaufe eines Streites in der Hohausstraße von einem anderen Arbeiter mit einem Gegenstand auf den Kopf geschlagen und erlitt dabei erhebliche Verletzungen. Der Verletzte wurde dem St.-Josefs-Hospital zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht.

Beim Diebstahl ertappt. Am 2. September, gegen 1.45 Uhr, wurde auf der Dorstener Straße ein Mann von einem Polizeibeamten dabei betroffen, wie er einen Baum absägte. Nachdem der Täter den Beamten wahrgenommen hatte, ergriff er die Flucht und blieb auch auf mehrmaliges Anrufen zunächst nicht stehen. Erst, nachdem der Beamte einen Schreckschuß abgab, gelang es, den Täter festzunehmen.

Wohnungseinbruch. In den Abendstunden des 30. August wurden aus einer Wohnung in der Scharnhorststraße durch Einbruch ein graublauer, zweireihiger Herrenpaletot, ein Selbstbinder, eine braune Damengeldbörse und ein Jubiläumstaler (Bjähriges Jubiläum Wilhelm II.) im Gesamtwerte von 150 Mark gestohlen.

Stadtkreis Herne

Einbrecherbande unschädlich gemacht. Nachdem vor einigen Tagen ein Reisender aus Herne wegen schweren Diebstahls festgenommen worden war, konnte am 31. August zur Festnahme des Haupthehlers, eines Friseurs aus Herne, geschritten werden. Die Festgenommenen gehörten einer Einbrecherbande an. Bereits vor einiger Zeit gelang es in Zusammenarbeit mit der Recklinghauser Kriminalpolizei, mehrere Angehörige dieser Bande festzunehmen. Durch diese Festnahmen gelangten eine ganze Reihe in Herne begangener Einbruchsdiebstähle zur Aufklärung. **

Stadtkreis Gelsenkirchen

Betriebseinschränkungen bei den Vereinigten Stahlwerken. Eine wesentliche Betriebseinschränkung müssen die in Gelsenkirchen liegenden Hochöfen der Vereinigten Stahlwerke infolge der schlechten Wirtschaftslage vornehmen. Die Verwaltung hat beim Demobilmachungskommissar den Antrag auf sofortige Entlassung von 300 Mann gestellt. Für weitere 1100 Arbeiter hat sie beantragt, die gesetzliche Sperrfrist zu verkürzen. Dieserhalb wurde bereits in Gelsenkirchen verhandelt, eine Einigung jedoch nicht erzielt. Neue Verhandlungen sind für die nächsten Tage vorgesehen. □

Ennepe-Ruhrkreis

Ein altes Bergwerk in Herbede lebt wieder auf. Die Arbeiten in dem Zechenbetriebe „Ver. Gydeon", am Kämpen, sind nach den zur Ausführung gelangten Vorarbeiten und nach der bedenkenfrei erfolgten Abnahme der Anlagen durch die Bergpolizeibehörde nunmehr soweit fortgeschritten, daß vor einigen Tagen mit der Förderung begonnen werden konnte. Die Kohlen werden in dem Flöz Geitling gewonnen, das an der Stelle eine Stärke von 1,50 Meter hat und nur 7 Meter von der Erdoberkante entfernt zu erreichen ist. Das Flöz steht auch in naher Verbindung mit weiteren Kohlenvorkommen der Flöz-Gruppe Mausegatt. Die gewonnenen Kohlenmengen werden mit einem elektrisch betriebenen Schlitten zu Tage gefördert. Zum Zwecke der Verladung wurde an dem vorbeiführenden Wege eine Kippe errichtet, die die sofortige Umschüttung der geförderten Mengen in die Transportmittel ermöglicht. Mehrere Arbeitslose haben auf diesem Wege der Selbsthilfe lohnende Beschäftigung gefunden, denen aller Voraussicht nach in kurzer Zeit mehrere folgen werden. **

Erneuerung des Wasserschlosses Werdringen. Inmitten alter mächtiger Bäume liegt das alte Wasserschloß Werdringen bei Volmarstein. Ehemals im Besitze der Grafen von der Recke-Volmarstein, ging es vor wenigen Jahren durch Kauf in das Eigentum des Tiefbauunternehmers Niebur, Bochum, über. Ein im Hauptgebäude befindliches Relief zeigt die Jahreszahl 1697. Der Bau ist aber bedeutend älter. Ringsherum ist Werdringen mit einem Wassergraben, einer Gracht umgeben. Im Laufe der letzten Jahrzehnte war ein erheblicher Verfall des Schlosses eingetreten. Der jetzige Besitzer ist dazu übergegangen, das Bauwerk wieder in einen würdigen Zustand zu versetzen. Sämtliche Türme haben neue Schieferdeckung erhalten. Die über den Graben führende Brücke ist durch eine neue 15 Meter lange und 3 Meter breite ersetzt. Der Wassergraben ist von allerlei Gerümpel und Unrat gesäubert und alle sonstigen Mängel beseitigt. Ebenso soll der Schloßinnenhof wieder würdig hergerichtet werden. — Es ist zu begrüßen, daß der Besitzer das alte Wahrzeichen heimischer Geschichte zu erhalten sucht. Das Schloß liegt in unmittelbarer Nähe des Harkortsees.

Tödlicher Sturz vom Rade. Der 22 Jahre alte Arbeiter Truschel aus Hattingen kam mit seinem Fahrrad so unglücklich zu Fall, daß er mit dem Kopf gegen den Bordstein flog. Er zog sich so schwere Verletzungen zu, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

„Im Geheimdienst" Spionage-Tonfilm im Ufa-Theater Tonhalle

Willy Fritsch und Brigitte Helm
im Ufa-Spionage-Tonfilm „Im Geheimdienst".

Es ist nicht so schwer verständlich, wenn Willy Fritsch nach den zahlreichen mehr oder minder süßen Liebesfilmen auch mal seine schauspielerischen Qualitäten als Darsteller in ernstem Milieu erweisen möchte. Mag er sich immer als eleganter und liebenswürdiger Kavalier die Herzen des weiblichen Kinopublikums erobert haben, ihn als Künstler mußte die Aufgabe, die seiner in einem seriösen Stoff wartete, ebenso viel oder vielleicht noch mehr reizen. Dieser umschwärmte Held der Film-Operette war auch keineswegs undankbar als tragende Person einer ernsten Handlung. Seine Beliebtheit verdankt er ja zu nicht geringem Teil einer wohltuend männlichen Haltung, einer gewissen Herbheit, die eine peinliche Süßigkeit mit Takt und Geschmack erfreulich vermied. Diese Wesensart kommt ihm in seiner neuen Rolle ungemein zugute. Man spürt gewiß seine Absicht, eine durch und durch ernste Figur zu machen, vielleicht spielt er den deutschen Spion in der russischen Hauptstadt reservierter und auch wohl düsterer, als es in jeder Situation notwendig ist. Er hat damit freilich auch den Erfolg, daß man den einstigen Lustspielhelden absolut vergißt, daß er in dem an ihm ungewohnten Element durchaus glaubwürdig und menschlich wie schauspielerisch überzeugend wirkt. Jedenfalls freut man sich der ungewohnten, aber nicht minder starken Leistung, die den vielbeschäftigten Künstler um bedeutende Grade wertvoller erscheinen läßt.

Vom Film selbst ist zu sagen, daß er nicht nur stofflich durch außergewöhnliche Spannung das Publikum in hohem Maße interessiert, sondern auch als Filmwerk über Qualitäten verfügt, die ihn über den Durchschnitt wesenlich hinausheben. Dafür bürgt auch schon der Name des Regisseurs. Gustav Ucicky darf den Ruf für sich in Anspruch nehmen, noch jede filmische Aufgabe nach hohen künstlerischen Grundsätzen gelöst zu haben. Wie immer, so arbeitet er auch hier bei aller szenischer Knappheit mit einer außerordentlichen Klarheit und einer Anschaulichkeit des bewegten Bildes, die auf ausgedehnten Dialog mühelos verzichten kann. In der künstlerischen Form ist dieses Spionagewerk ein sehr beachtlicher und unbedingt sehenswerter Film. Daß die übrigen Personen mit ersten Künstlern besetzt sind empfindet man als weiteren Vorteil des guten Films. Neben der übermäßig kühlen Brigitte Helm sieht man in wichtigen Rollen Theodor Loos, Oskar Homolka, Karl Ludwig Diehl und Friedrich Kayßler in durchweg ausgezeichneter Darstellung. Daß der Film eine ungemein große Anziehungskraft ausübt, bewies schon die überausverkaufte Eröffnungsvorstellung. Auch für die weiteren Tage dürfte dem spannenden Spionagewerk starker Zulauf sicher sein.

Aus Westfalen und Rheinprovinz

Neun Verletzte
bei einer politischen Schlägerei.

○ **Minden,** 2. September. Zu einer wüsten Schlägerei kam es hier zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, nachdem eine von den Nationalsozialisten veranstaltete Erwerbslosenversammlung auf dem großen Domhof reibungslos verlaufen war. Die Kommunisten folgten dem abmarschierenden Zuge der Nationalsozialisten und riefen den Teilnehmern Schimpfworte zu. In der Obermarktstraße gerieten die Gegner aneinander und es entwickelte sich eine schwere Schlägerei, bei der drei Kommunisten und sechs Nationalsozialisten Verletzungen davontrugen. Das Ueberfallkommando mußte einschreiten und hatte mehrere Stunden zu tun, bis völlige Ruhe eingetreten war. Bei einzelnen Nationalsozialisten wurden Messer und Totschläger beschlagnahmt.

Bestialischer Liebhaber
Die Geliebte mißhandelt und erschossen.

Holzminden, 2. September. Der Landwirtssohn R. aus Ottenstein hatte längere Zeit ein Verhältnis mit dem 20jährigen Dienstmädchen B. unterhalten, das aber von Seiten des Mädchens aufgelöst wurde. Als sich die B. jetzt mit ihrer Freundin auf dem Wege zwischen Grabe und Bevörde befand, traf sie mit R. zusammen. Nach dem Auseinandergehen drehte sich R. um und gab drei Schüsse ab, von denen die frühere Geliebte getroffen wurde. Nicht genug damit, mißhandelte der brutale Mensch noch die im Blute liegende Schwerverletzte. Dann entfernte er sich. Das Mädchen wurde dem Krankenhause zugeführt und verschied bald. Der Täter wurde verhaftet.

Politische Zusammenstöße in Lüdenscheid

Lüdenscheid, 2. September. Am Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr kam es hier zwischen Nationalsozialisten, Kommunisten und Reichsbannerleuten zu Zusammenstößen, bei denen drei Personen schwer verletzt wurden. Zur Unterstützung der Polizei wurden das Iserlohner Ueberfallkommando herbeigerufen, das gegen 8 Uhr abends eintraf. Unter diesem Schutz wurden die Iserlohner Nationalsozialisten in einem Auto abtransportiert. Bei der Säuberung der Innenstadt mußte vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden. Um 10 Uhr abends war die Ruhe wieder hergestellt.

Kind an der Ueberlandleitung verbrannt

Paderborn, 2. September. Trotz der vielen Mahnungen und Warnungen muß immer wieder konstatiert werden, daß die Hochspannungsmasten der großen Ueberlandleitungen erklettert und dadurch zahlreiche Unfälle hervorgerufen werden. So stieg im benachbarten Brakel der 11jährige Hermann Friedritzek auf einen eisernen Mast der Ueberlandzentrale, um nach einigen von ihm gesuchten Ziegenhütern Ausschau zu halten. Dabei kam das Kind mit den stromführenden Drähten in Berührung, verbrannte und fiel tot zur Erde herab.

Schweres Unwetter über Brachelen

Brachelen, 2. September. Ein Unwetter, wie es seit Jahrzehnten hier nicht mehr erlebt worden ist, entlud sich am Dienstag gegen 6 Uhr nachmittag über Brachelen (an der Bahnstrecke Düsseldorf—Aachen). Riesige Wassermengen strömten von den Feldern in die Straßen, die bald einem großen See glichen. Fast über eine Stunde dauerte das Unwetter, das katastrophale Ausmaße annahm. Die Feuerwehr war fieberhaft damit beschäftigt, den Straßenpassanten den Verkehr zu ermöglichen. Noch ist der Schaden nicht zu übersehen. Teilweise trat die Roer über die Ufer. Bei den Rettungsarbeiten stürzte ein Feuerwehrmann so unglücklich, daß er besinnungslos in seine Wohnung geschafft werden mußte.

Der neue Oberbürgermeister von Koblenz

() **Koblenz,** 2. September. In der letzten Zeit gingen Gerüchte um, der neugewählte Oberbürgermeister Dr. Rosendahl, zuletzt in Hamborn, wolle wegen der Senkung des Gehalts, das ursprünglich 18 000 Reichsmark, dann auf 17 000 Reichsmark festgesetzt worden war und jetzt etwa 15 000 Reichsmark betragen soll, woneben auch die Aufwandsentschädigung — eine nicht ruhegehaltsfähige Zulage von 2400 Reichsmark jährlich — wegfallen wird, das Amt nicht annehmen. Dazu ist mitzuteilen, daß sich Dr. Rosendahl bereit erklärt hat, auch unter den veränderten Bedingungen die Wahl anzunehmen. Mit dem Regierungspräsidenten ist hierüber eine Einigung erzielt worden, so daß die Bestätigung wohl bald erfolgen wird.

Kleine Provinz-Rundschau

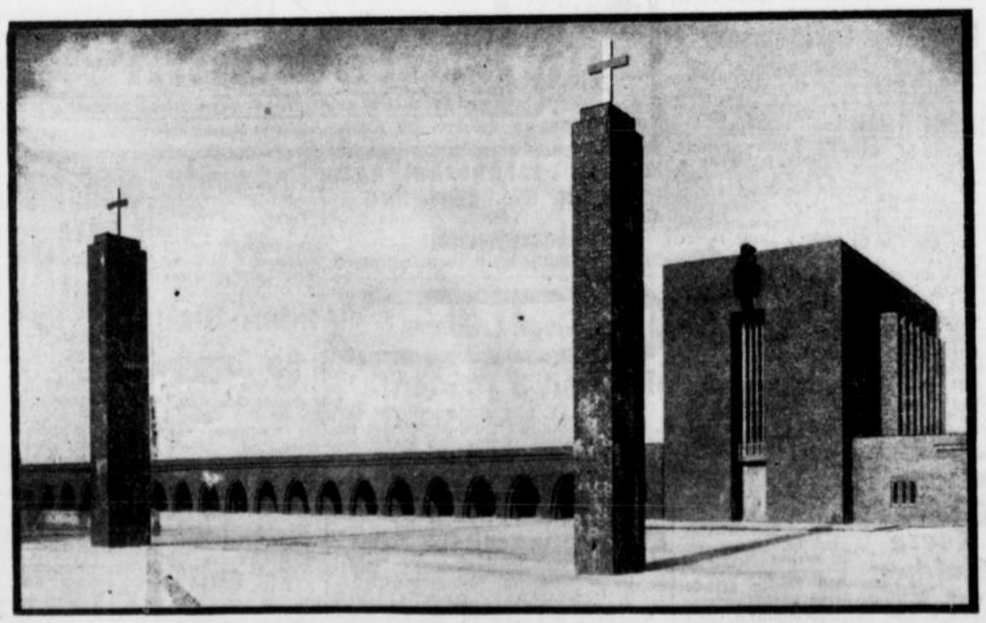
□ **Seminaristen-Wiedersehensfeier.** Eine große Wiedersehensfeier sämtlicher ehemaliger Seminaristen und Seminarlehrer Coesfeld ist am 5. und 6. September 1931, in Coesfeld. Alle ehemaligen Coesfelder werden gebeten, ihre Anmeldung sofort an Lehrer Th. Höde (Coesfeld) zu senden. Das Fest verspricht einen glänzenden Verlauf, da bereits zahlreiche Meldungen vorliegen. Da das Adressenmaterial nicht vollständig ist, wolle man sich bitte mit genauer Adresse melden.

□ **Umbenennung des Kreises Solingen-Lennep.** Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat das preußische Staatsministerium genehmigt, daß dem Kreise Solingen-Lennep im Regierungsbezirk Düsseldorf der Name „Rhein-Wupper-Kreis" beigelegt wird.

□ **Todessturz einer 61jährigen aus der Straßenbahn.** Die 61 Jahre alte Witwe Maria Holznagel aus Altenessen konnte an der Haltestelle der Straßenbahn am Karlsplatz nicht warten, bis der Wagen hielt. Die Frau sprang daher kurzerhand ab, kam zu Fall und zog sich schwere innere Verletzungen zu, die kurz nach dem Unfall zum Tode führten.

□ **Schmuggler auf der Flucht erschossen.** In der Nacht zum Freitag wurde von einem Beamten des Bezirkszollkommissariats Goch in der Nähe von Haffum der 19 Jahre alte, ledige Ackergehilfe Georg Winnen aus Asperden erschossen, als dieser, beim Schmuggeln ertappt, flüchtete.

Neuzeitliche Friedhofsanlage



Der Ehrenfriedhof mit Einsegnungshalle des neuen Südwestfriedhofes in Essen, der von Architekt, Beigeordneter Regierungsbaumeister a. D. Ernst Bode (Essen), in Klinker ausgeführt ist.

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

3. September.

1849 Der Dichter Ernst Freiherr von Feuchtersleben in Wien gestorben (geb. 1806).

1883 Der russische Dichter Iwan Turgenjew in Bougival gestorben (geb. 1818).

Personal-Nachrichten

Die an der Maarbrücke im Stadtteil Hamme wohnhafte Frau Christine Heide feierte ihren 90. Geburtstag. Der Oberbürgermeister hatte ihr seine Glückwünsche ausgesprochen und durch das Wohlfahrtsamt eine Ehrengabe überweisen lassen. Im Namen der evangelischen Frauenhilfe Hamme, die durch ihren Gesangchor vertreten war, beschenkte Fräulein Moll das Geburtstagskind, während Pfarrer Simon die Segenswünsche der Gemeinde aussprach.

Frau Witwe August Schlüter, Bochum, Gußstahlstraße 9, feierte ihren 75. Geburtstag.

Die Eheleute Karl Tönges und Frau, Paula geborene Hassel, Bochum, Wittener Straße 92, feiern morgen, Freitag, das Fest der silbernen Hochzeit.

Aus der katholischen Gemeinde. Im kommenden Winterhalbjahr finden in der Propsteikirche wieder, wie in früheren Jahren, an jedem ersten Sonntage des Monats die religiös-wissenschaftlichen Konferenzvorträge statt, die ebenfalls wie früher die Düsseldorfer Jesuitenpatres übernommen haben. Der erste Vortrag ist am kommenden Sonntag abend 6 Uhr über das Thema: „Deutsches Volkstum und Römische Kirche". — Für die diesjährige Bochumer Mariä-Geburt-Wallfahrt, die am Montag von der Propsteikirche aus ihren Anfang nimmt, ist die Abfahrt des Sonderzuges von Bochum-Hbf. auf 8.06 Uhr festgesetzt; die Ankunft abends in Bochum erfolgt um 18.10 Uhr. — Am Freitag ist der Herz-Jesu-Sühne-Freitag. Morgens sind in den Kirchen feierliche Hochämter, abends Herz-Jesu-Andachten. — In der Woche vom 20. bis 27. September wird in der Propsteikirche eine Christuswoche abgehalten, die dem Zwecke der Missions-Erneuerung dienen soll. Hieran schließen sich für die Kinder einige religöse Einkehrtage an. Diese Christuswoche soll zugleich eine Vorbereitung sein auf das silberne Ortsjubiläum und das goldene Priesterjubiläum des Propstdechanten Dr. Fröhling, am 31. Oktober. Beide Jubelfeiern werden nur in kirchlichem Rahmen gefeiert, und zwar am Sonntag, 1. November (Allerheiligen).

Um den Ersten herum

Lebhafter Verkehr auf der „Börse der Hausfrau".

Die freundliche Witterung am Mittwoch vormittag beeinflußte den Marktverkehr am Wilhelmsplatz belebend. Es herrschte sehr lebhafter Betrieb zwischen den Ständen und es wurde auch ein befriedigender Umsatz festgestellt. An den Gemüseständen tritt in verstärktem Maße das Wintergemüse in den Vordergrund. Sehr reichhaltig war die Auswahl an Obst. Die stärkere Nachfrage an den Fischständen brachte eine größere Auswahl und Anfuhr. Die Preise verzeichneten gegenüber der Vorwoche kleine Veränderungen.

Es notierten die Preise am 26. August:		am 2. Septemb.
Rotkohl	Pfd. 10 Pf.	8 Pf.
Weißkohl	Pfd. 8 Pf.	6 Pf.
Wirsing	Pfd. 10 Pf.	10 Pf.
Grüne Schneidebohnen	Pfd. 20–25 Pf.	25 Pf.
Wachsbohnen	Pfd. 25–30 Pf.	25 Pf.
Prinzeßbohnen	Pfd. 25 Pf.	30 Pf.
Stangenbohnen	Pfd. 30 Pf.	30 Pf.
Blumenkohl	Pfd. 20–35 Pf.	25–40 Pf.
Kopfsalat	Stück 15–20 Pf.	15 Pf.
Wurzeln	Pfd. 10 Pf.	10 Pf.
Schwarzwurzel	Pfd. 45 Pf.	45 Pf.
Kohlrabi	Stück 10–15 Pf.	10 Pf.
Schlangengurken	Stück 15–30 Pf.	10–20 Pf.
Einmachgurken	Pfd. 15–35 Pf.	15–40 Pf.
Stielmus	Bund 5–10 Pf.	5–10 Pf.
Radieschen	Bund 8–10 Pf.	10–15 Pf.
Kartoffeln	Pfd. 5–7 Pf.	7–9 Pf.
Spinat	Pfd. – Pf.	20 Pf.
Große Bohnen	Pfd. 20 Pf.	20 Pf.
Linse	Pfd. 45 Pf.	45 Pf.
Endiviensalat	Pfd. 15 Pf.	15 Pf.
Weinrauken	Pfd. 25–35 Pf.	35 Pf.
Waldbeeren	Pfd. 25 Pf.	30 Pf.
Preiselbeeren	Pfd. 25 Pf.	25 Pf.
Aprikosen	Pfd. 35–50 Pf.	25–35 Pf.
Pfirsiche	Pfd. 25–35 Pf.	30–35 Pf.
Birnen	Pfd. 25–30 Pf.	10–35 Pf.
Eierpflaumen	Pfd. 35 Pf.	35 Pf.
Pflaumen	Pfd 25–30 Pf.	25–30 Pf.
Aepfel	Pfd. 15–70 Pf.	20–60 Pf.
Bananen	Pfd. 30–35 Pf.	30–35 Pf.
Zitronen	Stück 10 Pf.	10 Pf.
Tomaten	Pfd. 15–20 Pf.	15–20 Pf.
Apfelsinen	Stück 10 Pf.	10 Pf.
Eier	Stück 10 –11 Pf.	9–11 Pf.
Holl. Süßrahmbutter	Pfd. 1,70 Mk.	1,60 Mk.
Oldenburger	Pfd. 1,60 Mk.	1,50 Mk.
Landbutter	Pfd. 1,40 Mk.	1,40 Mk.
Suppenhühner	Pfd. 85 Pf.	85 Pf.
Masthühner	Pfd 90 Pf.	90 Pf.
Junge Hähnchen	Pfd. 1,10 Mk.	1,15 Mk.
Rindfleisch	Pfd. 75–85 Pf.	75–85 Pf.
Ochsenfleisch	Pfd. 80–90 Pf.	80–95 Pf.
Schweinefleisch	Pfd. 70–95 Pf.	75–100 Pf.
Kalbfleisch	Pfd. 1,10–1,25 Mk.	1,10–1,25 Mk.
Hammelfleisch	Pfd. 1,10–1,20 Mk.	1,10–1,20 Mk.
Schellfisch kl.	Pfd. 25 Pf.	25 Pf.
Schellfisch gr.	Pfd. 30 Pf.	30 Pf.
Kabeljau	Pfd. 40 Pf.	40 Pf.
Matjes	Pfd. 35 Pf.	35 Pf.
Seeaal	Pfd. 40 Pf.	50 Pf.
Rotbarsch	Pfd. 35 Pf.	40 Pf.
Flußbecht	Pfd. 80 Pf.	80 Pf.
Filchfilet	Pfd. 40–60 Pf.	40–60 Pf.
Schollen	Pfd. 40–80 Pf.	35–60 Pf.
Seelachs	Pfd. 40 Pf.	50 Pf.

Verkehrsunfälle häufen sich

Am 1. September, gegen 16 Uhr, wurde auf dem Rathausplatz Ecke Viktoriastraße ein sechsjähriges Mädchen, das sich in Begleitung der Mutter befand, von einem unbekannten Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. — An der Ecke Kloster- und Blücherstraße ist am gleichen Tage ein Motorradfahrer mit einem Motor-Dreiradwagen zusammengestoßen. Der Motorradfahrer, der eine Gehirnerschütterung davongetragen hat, wurde in seine Wohnung geschafft. — Gegen 18.20 Uhr erfolgte auf der Ecke Blücher- und Malteserstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad, wobei eine auf dem Sozialsitz befindliche Person leichtere Verletzungen erlitt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Gegen 16.20 Uhr wurde auf der Hiltroper Straße in Bochum-Gerthe ein dreijähriger Knabe von einem Motorrad angefahren und erheblich verletzt. Das Kind wurde in die elterliche Wohnung gebracht. Nach Angaben des herbeigerufenen Arztes besteht zurzeit keine Lebensgefahr. Die Schuldfrage ist in sämtlichen Fällen noch nicht geklärt.

Ein Bergarbeiter fuhr am Dienstag morgen mit seinem Rade die stark abschüssige Wiemelhauser Straße bei der Zeche Friederika herunter und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er mit schweren Kopf- und Armverletzungen liegen blieb.

Wer hat den Toten zuletzt gesehen? Am 29. August, gegen 18 Uhr, wurde die Leiche des Kranführers Wilhelm Heimel, geboren am 16. Juni 1895, zuletzt in Wattenscheid-Eppendorf, Lönsstraße 15 wohnhaft, aus der Ruhr bei Steele gelandet. Heimel hat am 17. August, morgens gegen 5 Uhr, seine Wohnung unter Mitnahme eines Damenfahrrades verlassen, um sich zur Arbeitsstelle des Bochumer Vereins zu begeben. Gegen 5½ Uhr wurde er auf der Munscheidstraße in der Richtung Weitmar-Linden gesehen. Von da ab fehlte jede Spur von ihm. Der Tote war 36 Jahre alt, 1,65 Meter groß, breitschultrig, hatte hellblondes Haar, Glatze, hellblonden kurzgeschnittenen Schnurrbart, gebräuntes, volles Gesicht, blaue Augen, vollständige Zähne und war mit einer blauen Schirmmütze, hellem Rock (Pfeffer und Salz), schwarzgestreifter Hose, blauweißgestreiftem Sporthemd und schwarzen Schnürschuhen bekleidet. Er führte ferner eine schwarze Aktentasche bei sich. Personen, die den Toten am Tage seines Verschwindens, am 17. August, in der Nähe der Ruhr gesehen haben oder über ihn und über die bei sich geführten Gegenstände Angaben machen können, werden gebeten, diese baldmöglichst der Landeskriminalpolizeistelle in Bochum, Uhlandstraße 35, oder der nächsten Polizei- bzw. Landjägereidienststelle mitzuteilen.

Einer, der Autopannen hat

um den Leuten „Telegrammgelder" abzuschwindeln.

In letzter Zeit ist in der Stadt Bochum ein Schwindler aufgetreten, der sich vornehmlich an Verkäuferinnen in Zeitungsständen und an Inhabern von Trinkhallen heranmacht. Er erklärt, daß er eine Autopanne gehabt habe und dringend Geld brauche, um ein Telegramm aufzugeben. Als Pfand läßt er seine Brieftasche oder seinen Trauring zurück und verspricht, in ein oder zwei Stunden wiederzukommen. In bereits vorgekommenen allen, in denen der Täter 3,80 bis 4 RM. erhalten hatte, mußten die Betreffenden feststellen, daß es sich

bei den zurückgelassenen Pfandstücken um wertlose Ware (Neppware) handelte

und daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen waren. Der Täter, der sich in einigen Fällen „Berger" nannte, wird wie folgt beschrieben: 28 bis 30 Jahre alt, etwa 1,75 Meter groß, schlank, hageres Gesicht, schwarzes, nach hinten gekämmtes Haar. Bekleidung: Heller Sportanzug, braune Halbschuhe, keine Kopfbedeckung. Es wird gebeten, bei Auftreten dieses Mannes durch Benachrichtigung des nächsten Polizeibeamten seine Festnahme zu veranlassen. Personen, die ebenfalls geschädigt sind, aber noch keine Anzeige erstattet haben, werden gebeten, im Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 79 oder 82, vorzusprechen.

Bochumer Veranstaltungen / Vereine / Vergnügungen

Hinweise

(*) **Morgen (Freitag) Richard-Wagner-Abend im Stadtpark.** Bei günstiger Witterung veranstaltet das Städtische Orchester morgen (Freitag, 4. September), abend einen Richard-Wagner-Abend. Nachmittags findet auf der Terrasse im Stadtpark ein Garten-Konzert statt.

(*) **Skala-Operettentheater.** Mit der Auswahl des zeitgemäßen Schwankes „Die Glatze und der Bubikopf" hat die Direktion einen guten Griff getan. Der Erfolg ist sehr groß, das Publikum unterhält sich köstlich. Das Ensemble mit dem beliebten Komiker Rolf Enger spielt nur bis einschließlich Sonntag. Sämtliche Karten der Sommerspielzeit werden noch bis zu diesem Tage eingelöst. Ab Montag bleibt das Theater wegen Vorbereitung zur Winterspielzeit einige Tage geschlossen. — Die Operettenspielzeit im Operettentheater in der Rottstraße beginnt dann am Samstag, 12. September, unter der Leitung des Intendanten Hans Keller. Zur Aufführung gelangt die erfolgreiche Operette „Der Zarewitsch" von Franz Lehar. Als erster Tenor wurde Dr. Felix Warden von der Volksoper in Wien verpflichtet, als erste Sängerin Edith Fils vom Westdeutschen Rundfunk. Das Ballett steht unter der Leitung von Ballettmeisterin Kitti Fink aus Köln.

Berichte

(*) **Evangelischer Hilfsdienst, Bochum, Abteilung Werkstatt.** Der evangelische Hilfsdienst für jugendliche Erwerbslose im Rahmen der inneren Mission unternahm mit den Teilnehmern des Werkstattkursus eine Fahrt nach Haltern, die eine Besichtigung des dortigen Stausees mit seinen Strandbadanlagen zum Ziele hatte. Im Anschluß daran fand ein Ausflug in die blühende Heide statt. Eine Abendandacht beim Sonnenuntergang bildete den Abschluß der Fahrt. Nach Anbruch der Dunkelheit erfolgte die Rückkehr in die Heimat.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Riemke

Kind schwer verunglückt. Mit einem Armbruch und erheblichen Kopfverletzungen fanden Passanten der Poststraße das Kind der Eheleute M. auf. Ein Nachbarkind hatte die Kleine ausfahren wollen, doch war der Wagen beim Herabfahren vom Bürgersteig umgestürzt. ur

Vom Auto gestürzt. Der Bergmann Aler K. kam mit einem Lieferauto von der Arbeit gefahren. In einer gefährlichen Straßenkurve stürzte er ab und blieb besinnungslos liegen. Mit einem Schädelbruch und Knieverletzungen wurde er ins Krankenhaus geschafft. ur

Stadtteil Hordel

Totenglocke. Unerwartet starb eine der ältesten Bürgerinnen des Stadtteils Hordel, die Wirtin Frau Witwe Stuckmann im Alter von 75 Jahren. Die Verstorbene erfreute sich allgemeiner Achtung und Wertschätzung.

60 Jahre Kriegervereinswesen in Hordel. Am 1. September 1871, als die damalige Gemeinde Hordel sich mit ihren aus dem Feldzug heimgekehrten Söhnen zu einem Siegesfest vereinte, wurde die Gründung des Krieger- und Landwehrvereins Hordel beschlossen. Die Liebe und Treue zum deutschen Volk und Vaterland zu pflegen, Witwen und Waisen zu unterstützen und in Not geratenen Kameraden helfend zur Seite zu stehen, ist der Zweck des Vereins. Schon nach einjährigem Bestehen konnte die dem Verein gestiftete Fahne am 18. August 1872 geweiht werden. Sie ist auch heute noch als Vereinsfahne vorhanden. Im Jahre 1878 trat der Verein dem Kreiskriegerverband Bochum und 1899 dem Preußischen Landeskriegerverband bei. Am 5. und 6. August 1882 feierte der Verein in einem an der Hordeler Linde errichteten Festzelt sein 10. Stiftungsfest und im Herbst 1897 auf Haus Dahlhausen sein silbernes Jubiläum. Im Jahre 1902 verlieh der frühere Kaiser dem Verein Fahnenbänder. Anläßlich des 40. Stiftungsfestes vom 26. bis 28. August 1911 erfolgte die Enthüllung des Hordeler Kriegerdenkmals. Die letzte größere Feier war das goldene Jubelfest am 3. Juli 1921. Auf einem von der Firma Krupp zur Verfügung gestellten Gelände an der Herner Straße wurde im Jahre 1911 ein Schießstand errichtet, der aber während der Besatzungszeit verkauft werden mußte. Im Weltkrieg fielen 13 Mitglieder. Ihre Namen sind: Fritz Döring, Heinrich Fischer, Fritz Neukirchen, Heinrich Haase, Erich Köllner, Martin Pipper, Wilhelm Haase, Friedrich Speck, Otto Hiddemann, Johann Stein, Friedrich Jäger, Josef Tillmann und Andreas Ullrich. Ihre Namen sind auf einer im Vereinsheim angebrachten Gedenktafel verzeichnet. Nach der Revolution und der Ruhrbesatzungszeit setzte die Vereinstätigkeit wieder in erhöhtem Maße ein. So wurde 1928 die Kyffhäuser-Jugendgruppe gegründet, die ein eigenes Musikkorps und ein Trommlerkorps erhielt. Ehrenvorsitzender ist Bergrat Windmöller, 2. Ehrenvorsitzender Bergassessor Fromm. Zum Vorsitzenden hat der Verein auf Lebenszeit den Kameraden R. Bernhard gewählt. Ihm zu Ehren wurde der neu erbaute Schießstand „Bernhardstand" genannt. Sein Verdienst ist die Gründung der Kyffhäusergruppe und der Bernhardstiftung, aus deren Zinsen Witwen und Waisen unterstützt werden. Die 60jährige Jubelfeier findet am 12. und 13. September statt. Samstags ist großer Zapfenstreich und anschließend Konzert im Vereinslokal. Der Sonntag wird durch ein Wecken in der Frühe eingeleitet. Um 11 Uhr ist sodann die Ehrung der Gefallenen am Kriegerdenkmal und auf dem Ehrenfriedhof. Nach dem Empfang der auswärtigen Vereine findet um 4 Uhr nachmittags ein Festzug statt. Daran schließt sich die Hauptfeier im Saalbau an. ur

Stadtteil Hiltrop

Arbeitsgemeinschaft der vereinigten Posaunenchöre Hiltrop, Baulau und Sodingen. Die Arbeitsgemeinschaft wurde am 1. Juni 1931 gegründet; ihr gehören zur Zeit 50 Bläser an. Am 11. und 12. Juni fand in Hiltrop ein Kirchen- und Waldkonzert statt. Am Sonntag, 20. September, abends 6 Uhr, findet im Evangelischen Gemeindeheim in Sodingen das dritte Konzert statt.

Stadtteil Harpen

Evangelischer Arbeiterverein Harpen. Aus Anlaß der Einweihung des Kriegerehrenmals in Gerthe am Sonntag, 20. September, findet die Monatsversammlung des Evangelischen Arbeitervereins bereits am Sonntag, 13. September, statt. ae

Stadtteil Weitmar

Aus der evangelischen Gemeinschaft. Am Montag, 7. September, abends 8 Uhr, findet im Gemeindesaal neben der Pfarrkirche eine Versammlung der Baugenossenschaft des deutsch-evangelischen Volksbundes statt, die sich hauptsächlich mit der durch den Konkurs der Deva-Heim geschaffenen Lage und ihren rechtlichen Auswirkungen befassen wird. — Am Sonntag, 6. September, findet eine Sitzung der großen Kirchenvertretung statt. — In der Werkstatt des evangelischen Hilfsdienstes für jugendliche Erwerbslose an der Bärendorfer Straße werden zur Zeit aktuelle Vorträge über die Themen: „Moderne Ernährung" und „Sport" gehalten. — Die evangelische Schulgemeinde Bochum-Weitmar-Bärendorf unternahm am Dienstag ihre letzte diesjährige Schulwanderung, die bei zahlreicher Beteiligung und schönstem Wetter über Weitmarer Holz, Welper, Schulenburg, Hattinger Stadtwald nach Haus Friede und zurück führte.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Erfreuliches und Unerfreuliches aus dem Stadtteil Linden. Der Straßenzug der Lindener Straße von „Nehringskamp" bis zum Ziegelbrand gehört nach seinem prächtigen Ausbau vor mehreren Jahren zu den schönsten Straßen unseres Stadtteils. Der Fahrdamm, der im Laufe der Zeit gelitten hatte und Löcher zeigte, wurde vor kurzem an den schadhaften Stellen kunstgerecht ausgebessert und die glatte Asphaltdecke durch Ueberschüttung mit Splitt gerauht, um Unglück bei Regenwetter und Eisglätte zu verhüten. — Ueber den schlechten Zustand des Weges „Ettersheide", der zum evangelischen neuen Friedhof führt, wird — besonders bei Regenwetter — von den Passanten, die bei Leichenbegängnissen, den Weg passieren müssen, sehr geklagt. Und das mit Recht: denn bei Regenwetter ist der Fahrdamm (Bürgersteige sind noch nicht vorhanden) für die zahlreichen Leidtragenden kaum passierbar, müssen sie doch über viele Wasserlachen hüpfen. Der regelrechte Ausbau dieses Straßenzuges, der auch über die Verbandsstraße N. S. 7a führt, ist dringend gebeten und würde von allen Passanten aus der Nähe und Ferne mit Freuden begrüßt werden. n

Stadtteil Laer

Silberhochzeit. Die Eheleute Paul Trappmann und Frau, geborene Döhmann, Werner Hellweg 85, feierten am Montag das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Stadtteil Werne

Straßenausbesserung im Zeichen der Not. Der schon so oft bemängelte Zustand der Straße auf den Holln veranlaßte die Stadtverwaltung, eine „gründliche" Instandsetzung dieses Straßenzuges vorzunehmen. Diese so notwendige Ausbesserung des gesamten Fahrdammes hat man so vorgenommen, daß man die Schlaglöcher mit mit Sand vermengtem Kleinschlag ausfüllte. Bei der überaus starken Belastung dieser Straße im Verkehr zwischen dem Langendreerer Kaiserstieg und der Rüsingstraße wird diese Ausbesserung kaum längere Zeit vorhalten. er

Keine Temperaturänderung

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 2. September

Das erste Glied einer neuen Zyklonenserie, das gestern westlich von Irland lag, ist unter Vertiefung ostwärts vorgedrungen, und hat seinen Einfluß bis England und Nordfrankreich erstreckt und ruft dort ergiebige Regenfälle hervor. Die Störung wird unseren Dienstbezirk noch im Laufe des Mittwoch erreichen und vorerst nur Bewölkungszunahme bringen. Morgen ist mit zunehmender Eintrübung und strichweise Regen zu rechnen. Da die Warmluft im Bereiche des Tiefdrucksystems bereits allgemein vom Boden abgehoben ist, bleiben die Temperaturen weiterhin wenig verändert. Der Sturmwirbel über dem nördlichen Skandinavien füllt sich bei langsamer Südostwärtsbewegung rasch auf.

Vorhersage für Donnerstag: Bei auffrischenden südlichen, bis südwestlichen Winden meist wolkig. Strichweise leichter Regen. Keine Temperaturänderung. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Abflauende westliche Winde, noch meist wolkig, zeitweise Aufheiterung, lokale leichte Regenschauern.

Barometer Mittwoch, 2 September Thermometer

7 Uhr 754,0 — 13 Uhr +18 C

24 „ 749,5 — 24 „ +17 C

Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel

Wetternotizen gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	759,6	S 4	15	Dunst
Aachen	759,7	SSW 4	15	zieml. heiter
Frankfurt	761,1	still	15	Nebel
Kahler Asten	675,4	SSW 4	11	Nebel
Brocken	—	—	—	—
Borkum	757,0	SW 4	14	Regen
Hamburg	759,1	SO 2	13	bewölkt
Rügenwalde	759,6	SSW 1	13	heiter
Berlin	760,6	N 1	17	zieml. heiter
Königsberg	759,4	S 1	16	heiter
München	762,9	SW 2	15	zieml. heiter
Zugspitze	—	—	—	—
Zürich	763,0	SO 1	12	Nebel
Genf	763,3	SO 1	12	Nebel
Lugano	762,5	N 1	14	zieml. heiter

Zeiten für Sonne und Mond am 3. September:
⊙ Aufg. 5.44, Unterg. 14.14; ☾ Aufg. 20.59, Unterg. 12.48

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

2 Tage doppelt billig!

Freitag und Samstag dieser Woche erhalten Sie auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel) 10 Prozent Rabatt durch **doppelte Marken.** Beim Einkauf für Mk. **3.—** wird Ihnen auf Wunsch statt der doppelten Rabattmarken

eine schöne Kaffeetasse

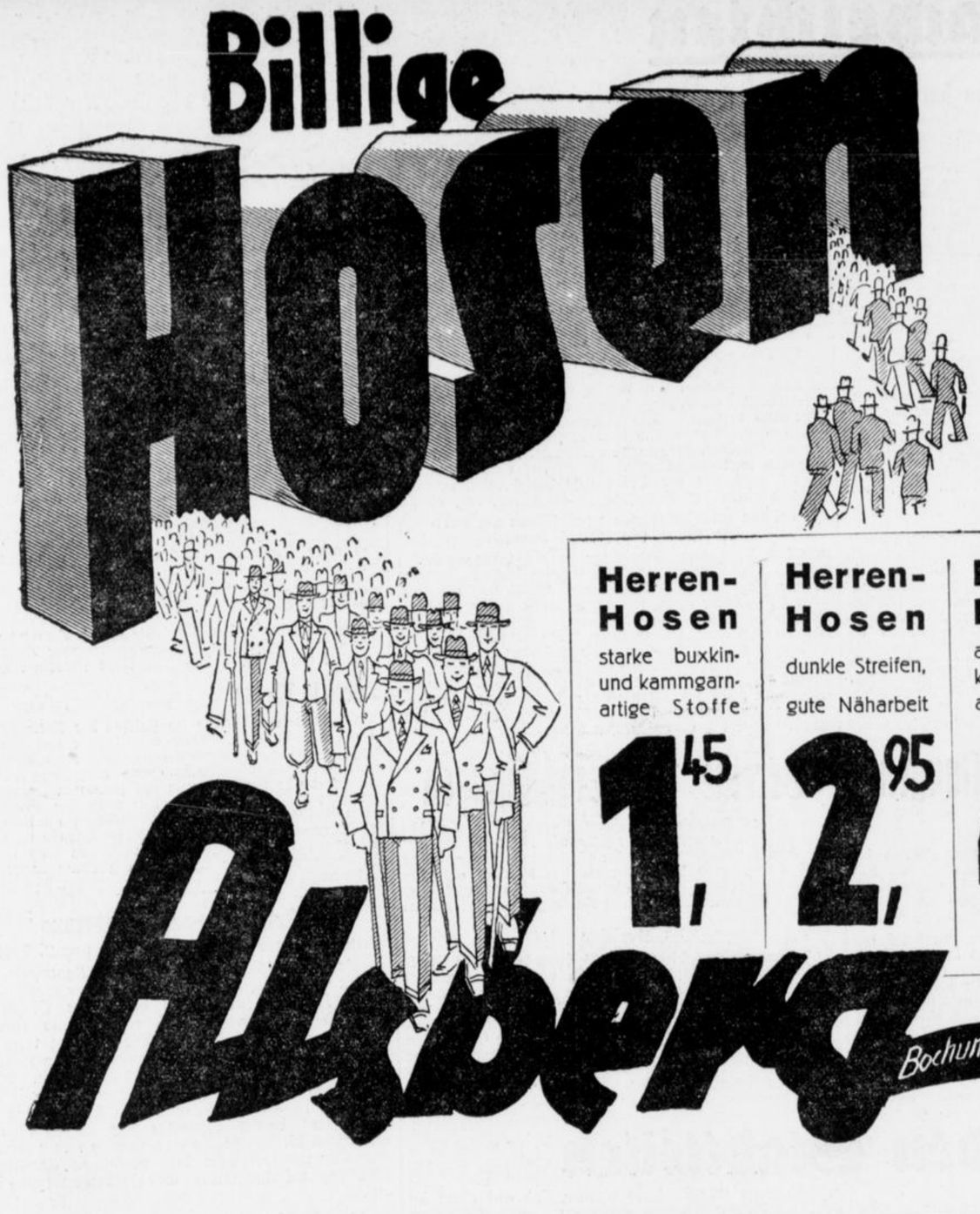
mit Untertasse aus feinem Bavaria-Porzellan überreicht. — Wir betonen ausdrücklich, daß Qualitäten und Preise durch dieses Sonder-Angebot in keiner Weise geändert sind.

Tengelmann Kaffee-Geschäft

Bochum: Bongardstr. 14, Tel. 68487, Königstr. 23, Hattinger Str. 26, Kortumstr. 19, Hellweg 1 Brückstr. 60, Alleestr. 125; **Herten:** Ewaldstr. 20; **Wattenscheid:** Oststr. 38

a7284

Billige Hosen



auf Extratischen zum Aussuchen in unserer Spezial-Hosen-Abteilg. im Parterre.

Jedes Stück ist aus haltbaren Anzug- oder kammgarnartigen Stoffen gefertigt, tadellos im Sitz und in reicher Muster-Auswahl vorrätig. – Hier bietet sich eine besonders günstige Kaufgelegenheit

Herren-Hosen	Herren-Hosen	Herren-Hosen	Herren-Hosen	Knicker-bocker-Hosen	Herren-Bauch-Hosen
starke buxkin- und kammgarnartige Stoffe	dunkle Streifen, gute Näharbeit	aus besond. gut kammgarnartigen Stoffen	aus gut. Anzugstoffen u. in allen Weiten vorrätig	moderne Muster, besonders vorteilhaft	bis zu den stärksten Weiten 8,75, 6,90 5,90
1.45	2.95	4.90	6.90	5.90	4.75

Alsberg Bochum

Beachten Sie unser Spezialfenster Ecke Harmonie- und Grabenstraße

Offene Stellen - Männlich

Allangesehene Versicherungs-Gesellschaft
sämtliche Versicherungen betreibend, hat ihre
Agentur Bochum zu vergeben.
Geeignete Herren, die über gute Beziehungen verfügen und denen an einer guten Verdienstmöglichkeit gelegen ist, wollen sich unter Darlegung ihrer Verhältnisse bewerben. (AM2
Angebote sind zu richten unter D. O. 3595 an **Ala Haasenstein & Vogler, Dortmund.**

Dauer-Existenz!
In allen Städten Deutschlands errichten wir
Zweigstellen
Es handelt sich um den Alleinvertrieb einer erprobten Sache, die eine selbständige und einträgliche Existenz verbürgt. Zur Uebernahme von Waren sind 350 ℳ erforderlich. Angebote sind zu richten unter M. W. 3884 an Schatzannoncen, Duisburg. Ang. ohne Kapital-Ausweis zwecklos. Branche gleich, kostenl. Anleitg.

Alte Versicherungs-Gesellschaft hat die
Hauptvertretung
für Bochum und Umgegend für alle Versicherungszweige zu vergeben. Herren mit besten Beziehungen zu allen Kreisen, die sich persönlich dem Ausbau des Geschäftes widmen und Sicherheit stellen können, werden um Einreichung ihrer Bewerbung unter C. D. 7338 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung gebeten.

Stimmungs-Geiger
bei Schallplatten-übertrag. f. Samstags und Sonntags gesucht. (38374 Antoniusstr. 19, pt., r.

Tüchtiger
Masseur
gesucht
Angeb. unt. R. T. 38268 an die Gesch.

Friseurlehrling
m. Eignungsprüfung sofort gesucht. Angeb. u. R. T. 38408 an die Gesch. d. Ztg.

Weiblich

Friseuse für Mittwochs u. Samstags gesucht. Wo, sagt die Geschst. (38421

Zuverl., in all. Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
mit gut. Zeugnissen gesucht. (38234 Gabelsbergerstr. 23.

Mädchen
15 Jahr. f. halbe Tage bei 2 alt. Leut. ohne Kind. ges. Tagsüber muß auch koch. können. Maxstr. 5. 2. Et., l.

Suche für Fuhrwerk
Beschäftigung
evtl. z. Bedienen d. Kundsch. Billigste Berechn. Ang. u. S. B. 38239 an die Gesch.

Arbeitsl. Dachdecker
sucht **Beschäftigung.** Stundenl. 0,70 Mk. Gefl. Zuschr. u. B. R. 38227 an die Gesch.

Mädchen
sucht noch Putzstelle f. nachm. od. abds. Angeb. u. W. 38304 an die Gesch. d. Ztg.

Jung. Mädchen
mit gut. Schulbild. als **Lehrling** für kaufm. Büro gesucht. Selbstgeschr. Angeb. unt. U. V. 7256 an die Gesch. dsr. Ztg.

Tüchtiges
Alleinmädchen,
im Kochen und allen Hausarbeit. erfahr., sofort gesucht.
Habighorst, Laer, Wittener Str. 418.

Lehrmädchen
sof. gesucht (38350
Schmerler,
Große Beckstraße 6.

Stellen-Gesuche

Männlich

Anstreichermeister
arbeit. gut u. billig. Decke streich., Wände tapezier. pro Zimm. 10 Mk. Möbel streichen sehr billig. Angebote unt. R. B. 37234 an die Gesch.

Invalide
sucht Beschäftig. als Bote, Einkassierer od. sonst. leichte Arbeit. Ang. u. Z. J. 38358 an die Gesch.

Fräulein, 23 Jahre, sucht Stelle in
Konfitüren
als Filialleit. oder Verk. Kaut. (500 M.) kann gestellt werden. Angeb. unt. S. B. 38357 an die Gesch.

Mädchen von Ostpr., 20 Jahre, mit guten Zeugn., sucht s. sof.
Stell. im Haush.
Bochum 4, Bergaate 8.

Jung. Mädchen
sucht Stellung zum 15. Sept., am liebst. in Privathaushalt. Ang. unt. Sch. 38391 an die Gesch. d. Ztg.

Suche z. 15. Septbr.
*** Stelle ***
als Stütze d. Hausfrau für alle Hausarb. Gute Zeugnisse vorh. War auf letzter Stelle 4 Jahre. **Maria Koch,** Dorkft. 42 1. Etg., Tel. 67200.

Auch die alte Kundschaft will immer umworben sein, sonst geht sie zur Konkurrenz. Inserieren Sie im Bochumer Anzeiger.

Zu vermieten

Für Mitglieder
oder solche, die es werden wollen!
Zu vermieten sind zum 1. Okt. d. J. folgende Wohnungen:
Sternstraße 3, part. links: 4 Räume;
Danziger Str. 6, part. rechts: 4 Räume;
Alexandrinenstraße 22, 2. Etg.: 6 Räume und 1 Mansarde.
Schriftliche Bewerbungen bis 7. Sept., 12 Uhr an das Geschäftszimmer. Vermietung: 7. Sept., 18.30 Uhr im Geschäftszimmer, Clemensstraße 27. (2G6
(Bewerber müssen im Vermietungstermin anwesend sein. Besichtigung: 5. Sept., 15—18 Uhr).
Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum e. G. m. b. H.

Herrschaftliche
Etage
in bester Lage im Stadtzentrum, 8 Zimmer, Diele, Küche, Badezimmer, Zentralheizung, nebst allen Bequemlichkeiten, **zum 1. Oktober** oder später **zu vermieten.** Angebote unter E. F. 7308 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

An der Alleestraße, in der Nähe des Rathauses, ist eine abgeschlossene, instandgesetzte (2J18
5-Zimmer-Wohnung
mit Badez., Erker u. Küchenbalkon, wegzugshalber zu vermieten. **Walther Janzen, Hermannshöhe 13.**

Wohnung
Neubau, 4 Zimmer, Badezimmer, Korridor, Balkon, sof. zu vermieten. Näheres: **Lotterie-Einnahme, Alleestr. 22.**

Neubau-Wohnungen
preiswert zu vermieten:
Herrschaftl. Etage am Stadtpark von 5 Räumen, mit Küche, 1—2 Mansarden, einger. Bad u. übl. Zubehör, per 1. Okt.
Abgeschlossene Wohnungen mit übl. Zubehör in der Emscher- u. Josefstraße, 2, 3 und 4 Zimmer, evtl. mit Mansarde, für sofort oder später. (38417
Ci. Wingenfeld, Josefstr. 24, Ruf 66900.

Schneller Warenumschlag, hervorgerufen durch gesteigerte Nachfrage aller Verbraucherkreise, verringert die Kosten aller an der Herstellung der einzelnen Waren beteiligten Wirtschaftsglieder und führt damit eindeutiger und schneller zu der Erfüllung der von allen Verbrauchern geäußerten Wünsche auf weitere Preissenkung.

Ladenlokal
Brückstraße, zum 1. Oktober oder später zu vermieten. (38339
Näheres: **Wehmeier, Kanalstraße 51.**

Eck-Ladenlokal
Wittener Straße, Ecke Trankgasse, zum 1. Oktober zu vermieten. (a6889
Gust. Schmitz jr. — — Ruf 62986.

Wohnungen

Abgeschl. 1. Etg.
5 Räume u. 1 Mansarde, sind für Büro oder Wohnung **zu vermieten.** Näh. in der Geschst. (37321

Schöne, große
3-Zimm.-Wohnung
mit allem modernen Zubehör (Neubau), desgl. eine modern eingerichtete
4-Zimm.-Wohnung
mit Zentralheizg. u. Warmwasserbereitg. (Neubau) z. 1. Okt. zu vermieten. (a7207
Bergmann & Grothe, Kortumstraße 25.

1-, 2- u. 3-Zimmer-Wohnungen
(Neubau) sofort zu vermieten. Näheres Dorstenerstr. 113, Lad.

Kortumstraße 71
Wohnungen
von 5 u. 6 Räumen,
Viktoriastraße 9
Wohnungen
von 4, 5 u. 9 Räumen, die sich alle in bester Ordnung befind., mit dem nötig. Zubehör sofort oder zum 1. 10. zu vermieten.
Näh. Auskunft erteilt **Emil Frings,** Kortumstr. 112

Schöne, abgeschloss.
4-Zimm.-Wohnung
in ruh. Hause zum 1. Okt. preiswert zu verm., Neub. 1928. **Boch.-Riemke,** Tiefbergerstr. 34, Nähe Riemk. Schrebergärt.

In ruh. Hause ist eine schöne, abgeschl.
4-3.-Wohnung
mit od. ohne Mansarde, z. 1. Oktober preisw. zu vermiet. Ang. u. C. R. 38416 an die Gesch. d. Ztg.

— 2½ Zimmer —
ab 1. 10. an alleinsteh. Person od. kinderlos. Ehep. zu verm. Pilgrimstraße 45.

2 schöne
Dachzimmer
sof. zu verm. **Eppendorf,** Ruhrstr. 208.

Ladenlokale

Metzgerei
konkurrenzlos, seit 60 Jahren besteh., mit od. ohne Wohnung, sofort zu vermieten. **Jul. Hoffmann, Gelsenkirchen,** König-Wilhelmstr. 30

Ladenlokal
worin seit Jahr. ein gut. Kolonialw.-Geschäft betrieb. wurde, m. vollst. Einricht., 2-3.-Wohn., z. 1. 10. evtl. früh., zu verm. Näh. **Wilh. Ostermann, B. Gerthe,** Holthauser Str. 10.

Passende Räumlichkeiten
für
Etag.-Geschäfte, Geschäftsbüros, Aerzte-Praxis, photograph. oder sonstig Atelier sofort oder zum 1. 10. zu vermieten.
Näh. durch **Peter Mürmann,** Hattinger Straße 174

Werkstatt-räume
(auch als Lager geeignet) nebst **Büroraum,** sowie **Ladenlokal** zu vermieten. Näheres (38308 Roonstr. 62, 1. Etg.

Möbl. Zimmer

Herrsch. 1. Etage
6 Räume mit Nebenraum (für Arzt geeignet), zum 1. Okt. od. früher zu verm. Beschst. v. 10—1 Uhr.
Auto-Schäfer, Clemensstraße 2.

Zum 1. Oktbr. eine **2-Zimmer-** u. eine **4-Zimmer-Wohnung** mit Zubeh. (Neub.) zu vermieten. (a7260
Herner Straße 132.

Abgeschl., 4räumige **Wohnung** mit oder ohne Mans., m. eingericht. Bad, Balkon u. allen Neuerungen, bill. zu verm. Anfr. Schmechtingstr. 38 od. Telephon 65182.

Schöne, große
4-Zimmer-Altwohnung
sofort zu vermieten. Näheres (38412
Mühlenstr. 41, 1. Et.

Kortumstr. 13, 3. Etg., link. Aufg., **möbliert. Zimmer** zu vermiet.

Kronprinzenstr. 22 I schön **möbl. Zimm.,** Kochgel., f. Ebel. z. vm.

Malteserstr. Nr. 36 Mansardenz., einfach mbl., zu vm., Kochgel.

Rottstraße 8, 1. Et. frdl. **möbl. Zimmer** zu vermieten. (38344

Roonstraße Nr. 85 gute, billige Schlafstellen frei.

Roonstr. 33, part., r., möbl. od. teilw. möbl. Mans.-Zimm. zu vm.

Trankgasse 13, 2. Et. anst., ja. Mann z. Mitbew. ein, sepl. **möbl. Zimmers** für 3,50 M. wöchtl. ges.

Trankgasse 14, 1. Et. gr., beff. möbl., heizb. Fronts., sep. Eing., elektr. Licht, zu verm.

Westfälische Str. 12, 3. Eig., sonnig, gut möbl. Zimmer sehr preisw. zu vermiet.

Gebild. Herr in den 50er J. m. Eink. od. Rente find. bei Dame **dauerndes Heim.** Angeb. unt. S. R. 38328 an die Gesch.

Miets-Gesuche

Große Etage
oder großes
Einfamilienhaus
in ruh. Lage d. Stadtzentr., Ehrenfeld od. Bart, zu mieten gesucht. Angebote unt. J. B. 38366 a. d. Gesch.

4-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör, evtl. mit Garage, von jungem Ehepaar per sofort gesucht. Angebote mit Preis unter P. R. 38394 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Postbeamter sucht z. 1. Oktober eine
2-3-3.-Wohng.
Angeb. mit Preis unt. P. B. 38105 an die Gesch. dies. Ztg.

Suche 3-Z.-Wohng., Karte vrh. Es könn. 2 gr. Zimm. m. Stall in Tausch geg. werd. Schriftl. Ang. u. A. K. 38325 an die Gesch.

Kindl. Ehep. (Mann in fest. Anstell.) sucht zum 1. Oktober 1931 oder später eine
3-Zimmer-Wohnung (Altwohnung).
Angeb. unt. J. D. 38303 an die Gesch.

Herrschaftliche 4—5 Zimmer
sucht Beamter ohne Kinder, mögl. Ehrenfeld. Neuk. Preisang. u. A. D. 38298 an die Gesch. d. Ztg.

Braunk. sucht p. sofort od. zum 15. 9.
2 Zimmer
oder 2 Mansarden.
Ang. u. N. R. 38217 an die Gesch. d. Ztg.

Tausche 3 Zimm.
1. Etg., mit Stall, 2 Kell., Altwohn., in Gerthe, geg. 2½ bis 2¼ Z. in Gerthe od. Bochum. Rote Karte vorh. Ang. u. P. P. 38248 an die Gesch.

Aelt., kinderl., rub. Ehep. sucht abgeschl. **2-Z.-Wohn.** Ang. m. Preisang. u. A. B. 38390 an die Gesch.

3-4 Zimmer
gesucht, Altwohng., Stadtmitte. Angeb. unt. W. K. 38427 an die Geschst. dies. Ztg.

Kl. Fam. m. fest. Einkomm. sucht z. 1. Okt. für 3 bis 6 Monate
2-3-3.-Wohng.
(auch Neubau). Angeb. mit Preis unt. E. B. 38402 a. d. Gesch.

Kinderl. Ehep. sucht z. 1. Okt. abgeschloss. 3—4 Zimm., Neub. od. Altwohn., mögl. Gerthe od. Hiltrop. Karte vorh. Ang. m. Preis u. Cb. 38407 an die Gesch. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
sep., Zentralheizung, elektr. Licht, im Ehrenfeld, von Akademiker gesucht. Angebote u. M. J. 38362 an die Gesch. d. Ztg.

— Künstler —
sucht preisw. möbl.,
separ. Zimmer,
Nähe Operettentheater. Ausf. Eilpreisangeb. b. Samstag, **Stwara, Düsseldorf,** Cranachstraße 23.

Möbl. Zimmer
mit Klavier, Nähe Rottstr., z. 5. 9. ges. Angeb. nach **Post, Düsseldorf,** Brunnenstraße 55. (38369

Zum 10. d. M. wird v. jg. Mann ein **frd. möbl. Zimm.,** evtl. m. Mittagess., b. ält., kinderl. Ehepaar in ruh. Hause ges. Angeb. mit Preisang. unt. S. S. 38392 an die Gesch. d. Ztg.

Zu verkaufen

Hausverkauf!
Rentables, mass. 4-Etagenh. m. Gartenb., 3stöckig, beides in allerb. Zustande, in der Nähe Antoniuskirche, bei hoher Anzahlg., krankheitsh. bill. zu verk. 8 Zimm. bei Kauf frei. Angebote unter W. Z. 38389 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnhaus
in bester Lage Bochums (Ehrenfeld), 3 Etg. zu je 6 Räum. m. Mansarde, heller u. geräumiger Diele, Linoleumfußboden, Zentralheizg., Badez. usw., zu verkaufen. Reinertrag 4000 RM. jährlich. (a7341
W. Rullich, Weiherstraße 47.

Seltene Gelegenheit!
Lederhandlung
mit mod. Schuhmacherei, unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. Geschäft liegt an der Hauptstr., Wanne-Eickel. Zur Uebern. des Warenlagers 1000—1500 ℳ erforderl. Angebote unter F. R. 38241 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eier-, Butter-Geschäft
in belebter Straße Bochums umständehalber sof. günstig zu verkauf. Angebote unter O. P. 38218 an die Gesch. d. Ztg.

4-PS-Opel-Limousine
tadellos in Ordnung, für 800 RM. abzugeben. Anfragen unter P. P. 38395 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Haus mit Ladenlok., Einfahrt, Stallungen, billig zu verkaufen. Ang. u. L. S. 38347 an die Gesch. d. Ztg.

Baugrundstück
mit Garten,
in Ehrenfeld, unter günst. Bedingungen zu verkauf. Interess. woll. sich meld. unt. R. B. 38233 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Bücherschr. u. Schreibtisch m. Sess. (Eiche) billig zu verkaufen. Fürstenstr. 7, part., Telephon 61335.

Speisezimmer
mit Vitrine bill. zu verkaufen. **W. Bock,** Fürstenstr. 7, part.

Flurgarderobe, Kleiderschrank, Bettstelle mit Matr., Tisch, Stühle billig zu verkaufen. **Fruchter,** Marienstraße 31.

2türige Kleiderschränke, antikerb. **Ausziehtische, prima Schreibtisch, Sofa, Lederstühle** billig zu verkaufen. Hermannshöhe 32.

Umgnsh. 1 **Staubsauger, Badewanne, Spülstein, Bild., Sessel, Einmachköpfe, Mang., Lamp., Koffer** billig abzug. (38111 Bergstr. 12, 1. Etg.

Gut erhaltene
Schnellwaage
„Rapid" 10 Kilogr., weg. Aufgabe einer Filiale spottbill. zu verkaufen. Zu erfr. in der Gesch. (2Q13

Für Restaurant od. Cafe eine elektrische
Kaffeemühle
da überzählig, spottbillig abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (2Q13

Größere Posten
Kleiderschränke,
zweitürig, zerlegbar, RM. 75,—; 3türig, 180 cm breit, RM. 140,—; **Schlafzimm.,** kompl., RM. 300,—. **Möbelhaus W. Klein Bochum-Weitmar,** Markstraße 384.

Bettstelle
mit Matratze und Kleiderschrank
billig zu verkaufen.
Möbelhaus M. Tolcziner, Bochum, AWG-Straße 9.

Gelegenheitskauf!
Eleg. **Schlafzimmer,** echt Eiche, 2,20 Mtr. breit, mit nußb. poliert. Türen, für nur 695.— Mk. abzugeb.
Möbel-Berg
Alleestraße 49.

Schlafzimmer
(weiße Eisenbettstellen) bill. zu verkauf. Vereinsstr. 27, part.

Bettstellen
Federbetten
sehr billig bei kleinster Ratenzahlung.
Rosenthal,
Brückstraße 18.

Mehrere (38404
Gas-Zimmer-heizöfen
(6 **Junkers Gasatoren u. Hohmann Radiatoren)** billigst abzug. Wo, sagt d. Gesch.

Weiß. Kinderwagen, gut erhalten, billig zu verkaufen (38307 Roberstr. 93, part.

Fast n. Kinderwag., n. Typ, bill. abzug. Feldsieperstraße 19, 2. Etg., lks. (38309

10/45 Essex-Limousine
zugel., versteuert, in tadellosem Zustand, preiswert zu verk. Angeb. unt. L. B. 34 an die Gesch. d. Ztg.

4/20 Fiat
6fach bereift, gegen bar billigst zu verk. Graf-Engelbertstr. 29 Anfrag. nachmittags

Einzylind. Hanomag-Limousine,
zugelass., maschinell prima, für 250 M zu verkaufen. Angeb. u. B. J. 3824 an die Gesch. d. Ztg.

D-Rad
für 225 M. zu verk. **Bochum-Riemke,** Am Hausacker 52 I.

Motorrad
200 ccm, wenig gebraucht, preisw. zu verkaufen. Untere Heidestraße 28c.

4-Sitzer
NSU., 5/25, Baujahr 27, billig zu verkaufen. Ang. unt. F. D. 38330 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Auto
Adler, f. Personen- u. Lieferzw. geeign., verkauft sehr billig **Kuhnert,** Wittener Str. 111.

Fahrräder
Gummi, elektr. Laternen u. sämtl. Ersatzteile verk. äuß. bill. **Kurac,** Rottstr. 25, 1. Etage.